

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

230 (22.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722492)



# Die Lehren des Berliner Bauarbeiterstreiks.

Als vor einem Vierteljahr Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter in Berlin beschloßen, an der Forderung des Achtstundentages festzuhalten und lieber die Arbeit niederzulegen, als weiter die nehmliche Arbeitszeit anzuerkennen, wurde den Arbeitern von den verschiedenen Seiten von einem Kampfe abgeraten. Selbst sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, und hauptsächlich die Führer der in Betracht kommenden Gewerkschaften, suchten ihren ganzen Einfluß für eine friedliche Einigung einzusetzen, aber der Berliner Bauarbeiter, die lange Jahre unter tariflich geregelten Verhältnissen arbeiteten, hatte sich eine solche Streikluft bemächtigt, daß ruhige Erwägungen über die voranschreitenden Folgen der gestakten Beschlüsse und über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bauhandwerks keine Beachtung fanden. Als seine Aussichten mehr zu einem friedlichen Ausgleich vorhanden waren, schritten die Arbeitgeber zur allgemeinen Kündsperrung und bald darauf traten auch noch die verschiedenen Kategorien der Arbeiter in den Ausstand. Nachdem die Arbeitgeber vor einigen Wochen die Aussperrung aufgehoben und zunächst mit einer geringen Zahl von Arbeitswilligen die notwendigen Arbeiten wieder begonnen hatten, haben sich jetzt die Arbeiter für besieg und den Ausstand für beendet erklärt.

Diese ganze Bewegung ist geeignet, den Arbeitern die eindringlichste Lehre zu geben, daß kleinere Vorteile, durch friedliche Unterhandlungen erreicht, immer besser sind als in Aussicht stehende größere Vorteile, die erst noch durch schwere Kämpfe errungen werden sollen. Nachdem gerade die größten Unternehmer von den streikenden Arbeitern nicht zum Einlenken gewonnen werden konnten, bei diesen größeren Unternehmern also auch weiterhin noch 9 Stunden und zu den früheren Löhnen gearbeitet wird, werden die kleineren Unternehmer kaum in der Lage sein, die infolge einer besonderen Not- und Zwangslage anerkannten Forderungen der Arbeiter weiter bestehen zu lassen, auch die kleineren Unternehmer, die schon beiseite liegen, werden also zum größten Teil diese Bewilligungen wieder zurückziehen. Dies eröffnet für die Organisationen der Bauarbeiter die Aussicht, noch auf lange hinaus einen ununterbrochenen Kleinstreik gegen diese, ihre Bewilligungen wieder zurückziehenden Arbeitgeber führen zu müssen. Als die schlimmste Folge des verunglückten Bauarbeiterstreiks muß es jedoch angesehen werden, daß nunmehr wieder die tariflose Zeit begonnen hat, denn die Firmenartef, welche abgeschlossen wurden, werden kaum einen langen Bestand haben. Während der letzten Jahre haben sich die Arbeitgeber im Berliner Baugewerbe mit den Bedingungen durch den Tarifvertrag abgefunden, denn als Folge der tariflichen Regelung schien ein Verhältnis hergestellt zu sein, das beiden Parteien das ruhige Unterhandeln zur Pflicht macht. Der Streik und die Aussperrung, sowie der schließlich Sieg der Unternehmer haben aber die Situation so verschärft, daß mindestens bei den Arbeitgebern die Geneigtheit zu weiteren friedlichen Unterhandlungen sich verringert hat. Nicht nur tatsächliche Erwägungen und psychologische Einflüsse führen die Unternehmer dazu, der Festschließung der Arbeitsbedingungen durch friedliche Unterhandlungen ein geringeres Interesse zuzuwenden, auch die allgemeine Konjunktur des Baugewerbes in Berlin trägt dazu bei. Ist schon jetzt ein Überfluß an leerstehenden Wohnungen vorhanden, so daß das Bauen von Wohnhäusern unrentabel wird, so wird voraussichtlich auch die Errichtung von Geschäftshäusern bald einen geringeren Umfang annehmen. Unter diesen Umständen, bei dem bald zu erwartenden Ueberangebot an Arbeitskräften, halten es die Unternehmer für vorteilhafter, nicht an einen Tarifvertrag gebunden zu sein. Hat also der Kampf im Berliner Baugewerbe schon bisher große Opfer gefordert, so ist es leicht möglich, daß die kommenden zahlreichen kleinen Kämpfe in ihrer Gesamtheit noch größere Opfer fordern werden. Große Anstrengungen wird vor allem der Neuaufschluß eines allgemeinen Tarifvertrages kosten.

## Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

### Zum Sozialistenkongress.

Die phantasiereichsten Redner des internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart finden sich zweifellos unter den Delegierten aus Frankreich und Rußland. Soweit wie sie wird selbst Herr Bebel nicht durch seine gewöhnliche Sprechweise den Gedanken dem Boden des Saales einbringen. Herr Jaures sagte nach dem Bericht des „Vorwärts“: „Die ganze bürgerliche Welt ist überaus, zu sehen, weld' unermessliche und menschliche proletarische Kräfte in Stuttgart vertreten sind. Die bürgerliche Welt erzittert...“ Wenn eine Art von politischem Fernsehen. Nun, es ist Herr Jaures ausschließlich vorbehalten, die Symptome joldes Vorgehens wahrzunehmen. Was die bürgerliche Welt Deutschlands betrifft, so nimmt sie mit der Ruhe des guten Gewissens gebührenden Anteil an den wirklich interessanten Erörterungen in der schwäbischen Hauptstadt, und sie ist nicht weniger als unangenehm berührt davon, daß in den bedeutsamen Fragen, wie in der des Militarismus und der internationalen Konflikte, der Standpunkt der deutschen Vernunft gerade durch die deutschen Delegierten zur Geltung gebracht wird. Herr Bebel hat einen Vergleich angeführt zwischen dem Sozialistenkongress in Stuttgart und der Friedenskonferenz in Haag. Führt man die Parallele ins Einzelne, dann könnte man beinahe sagen, die hervorragende Rolle des Herrn v. Marschall in Haag sei in Stuttgart von Herrn v. Bollmar, dem Führer der bayerischen Sozialdemokraten, übernommen. Ebenso klug und in der Form meisterhaft, wie die Sanger Rede des Herrn von Marschall über den obligatorischen Weltfriedensvertrag, sind die Darlegungen v. Bollmars gegenüber dem hiesigen Franzosen Hervé in der Angelegenheit des Militärstreiks im Kriegesfälle. „Die Idee, durch den Generalstreik den Krieg aus der Welt zu schaffen, erscheint mir so töricht, wie durch einen Generalstreik über Nacht den Kapitalismus zu vernichten!“ sagte Herr v. Bollmar. Eine Auffassung, die gewiß von allen verständigen Menschen geteilt wird. Und wenn Herr von Bollmar weiter erklärt, die Liebe zur Menschheit werde ihn niemals verhindern, ein guter Deutscher zu bleiben, so ist das ein Ausdruck sozialistischer Denkfähigkeit, den sich jeder Nationalgeheimt aneignen kann. Man darf gespannt sein auf die Fortsetzung der Militärdebatte beim Parteitag in Ulm. Der betreffende

Sitzung der ersten Kommission des Stuttgarter Kongresses wohnte als Gast der Reichstagsabg. Koste bei, jener „Jung-Sozialdemokrat“, der in seiner Rede zum letzten Militärartikel bekanntlich erklärt hatte, daß auch seine Parteigenossen die Mente auf den Sudel nehmen und marschieren würden, wenn Deutschland angegriffen würde. Hiergegen ist bereits Widerspruch in der Partei laut geworden, „bedingter Widerspruch“, meinte dieser Tage in einer Berliner Versammlung der Reichstag zum Thema Parteitag, Abg. Zubeil, der im übrigen in der Voraussicht des Auseinandergehens der Reiter zu begünstigen suchte. Es wird abzuwarten sein, ob die in Ulm beratenden Parteigenossen sich zum größeren Teil zum „guten Deutschtum“ der Herren v. Bollmar und Koste bekennen werden. Auf jeden Fall eröffnen die diesbezüglichen Auseinandersetzungen über Militarismus Aussicht auf bewegte Militärdarbeiten in der nächsten Reichstagsession. Ein interessanter Beitrag ist auch von Seiten des preussischen Kriegsministers v. Einem zu erwarten, der im November in der Begleitung des Kaisers nach England reisen und mit dem dortigen Kriegsminister Halbane sich über Militärfragen unterhalten wird.

### Fürst Bülow und der Bloß.

Der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion, Abg. v. Bornemann, wird nach Herrn Basser mann nicht der letzte Parlamentarier sein, den Fürst Bülow in seiner Sommerreise empfängt. Die „Hamb. Nachr.“ kündigen den Besuch noch einiger anderer Abgeordneter an, also wohl der Vertreter der Reichspartei und der vereinigten freiwillichen Parteien, Abg. Müller-Meinigen und Müller-Sagan, damit die Vertrauensmänner des Bloßes vollständig gehört werden in Sachen des parlamentarischen Programms der Regierung. Steuerborlagen sollen bekanntlich nicht in diesem Programm Platz finden, dahingegen dürften das Durchdringen innerpolitischer Reformen, die Anfreundung mit gewissen liberalen Forderungen beim Reichstagskongress in dem Maße Fortschritte gemacht haben, daß ihm der Zeitpunkt für die vertrauliche Information der Bloßpartei Führer gekommen zu sein scheint. Mit einigem Verdruß sieht man wohl in den dem Abg. Dr. Schädlern nahebedingenden Zentrumstreifen die förmliche Miltigkeit und geistige Spannkraft des Fürsten Bülow, die ihm gestattet, auch in der Erholung gewidmeten Zeit ein beträchtliches Maß vielseitiger politischer Arbeit zu verrichten.

### Albert Trager zur Wahlrechtsreform.

In einem Artikel des „F.“ finden wir folgende Sätze unseres Reichstagsabgeordneten für den 2. Oldenburgischen Wahlkreis aus Gossensack über Raumanns Wahlrechtsartikel. Alles so einfach, schlicht und selbstverständlich, vom Gleichgesinnten seit langen Jahren schon tausendmal gedacht und ausgesprochen, nur eine wiederholte Erinnerung und Ermahnung zu rechter Zeit bei gebotenerm Anlaß, keine Ueberreizung. Um so wunderbarer berührt es mich, daß Raumanns Artikel in der Folge nach manchen Seiten hin wie eine solche zu wirken schien, Zweifel, wohl gar Unwillen und Empörung laut wurden, als ob etwas Neues und Unerhörtes gefordert werde. Und es handelt sich doch um eine schon durch ihr Alter ehrwürdige Forderung, die bereits 1867 im konstituierenden Reichstag als Amendement zur Bundesverfassung und 1871 im deutschen Reichstag als selbstständiger Antrag erhoben ward. Allerdings noch nicht auf das Reichstagswahlrecht ausgeht, sondern, mit leicht erkennbarer Beziehung auf Weidner, nur dahin ganz allgemein gefaßt, daß in allen Bundesstaaten Vertretungen, aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehend, vorhanden sein müßten. Der scharfsichtige Windhorst führte damals schon aus, daß damit nichts anderes gemeint sein könne als das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht, weil indirekte Wahlen keine Wahlen der Bevölkerung seien. — Daß Raumann im Namen des entschiedenen Liberalismus dies getan, ist doch weder verwegen noch verunberlich. Mit Treffsicherheit hat er aus den zahlreichen gerechtfertigten Forderungen des entschiedenen Liberalismus den Grund- und Eckstein herausgehoben, zugleich die Grenzgebilde, die genommen werden muß, wenn gemeinsam weiter marschiert werden soll. Daß Preußen die Reichsbremse, ist unübersehlich, und der Herr Reichstagsabgeordneter muß als preussischer Ministerpräsident, der sich bisher allzu sehr im Verborgenen gehalten hat, die Hauptbrennvorrichtung beseitigen, sobald es vorwärts gehen soll; dies der gemeinsame und wichtigste Punkt aller freisinnigen Programme, zu dessen Verwirklichung jetzt mit Entschlossenheit und Eifer gedrungen werden soll. Der Minister Raumann hat den lauteften Widerspruch, freilich nie und da auch zaghaft gefunden, die zu glauben scheinen, daß Parteiprogramme bloße Ornamente sind, glänzende Schaustücke, lieblich zu sehen, aber gefährlich anzurühren.

Zwei Wege stehen dem Herrn Reichstagsabgeordneten zur Verwirklichung seines schönsten Gedankens offen. Der eine führt in den Reichstag, dessen Zuständigkeit, die Wahlrechtssysteme der Einzelstaaten zu ordnen, längst außer Zweifel gestellt ist. Wichtig bemerkt Raumann, daß im Reichstag selbst die Mehrheit hierfür bereits vorliegt. Das Zentrum wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen seine feierliche Zusage vom 7. Februar 1906 nicht verweigern. Nicht minder zutreffend bezeichnet er aber auch diesen Weg als einen Aus- und Notweg, dem der näherliegende durch das preussische Abgeordnetenhaus aus sehr triftigen Gründen vorzuziehen sei. Die süddeutschen Staaten, zu denen sich noch Oldenburg gesellt, haben ihn bereits erfolgreich eingeschlagen. Und das sollte in Preußen unmöglich sein! — (Weider ist die Lösung dieser Frage hier in Oldenburg vorberhand noch ganz unsicher.)

### Dernburgs Reife.

Der Dampfer „Clermont Hill“ ist gestern nach fünfjähriger Reise über den Viktorialsee mit Staatssekretär Dernburg und seinen Begleitern an Bord in Muanza eingetroffen. Von hier aus soll der Marsch nach Labora angetreten werden. Eine neuerliche Ueberlegung des Reiseplanes, nach der die Küstsee von Labora nach Muanza und von dort über Mombassa nach Dar-es-Salaam erfolgen soll, ist wahrscheinlich. Es würde so Zeit für Hambara und den Süden gewonnen werden. Während der Fahrt nach Muanza wurde Entebbe, als Hauptstadt des englischen Protektorats Uganda, angelaufen, und die deutsche Station Dubosa be-

sichtigt. Der Besuch ergab die glänzendsten Verhältnisse Dubosas, das unter Hauptmann v. Sittmer schnell empoblich und großen Ueberschuß abwirft. Der Staatssekretär empfing die Sultane der starkbevölkerten Umgebung dieser Station, die mit großem Gefolge anrückten, und folgte ferner einer Einladung des sechs Stunden von Dubosa anässigen Sultans Nafini.

In Ueberlegung des Reiseplans brach Staatssekretär Dernburg mit seiner Begleitung von Muanza nach Labora auf. Staatssekretär Dernburg entließ auf Grund der Nachricht von der Grenzüberziehung Morengas Oberleutnant Quade nach Deutsch-Jubaestrafia.

Die Erklärung Samons, daß die deutsche Regierung beim deutliche Generaloffensiv Kenntnis von der Anwesenheit Morengas im Bezirke Gordonia hatte, wird in Kapstadt vielfach so aufgefaßt, als sei man auf deutscher Seite mit dem Aufenthalt Morengas in jener Gegend einverstanden gewesen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Anwesenheit ist schon in der ersten Hälfte des Juni und später wiederholt auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die dem deutschen Schutzgebiet durch Morengas Anwesenheit in der Nähe der Grenze drohte.

## Fusland. Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Fez lauten unbestriedigend. Es wird befürchtet, daß die Europäer jeben Augenblick die Stadt verlassen müssen. Die Reise nach Tanger dürfte gefährlich sein, obwohl die Europäer gut beschützt würden, dürfen sie doch Beschränkungen angesetzt sein. Es heißt, daß Muley Safid in lokaler Genehmigung gegen seinen Bruder sich geteigert habe, die Krone anzunehmen. Er würde sein Vorgesetztes tun, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Wie aus Tetuan verlautet, hat zwischen der Mahalla Buchta — Ben — Bagabas und El Marinios und den Stämmen der Gimas eine Schlacht stattgefunden, die siegreich für den Sultan endete. Viele Gefangene wurden nach Tetuan gefaßt. Ueber die Freilassung Macleams ist nichts Näheres zu berichten.

Es bestätigt sich, daß Muley Safid sich in Marrakesch zum Sultan auszurufen ließ. Er hat alle Beziehungen zum Hofe in Fez, der des Verrats beschuldigt wird, abgebrochen. Einer seiner ersten Beschlüsse war, mit 6000 Mann gegen Casablanca zu marschieren. Es heißt, daß sich unter den Truppen seines Anhangs viele reguläre marokkanische Soldaten befinden. Der neu proklamirte Sultan will unverzüglich gegen die Franzosen vorgehen.

Ueber den neuen Angriff, der gegen Casablanca erfolgte, wird berichtet, daß die Kriegsschiffe „Gloire“ und „Combe“ in das Gefecht eingriffen und die Beschließung der Kanonen wieder aufgenommen haben. Die Schlacht vor den Mauern von Casablanca dauert noch fort. Die Marokkaner suchen in die Stadt einzudringen. Es gelang ihnen, fünf Brücken in die Mauern zu schlagen, durch welche sie einfallen wollten. In der rechten Stadtseite wurden drei Brücken geschlagen. Die französische Besatzung ist mit der Vermauerung beschäftigt.

Gestern sind aus Oran 900 Mann Verstärkungstruppen nach Casablanca abgegangen. Der „Temps“ bestätigt die Nachricht, daß Admiral Philibert telegraphisch gemeldet habe, General Druhe halte eine Verstärkung seiner Truppen zum wirksamen Schutze von Casablanca für nötig.

Dem „Journal“ zufolge wurde im Pariser Ministerialrat beschloßen, verchiedenen weniger bedeutenden Wünschen des Generals Druhe und des Admirals Philibert, die sich auf die Verbesserung der Lage der Truppen beziehen, Rechnung zu tragen. Ueber die Hauptfrage, die Entsendung von Verstärkungen, wurde jedoch kein Beschluß gefaßt.

## Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Dom Carlos und des Premierministers Joao Franco entdeckt worden. Im Arbeiterviertel ereignete sich eine Bombenexplosion, bei der zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Die Nachforschungen, die die Polizei aus diesem Anlaß anstellte, führten zur Verhaftung eines Studenten der Medizin, Jose Bettencourt. Sein Verhör ergab, daß er der Anführer einer Verschwörerbande war, die ein Bombenattentat gegen den König und den Ministerpräsidenten plante und zu diesem Zwecke eine Bombenwerkstatt eingerichtet hatte. Bei einer Durchsichtigung seiner Wohnung wurden belastende Papiere gefunden, durch welche den Behörden die Namen vieler der am Komplott beteiligten Personen bekannt wurden. Man schritt sofort zur Verhaftung von dreißig Beteiligten, die sämtlich der republikanischen Partei angehören. Sie wurden heimlich an Bord des in Lissabon vor Anker liegenden Kreuzers „Amalfator“ gebracht. Es heißt, daß dort ein geheimes Prozeßverfahren gegen sie durchgeführt werden und sie dann unverzüglich nach der zu den hinterindischen Inseln gehörigen Kolonie Timor deportiert werden sollen.

## Italien.

Nom. 21. Aug. Infolge der in letzter Zeit vorgekommenen antiliberalen Kundgebungen hat der Senat beschloßen, die Leiche Leos XIII. in der Nacht ohne Feierlichkeit in den Lateran überzuführen zu lassen, und zwar noch vor Ende des Sommers. Später wird ein Totenamt in der Basilika San Giovanni abgehalten werden.

## Frankland.

Petersburg, 21. Aug. Aus Chharbin kommt die Meldung, daß alle Chinesen, die bei Russen als Wächter, Köche usw. in Stellung sind, die Stadt verlassen und sich eiligst in ihre Heimat begeben. Ihre Absicht motivieren sie mit der nahe bevorstehende Gefahr eines Krieges. Auf die Frage, welcher Krieg in Aussicht stehe, schweigen sie. Eine berattig auffällige Erscheinung machte sich auch 1900 vor dem chinesischen Kriege bemerkbar.

## Unpolitisches.

### Felix Weingartners Ernennung zum Direktor der Wiener Hofoper.

worüber wir bereits wiederholt berichtet, ist nun vollkommene Tatsache. In der Wiener General-Intendantur wurde zugegeben, daß Weingartner zum Nachfolger Wagners bestimmt wäre. Die Vereinarungen seien im Prinzip getrof-

fen, er trete sein Amt am 1. Januar 1908 an und treffe in nächster Zeit zum formalen Vertragsabschluss in Wien ein. Einem Mitarbeiter der „Zeit“ gelang es, in Bad Reuzbach in Gegenwart von Sprecher, der sich folgendermaßen äußerte:

„Ich war nicht wenig überrascht, als vor genau zwei Monaten von Wien aus der Oberhofmeister Fürst Montenuovo mit mir in Unterhandlung trat. Denn eigentlich wollte ich ja keine Oberdirigentenstelle mehr annehmen, denn auch nicht darum, weil ich in einem gerichtlich-kontraktverhältnis zur Berliner Hofoper stehen sollte. Die diesbezüglichen Meldungen der Zeitungen sind unrichtig. Mein Kontrakt mit der Berliner Hofoper, wonach ich nur an ihr Opern dirigieren durfte, ist längst abgelaufen. Der ausschließliche Grund war der, daß ich in der Entfaltung meiner künstlerischen Tätigkeit durch berufliche Rücksichten nicht gebremst sein wollte. Indes mich lockt die hohe künstlerische Stufe, auf der die Wiener Hofoper steht, die glänzende künstlerische Arbeit auf der Bühne und im Orchester mit magischer Gewalt. Der Oberhofmeister Fürst Montenuovo kam mir sehr lebenswürdig entgegen.“

Auf die Frage, in welcher Weise er noch vom Generalintendanten von Hülse abhängig sei, antwortete Weingartner: „Nur bezüglich der Konzerte habe ich gegen Berlin bestimmte Verpflichtungen. Ich habe dort die großen Hofkonzerte zu dirigieren und muß darum meinen Aufenthalt in Deutschland wählen; deshalb wäre mir der Abschluß des Vertrages mit der Wiener Hofoper unmöglich gewesen, wenn die Sache nicht durch das lebenswürdige Entgegenkommen, das meine Angelegenheit in Berlin gefunden hat, auf diplomatischem Wege geordnet worden wäre.“ Weingartner erklärte weiter, er freue sich auf das schöne Wien und sein Kunstleben und werde sein ganzes Können dem ihm anvertrauten Kunstintimit widmen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Herrensprengelzeichen versehenen Originalarbeiten ist ohne meine Genehmigung verboten. Die Redaktion des „Königsboten“ ist nicht verantwortlich für die Abdruckung fremder Artikel.

#### Oldenburg, 22. August.

Herr Carl Weiß, der beliebte Held unseres Großherzoglichen Theaters, hat mit der Generalintendanten einen fünfjährigen Kontrakt abgeschlossen. Die zahlreichen Freunde und Verehrer des geschätzten Künstlers werden sich genähert freuen, daß Herr Weiß noch so lange Zeit unserer Bühne erhalten bleibt.

Die Fahnen der ehemaligen Landwehr-Bataillone I und II Oldenburg gehören zu denjenigen Feldzeichen des 10. Armeekorps, welche kürzlich in Cassel in Gegenwart des Kaiserpaares und anderer Fürstlichkeiten, sowie des Kommandeurs des 10. Armeekorps, Generals der Kavallerie v. Stünzner, mit neuem Glanzlicht versehen worden sind. Vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 nahmen der Kommandeur Oberst von der Lippe, Oberleutnant v. Kistner, Leutnant v. Versdorff und zwei Fahnenunteroffiziere an der Feier teil. Die Abholung fand im Schloß statt, während die Weihe der Fahnen auf dem Friedrichsplatz durch den evangelischen Feldprediger der Armee, Konfirmandenrat Bölling, in Gegenwart des katholischen Feldpredigers Dr. Bollmar, vorgenommen wurde. Hierbei schloßen die Offiziere der Garnison Cassel mit der Ehrenkompagnie ein Bataillon, in dem die Fahnenoffiziere mit den Feldzeichen aufgestellt nahmen. Das Trompetenkorps des 14. Infanterie-Regiments blieb das Ledum. Zum Schluß nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie in Zugkolonne ab. Bei der Kaiserparade werden die Feldzeichen den Regimentern übergeben. Die beiden Oldenburgischen Fahnen werden nach hier gebracht und erhalten ihren Platz im Fahnenzimmer des Großschlosses. Im Untergrund von den preussischen zeigen die neuen oldenburgischen Fahnen auf der einen Seite die Bundesfarben (blau-rot) mit dem Bundeswappen.

Die internationale Antivortmarke, die vom letzten internationalen Postkongreß in Rom im vorigen Jahre angenommen wurde, soll, wie der „Figaro“ meldet, am 10. Oktober zur Ausgabe gelangen; das Berner Bureau hat bereits Bestellungen bis zu 4 Millionen erhalten. Der Wert beträgt 25 und 30 Centimes. Die von Grafat gezeichnete und von Florian gestochene Marke ist dreifarbig, grau-blau, hellgrün und schwarz, und stellt eine Frau zwischen den Heiligsten dar.

Der Radfahrer-Verein „Germania“, der bekanntlich am Sonntag, den 25. August, in Niesds Establishment zu Norddorf sein 12. Stiftungsfest in Verbindung mit dem diesjährigen Bezirksfest abhält, hat die wertvollen Ehrenpreise im Schaufenster des Herrn Carl Müller, Achternstraße, ausstellen lassen. Um diese Preise werden spannende Kämpfe im Reigen- und Kunstfahren und Radballspiel ausgefochten werden, so daß ein Besuch des Festes nur empfohlen werden kann.

Dem gefrigen Schweinemarkt waren eine große Anzahl Ferkel und Fütterweine zugeführt. Der Handel hatte auch hier unter dem vielen Regen sehr zu leiden. Die Preise für kleine Ferkel sind wieder bis auf 2 M. pro Alterswoche gestiegen. Fütterweine kosteten je nach Qualität 18-30 M. Fette Schweine, die nur vereinzelt vorhanden waren, kosteten 48-50 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Ein großer Teil der aufgetriebenen Tiere blieb unverkauft.

Geizigsversammlung der Stenographen. Der 7. Bezirk des Niederösterreichischen Stenographenbundes Stolz-Sören, dem die Vereine Bant, Jever, Oldenburg, Barel, Westerbude und Wilhelmshaven angehören, hält seine diesjährige Bezirksversammlung am 1. September in Wilhelmshaven (Vogel-Resaurant) ab. Die Veranstaltungen werden um 10 1/2 Uhr vormittags durch ein Mittagessen und Wettrennen eröffnet. In der Nachmittags-Sitzung hält der Bundesvorsitzende, Herr Meincke, Wilhelmshaven, einen Vortrag über das Thema: „Es führen verschiedene Wege zur Einheitssteno-graphie, welcher ist der richtige?“ An die geschäftlichen Verhandlungen schließt sich nachmittags ein Spaziergang, Besichtigung der Werft usw. und abends ein Kommerz an.

Ein beklagenswertes Familienidyll. Daß man im Alter von kaum einem Jahrzehnt die Anlagebank gelang, dürfte nicht alle Tage vorkommen. Heute morgen konnte man vor den Säulen des Landgerichtes einen betagten Mann erleben. Ein galantes Ehepaar war wegen verschiedener Vergehen angeklagt und nahm in einträchtigen Frieden, wie es einem rechtigen Ehepaar zukommt, das sich als Motto gewählt hat: „Wo du hingehst,

da will ich auch hingehen“ auf der Angeklagtenbank Platz. Damit die Familie auch vollständig verarmt war, entschloß sich die Mutter, ihr Kind mit in den Gerichtssaal zu nehmen. Es war ein rührendes Bild: das kleine Weib ahnte natürlich nicht die Tragik des Augenblicks, wurde auch noch nicht von ungebührlichem Benehmen vor Gericht, und benahm sich deshalb — die Einzelgeistes braucht man wohl nicht zu schildern — wie es ein Einjähriger — pardon — ein einjähriges Kind — eben tut. Durch sein Gepolde rührte er wiederholt in die Andacht verurteilten Kriminalinvidenten, bis die liebevolle Mutter, eine Freundin der natürlichsten aller Ernährungsarten — den Weibling an die Brust legte und ihn stillte. Die Verhandlung ging weiter und endete — um es kurz zu machen — damit, daß die Mutter wegen Diebstahls und falscher Anschuldigung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Die Verhandlung gegen den Ehemann wurde ausgesetzt, um weitere Belegen zu laden. — Öffentlich bildet das frühe Sagen auf der Anlagebank für den Säugling kein böses Omen für die Zukunft.

Entlassung der Reservisten. Am 13., 14. und 15. September findet in Kiel, Wilhelmshaven, Curhaven und anderen Marine-Garnisonen die Entlassung der ausgedienten Marine- und Seesoldaten statt.

Ziele und Erfolge der Bestrebungen für Sonntagsruhe. Befehltagtag tagt vom 26. bis 29. Sept. d. J. in Frankfurt a. M. der 12. Internationale Kongreß für Sonntagsruhe. Er wird einberufen vom Internationalen Bund für Sonntagsruhe, der 1876 in Genf gegründet wurde, und ist organisiert durch einen Ausschuß unter dem Vorsitz von Herrn Prof. v. Kirdeheim (Heidelberg). Das Ziel des Bundes und auch des diesjährigen Kongresses geht, wie es in dem Aufrufe kurz und schon heißt, dahin, „daß weitestens Kreisen der Segen stiller Sonntagsruhe zu teil und daß überall wieder der Sonntag ein Jungbrunnen zur Erneuerung der Volkkräfte werde.“ Durch die bisherigen Kongresse (1. Genf 1876, 6. Stuttgart 1892, 9. Paris 1900, 10. St. Louis 1904) ist außerordentlich viel erreicht worden; selbst in Frankreich und Italien sind Fortschritte zu verzeichnen; Deutschland hat dem Bunde viel zu danken. Die Einschränkungen im Postdienst, das Sonntagsruhe-Gesetz für den Handel u. a. m. sind auf ihn zurückzuführen. Der diesjährige Kongreß behandelt ebenfalls wichtige Themata. Eine ungewöhnliche Häufung derselben hat die Leitung von vornherein vermieden. Hauptächlich wird über eine reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beraten werden, ferner über die Sonntagsruhe im Gast- und Schankwirtschafts- und in der Landwirtschaft. In den Verhandlungen wird weiter über die hygienischen Beziehungen der Sonntagsruhe sowie über die Verwirklichung der Sonntagsruhe und den richtigen Gebrauch der Sonntagsruhe von Kindern aller Richtungen gesprochen werden.

h. Bürgerfelde, 21. Aug. Die dem Rademeister Georg Siembien zu Bürgerfelde gehörige Besitzung Schulweg Nr. 22 wurde durch Vermittlung der Firma And. Meyer und Diekmann für 8800 M. an den Bremer Joh. Wilh. Karl Sager zu Dornerschieve mit Eintritt 1. November 1907 verkauft.

A. Waddens, 20. Aug. Die Aufschlingung des Fahrwassers nimmt von Jahr zu Jahr stetig zu. Sätze sich das Wasser nicht selbst durch den sogenannten Suez, zwischen dem beiden Forts eine Zuwegung zur Weiser gebaut, dann wäre jedenfalls auch hier schon die schmale Fahrinne wie beim Lettenstiel vollständig verdrückt. Sand in Sand mit der Verdrückung des Fahrwassers geht die Abbröckelung des Außenbodens. Unausführlich nagen und freßen die Wellen am Groden und ein Stück nach dem andern wird unterwühlt und rollt ins Watt, um denn von den Fluten vollends weggeschwemmt zu werden. Besonders auffällig erscheint die Abbröckelung bei den breiten Gräben, die vom Watt zum Deich führen und den Wellen den Zutritt erleichtern. Bedauerlich ist, daß man das schöne Grodenland totlos preisgibt und nicht eher einschreitet, als bis die Erhaltung des Deiches dies unbedingt erfordert.

≡ Gude, 20. August. Nicht unerheblichen Schaden im Garten, besonders unter den Bohnen, richtete am Morgen ein gegen 11 Uhr einsetzender, von heftigem Wind begleiteter Hagel ein. Die Gartenteile ließen zum großen Teil die Köpfe hängen. Hoffentlich richten sie sich wieder auf.

Einwarden, 21. Aug. Die hier belegene Logemannsche Gastwirtschaft, Eigentum der Frau E. Zanzen in Hannover, wurde von Herberleger G. Schliep in Nordham und Galtwitz Müller in Sammelwarden käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 22 000 M.

Ellwörden, 21. Aug. Der Agent J. G. Posten in Nordham verkaufte durch Vermittlung des Rechnungsführers Bernh. Ranzen in Ellwörden seine danielst belegene Besitzung „Ellwörder Hof“ an den Fabrikanten Adolf Honnen. Der Kaufpreis beträgt 29 000 M.

Bant, 22. Aug. Als Delegierte für den sozialdemokratischen Parteitag in Essen sind gewählt die Herren W. Wagner und P. Hug und als Ersatzmann J. Meber.

Bant, 22. Aug. Herr Rentier Rathenstedt kaufte von der Kirchgemeinde Bant ein bei der 2. Neuen der Warte belegenes Areal von 2 1/2 Hektar zum Preise von 17 500 M.

Altebrände, 22. Aug. Automobilunfall. Sonntag abend fuhr hier ein Automobilwagen mit zwei Personen von Horumertal kommend durch unsern Ort; als derselbe auf Bornepferlenteich einem Fahrwerk ausweichen wollte, geriet er in den Chauffeegraben. Die beiden Insassen wurden herausgeholt, dabei wurde der eine leicht, der andere dagegen ziemlich schwer verletzt, denn er hatte Schenkel- und Beinverletzung, Hautabstülpungen usw., so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Automobilwagen, welcher dem Eigentümerhändler Renemann in Wilhelmshaven gehört, lag auch am Dienstag noch in total beschädigtem Zustande im Chauffeegraben.

O Wilhelmshaven, 20. August. Das Bürgerortstherkollegium hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, in welcher die Petition des Bürgerortsther-Vorführers borgenommen wurde. Gewählt wurde der bisherige stellvertretende Wortführer Bankier Büchmann. Zum stellvertretenden

Wortführer wählte man Buchbinder Foden und an dessen Stelle zum stellvertretenden Schriftführer Kaufmann Büch. Bremen, 20. Aug. Katholische Nachfolger an Martin, Dr. Lic. Ripius, hat, wie seinerzeit gemeldet, die von ihm nachgeholt Entlassung aus seinem Amte erhalten. Er will sich ganz der wissenschaftlichen Tätigkeit widmen. An seine Stelle wählte die Gemeinde den Prediger an der freireligiösen Gemeinde in Mainz, G. Felder. Gegen dessen Wahl hatte sich die bisherige Erthoborie noch neulich in ihrem „Kirchenblatt“ gewandt; es war in dem Artikel ausgeführt, daß es immerhin noch fraglich sei, ob der Senat einen freireligiösen Prediger, der dazu vorher noch Redaktor eines liberalen Blattes gewesen sei, als Pastor einer evangelischen Gemeinde bestimme würde. Dieser Zweifel ist jetzt dadurch beseitigt worden, daß der Senat selbst das Bestätigungsschreiben überbringt hat.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

##### Unfall der Kaiserin.

Wilhelmshöhe, 22. August. Durch Ausgleiten auf dem durch Regen aufgeweichten Erdboden kam gestern die Kaiserin zu Fall und erlitt eine Verletzung am linken Bein. Infolgedessen ist die Zurechthaltung einer Kubelage auf längere Zeit notwendig. Die Kaiserin hat ihre Teilnahme an den Reisen nach Schwerin, Hannover und Münster leider abgeben müssen.

##### Unmäßige Schärfe.

Frankfurt a. Main, 21. Aug. Wie die Abendblätter aus Mainz melden, zeichnete sich die auf dem Großen Sand abgehaltene Kaiserparade recht unvortheilhaft durch ungemeinliche Schärfe der Abkühlung aus, die durch das Aufstreuen des Wägenrumpfes befestigten Majors um so fühlbarer gemacht wurden. In Begleitung von 4 oder 5 heftigen Leidsdragenen ritt der Major in vollster Karriere gegen die Zuschauermenge, unter der sich auch viele Kinder befanden, und gab sogar den unbesonnen eingetroffenen Mannschaften vom 6. Dragonerregiment den Befehl, blant zu stehen und gegen das Publikum anzudrängen. Das Publikum schloßte panikartig in eine Talenkung; das hierbei kein Unglück passierte, muß nundernehmen.

##### Lufsturm.

Posen, 21. Aug. Ermordet aufgefunden wurde heute in einem Walde in der Nähe von Posen das zwanjigjährige Fräulein Helene Nieradzinska aus Kions. Sie war in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen. Als sie nach mehreren Stunden noch nicht zurückkam, ging man auf die Suche und fand die Leiche in einem Gebüsch. Die Lage der Leiche läßt vermuten, daß der Mörder das Mädchen mißbraucht hat. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

##### Maroccanische.

Paris, 22. Aug. Das Kriegs- und das Marineministerium lehnen es ab, die Meldung des „Tempus“, nach der General-Brude Verstärkungen verlangt haben soll, zu bestätigen oder zu dementieren. Es wird darauf hingewiesen, daß dem General binnen kurzer Zeit Truppen in Effektivstärke von 5000 Mann zur Verfügung stehen werden, die, abgesehen von unvorhergesehenen Ereignissen, ausreichend seien, um Cabablanca zu schützen.

Madrid, 22. Aug. Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit der maroccanischen Frage. Nach Schluß der Sitzung erklärte die Minister, daß die Wänteremalungen über den Kampf bei Cabablanca am 18. d. M. übertrieben seien. Spanien werde keine Verletzungen entsenden. Die spanischen Truppen müßten im Innern der Stadt bleiben, ohne am Kampfe teilzunehmen, es sei denn, daß sie angegriffen würden. Sie seien dort, um den Polizeidienst zu versehen.

##### Lehrerwünsche.

Berlin, 21. Aug. Eine Abordnung des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands, preussische Abteilung, hatte gestern vormittag eine Audienz beim Kultusminister Dr. Holle, um ihm die Wünsche der katholischen Lehrer Preußens zu unterbreiten. In einer sich daran anschließenden zungelassen Unterhaltung suchte der Minister sich namentlich über die Wünsche zur Besoldungs- und Wänterfrage zu orientieren, und gab die Versicherung, die vorgebrachten Wünsche wohlwollend zu prüfen und das Mögliche zu ihrer Verwirklichung zu tun.

##### Kleine Depeschen.

Posen, 22. Aug. Vier erkrankten vier Familien infolge Gemisses giftiger Pilze. Von den Erkrankten sind drei gestorben, die übrigen befinden sich in Lebensgefahr.

Berlin, 22. Aug. Nach einer Meldung der „Postlichen Ztg.“ schweben Verhandlungen wegen Eintritts des Grafen Witte in das Direktorium der Russischen Bank für auswärtigen Handel.

Kopenhagen, 22. Aug. Ein furchtbares Gewitter ging gestern vormittag über den nordwestlichen Teil Jütlands nieder und richtete große Verheerungen an. Gleichzeitig erhob sich eine gewaltige Wasserhose. Die Wasserhose hob Dächer empor, stürzte Wände um und hob in einem Hofe zwei Pferde 20 Fuß in die Höhe, sie außerhalb des Hofes mit sich führend.

### Briefkasten der Redaktion.

Ab. aus Neuenhof. Anonyme Reflektion können nicht aufnehmen.

### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Hof-Physiker.

Monat	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur	
			Barometer	Lufttemperatur
	mm	Grad C.	Grad F.	Grad C.
21. Aug.	7 Uhr nm + 9,9	768,3	28,4	21. Aug. + 11
22. Aug.	8 Uhr nm + 10	768,5	28,4	22. Aug. + 7,3

### Wettervorausage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen zunehmende Bewölkung, nachher Regen; mäßige südwestliche Winde; etwas wärmer.



# 1. Beilage

zu Nr 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. August 1907.

## Bezüglich der in letzter Zeit mehrfach erörterten Frage der Schülerverbindungen

geht uns vom Oberlehrerkollegium mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Mitteilung zu:

Nach der Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 13. April 1888 (Gel.-Bl. S. 16) ist es den Inhabern von Gast- und Schankwirtschaften in Oldenburg und seiner Umgebung innerhalb eines Umkreises von 3 km., vom Mittelpunkt der Stadt aus gerechnet, bei Strafe verboten, Schülern öffentlicher Lehranstalten aller Klassenstufen, soweit diese sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder anderer zuverlässiger älterer Personen befinden oder die Erlaubnis zum Besuche der Wirtshaus von dem Vorsteher ihrer Schule erhalten haben, Speisen und Getränke zu verabfolgen oder ihnen den Aufenthalt in ihren Betriebslokale zu gestatten. Die Schulordnungen enthalten ein entsprechendes Verbot des Wirtshausbesuches für die Schüler.

Am Gymnasium ist gegenwärtig den Primanern der Besuch des Eischenfels am Wall an drei Tagen (Mittwoch, Sonnabend, Sonntag) und den Sekundanern der Besuch der Baracka an zwei Tagen (Mittwoch und Sonnabend) gestattet, doch ist diese Erlaubnis auf die Abendstunden von 6 bis 8 Uhr und auf diejenigen Räume beschränkt, die auch sonst dem Publikum geöffnet sind. Wirtshausbesuche sind in keinem Falle zu erlauben. Ebenso haben auswärtige Schüler, falls sie Mitglieder auf ihrer Stube bewirtet werden, dazu vorher die Erlaubnis des Direktors zu erwirken.

In der Oberrealschule bestehen in dieser Beziehung ähnliche Vorschriften.

Nach den Schulordnungen des Gymnasiums und der Oberrealschule sind Schülerverbindungen, deren Zweck dem Direktor nicht angezeigt und von demselben nicht gebilligt ist, verboten. Die Erlaubnis zu Verbindungen, die ausschließlich oder vorzugsweise ein Zusammenkommen zum Trinken und zur Nachahmung studentischer Formen bezwecken, wird nicht erteilt; dagegen werden Schülerverbindungen mit idealen Zwecken (Wissenschaft, Kunst, Sport) gestattet, und soweit es mit den Aufgaben der Schule vereinbar ist, gefördert.

Jede Beteiligung an einer nicht gestatteten Verbindung wird im Gymnasium gemäß einer Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 15. Juli 1904 mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt und einer Einschließung, in schweren Fällen auch mit sofortiger Verweisung von der Schule bestraft. Für Oberprimaner wird mit der Androhung der Verweisung regelmäßig auch noch die Zurückweisung von der Reifeprüfung wegen mangelnder sittlichen Reife auf mindestens ein halbes Jahr verbunden sein.

Wechnliche Vorschriften bestehen an fast allen deutschen höheren Schulen. Sie scheinen ausreichend zu sein und sind durchführbar, wenn Schule und Elternhaus mit einander Hand in Hand gehen.

Wir nehmen gern Kenntnis von diesen Vorschriften, bedauern nur, daß die Erfahrungen des Oberlehrerkollegiums zwingen, von ihnen zu sagen: „Sie sind in ein ausreichend zu sein und sind durchführbar, wenn u. v.“ Sie sind aber, das hat der in diesen Blättern geäußerte Streit über die Verbindungen doch genügt bewiesen, unzulänglich, weil die Verbindungen fortbestehen und das Publikum genau die Mitglieder und die Vorstände der Verbindungen kennt, ebenso die Anzeigepostale. Was muß es denken von solchen öffentlich bekannt gegebenen Vorschriften, die nicht durchzuführen sind? Oder darf man aus diesem Schritt in die Öffentlichkeit schließen, daß jetzt energisch durchgegriffen werden soll?

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Tod des größten Detektivs. Auf der Ueberfahrt nach Deutschland, an Bord der „Bremen“, hat der Tod einen der fähigsten, schärfsinnigsten und berüchtlichsten Feinde der Verbrechenswelt ertötet: Robert Allan Pinkerton, der Chef des berühmten, größten amerikanischen Detektivunternehmens, ist gestorben. In ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen ganzes Leben nur einem einzigen großen Ziele galt: dem Kampf mit den Gesetzesbrechern. Schon vom Vater her zu diesem rühelosen Krieg erzoogen, hat Robert Pinkerton sich zu einer beherrschenden Stellung im Kriminalistenwesen emporgearbeitet, die Unerschrockenheit und sein Detektivtalent zu Ehren und Vermögen kommen müßte. Aber bald regte sich sein Ehrgefühl; die Verbrechen und Weibereien in dem kleinen Städtchen des Westens, das er zum neuen Heimat sich erkor, ließen ihn nicht ruhen, er begann zu forschen, zu beobachten, zu verfolgen, und bald gelang es dem Wächter auch, eine Schar der gefährlichen Verbrecher zu entdecken. Nun hatte er seinen Beruf erkannt, seine Erörungen seiner dankbaren Mitbürger, die ihn sogar zum Sheriff ernannten, vermochten ihn zu halten, er eilte nach Chicago und bald war das Unternehmen gegründet, das sein Sohn zu größten privaten Detektivorganisation ausbauen sollte. Und der Stolz auf seinen Beruf war auch

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berechtigungen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Citebenennung gestattet. Abdrucken und Verbreiten der letzte Vorformung hat der Redaktion zu tun.

**Oldenburg, 22. August.**

**\* Auszeichnung.** Der Großherzog hat die „Medaille für Verdienst in der Feuerweh“ verliehen an den Kaufmann August Willers und den Seminarlehrer Bernhard Töllner, beide bei der städtischen Feuerweh hierseibit, den Schneidermeister Emil Boulay, den Hofkellner Theod. Fajch und den Schlossermeister Max Brandorff, bei der freiwilligen Turner-Feuerweh hierseibit, sowie an folgende Mitglieder der freiwilligen Feuerweh in Gutin: Mascher Rob. Schade, Fabrikarbeiter Karl Schulze, Tischler Heinrich Meyer, Schuhmachermeister Heinrich Hermannsen, Schneidermeister Johann Schmöde, und an den Loggierher Heinrich Gädde bei der freiwilligen Feuerweh in Ahrensböde, dem Schichtenreiber Friedrich Müller in Nigenbüttel die „Medaille für Treue in der Arbeit“.

**\* Eine Sonderausstellung** von seinen in letzter Zeit geschaffenen Gemälden veranstaltet unser junger, fleißiger Landsmann Wilh. Büppelmann in der Hofantiquarhandlung von C. G. Duden an der Achternstraße. Gemäldewerke sind in die beiden großen Schaufenster, spricht die Bilderreihe sehr an und läßt die Vorübergehenden zum Verweilen ein, um so mehr, als die dargestellten Personen der Allgemeinheit zumeist bekannt sind, jeder also Gelegenheit findet, sein Urteil zu üben und seinen Geschmack in Sachen der bildenden Kunst zu beweisen. Vor allem fällt das Bild unseres Hofantiquarhandlungers Kufferaut auf. Ohne vierfarbige Zutaten läßt Büppelmann das Porträt durch eine ihm inne wohnende geistige Energie wirken. Außerordentlich feine gestimmte künstlerische Kraft auf den Ausdruck, wie wir das an ihm kennen. Und das gelang dem Künstler sehr treffend darzustellen, namentlich charakteristisch im Auge. Besonders gefehlt ist auch die von den meisten Malern aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit vernachlässigte Stellung der Finger auf den Saiten und am Bogen wiedergegeben. Es liegt ein gut Stück Bestimmung in diesen sorgfältig nach der Anschauung gemalten Sandstuden, die den Ausdruck der ganzen Haltung und des Kopfes ergänzen. Sehr aufersticht das mit vieler Auffassung seiner Persönlichkeit zuzubringen sein. Naturgemäß weniger in die Tiefe geht der Künstler bei dem sehr ansprechenden Bilde einer jungen Oldenburger Dame, das auch in dezenteren Farben, die Fleischfarbe ganz vermeidend, und in einer reizvoll abgemessenen Linienführung gehalten ist. Als Gemälde von sehr dekorativer Wirkung, gewährt es auch in den Einzelheiten liberal die Freude des sorgfältig Studierten. Der Maler kann von Glück sagen, daß er ein solches Sujet fand. Der Kopf des Geh. D.-R. M. D. Hanse zeigt förmlich ein wenig zu viel des Ausdrucks und erscheint deshalb nicht ganz in der Abgelindertheit und milden Ruhe, wie das Urbild verkörpert. Dagegen liebt der Künstler bei seinem Selbstporträt mehr die materialen als die charakterisierenden Momente zu zeigen, und läßt so ein mehr schones als seelenverfündendes Bild. In allen Bildern fällt die ruhige, unaufbringliche Farbensättigung auf. Es sind noch einige Köpfe da, und einige Studien werden im nächsten Rahmen gern gezeigt. Kunstliebhaber sollten sich mit dieser kleinen Ausstellung befassen, es gilt, einem oldenburgischen Künstler, der Fleiß und Talent für seine Zukunft mitbringt, die ersten Schritte in die Selbstständigkeit zu ebnen.

**B. Neues zum Kaiserparade.** Bei der Kaiserparade erscheinen die Truppen nicht, wie im vorigen Jahre in Schloßen, in feldmarschmäßigen Anzüge, sondern, da die Quartiere der Truppen nahe bei dem Paradeplatze sich befinden, in Paradeuniform mit Haarbüscheln, die Kürassiere mit Kürassen, die Husaren mit Reußen und die Wlanen mit Brust- und Schaplarabatten. Bei glühendem Wetter tragen die Fußtruppen weiße Beinkleider. Das hannoversche Train-Bataillon Nr. 10 wird zum ersten Male mit eigenen Trompetern vor dem Kaiser defilieren. Früher spielte die Musik der Feldartillerie beim Defilieren des

Trains weiter. Sämtliche Hoboisten und Trompeterkorps, sowie die Spielleute des 10. Armeekorps und der Kavalleriebrigade sind bereits am gefrigen Mittwoch in Hannover ein. Nachdem bereits brigadenweise Vorübungen stattgefunden haben, finden heute, Freitag und Sonnabend morgen auf dem Waterlooplatze unter der Leitung des 2. Armeemuskapellmeisters Cravert die Hauptproben zu dem großen Zapfenstreich statt. Die Schellenbäume und Glockenspiele der Infanterie sind jetzt statt der früher rotweissen mit schwarzweissen Hofschildern versehen.

**\* Vaterländisches Schauspiel „Südwest“.** Aus Wilhelmshaven, 22. Aug., schreibt man uns: Im verfloffenen Jahre fand hier in der „Burg Hohenzollern“ die Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Kurbraunenburgs Erbe“ vor ausverkauftem Hause statt. Verfasser desselben ist Herr Schriftsteller Dr. Heijning-Bant. Dieser hat seine Dichtung, welche ungeheuren Beifall errang, jetzt vollständig umgearbeitet und erweitert, so daß sie nun aus 5 Akten besteht. Sie führt nun den zeitgemäßen Titel „Südwest“. Ihre Erstaufführung findet am 6. und 7. September in der „Burg“ statt. Die Leitung hat Herr Hofkapellmeister und Regisseur Ober aus Oldenburg übernommen. Die Musik ist von Herrn Musikdiregenten Rothe des 2. Seebataillons komponiert worden.

**X. Der gefrige Wochenmarkt** hatte unter dem ungünstigen Wetter viel zu leiden. Auf dem Rasenplatz hatte eine ganze Reihe Händler mit ihren Wagen Auffstellung genommen, um Kohl und Kartoffeln, sowie freipreises Obst in großer Auswahl feilzubieten. Kartoffeln kosteten der Scheffel 1-1,20 Mark, Blumenkohl 30-60 Pfg., Rotkohl war von 20-40 Pfg. zu haben, Spitz- und Birjingskohl 20 bis 30 Pfg. der Kopf. Obst war in verschiedenen Preislagen zu haben, gute Äpfel wurden mit 4 Mark der Scheffel bezahlt. In der Halle herrschte trotz des ungünstigen Wetters ein recht reges Geschäftsleben. Fleisch war in großer Auswahl zu den bekannten Marktpreisen zu haben. Geflügel, namentlich junge Hühner, die von 40 Pfg. an angeboten wurden, war viel vorhanden. Enten kosteten 1,50-2,50 Mark, Suppenhühner 1,50-2 Mark, Tauben 50 und 60 Pfg. Butter 1,10-1,20 Mark, Eier kosteten 80 Pfg. Käse und Margarine waren in verschiedenen Preislagen zu haben. Preisbeeren 35 Pfg. das Liter, Pilze 15 Pfg., Schattenschirren 40 Pfg. das Pfund, Pflanzen 20 Pfg. Gurken waren von 10 Pfg. an das Stück zu haben, dieselben zum Einmachen 100 Stück 3 Mark. Ein gutes Geschäft machte auch der Banille- und Muskatnussverkäufer, der seine Ware für mäßige Preise feilbot. Die Auswahl in Blumen und Kränzen war der Jahreszeit entsprechend nur gering.

**\* Ein neuer Unteroffizier-Schießschieß** ist in der Infanteriekompanie 11b an der Donnerstagsstraße durch Zusammenlegung einiger Mannschaften herbeigeführt worden. Der Saal erhält Gasbeleuchtung.

**\* Die Eröffnung der Rehbühnenzeit** steht mit dem 1. Sept. bevor. In diesem Gegen werden überall Bühnen in genügender Zahl antretten. Der junge Nachwuchs ist aber durchweg noch recht grün, was seinen Grund haben dürfte in der andauernden nachstehenden Witterung der letzten Monate. Auf den Weiden und Feldern am Wilhelmsberg, also in unmittelbarer Nähe der Stadt, hält sich seit längerer Zeit ein großes Volk von Rehbühnen auf.

**\* Ein fatisches Schlachthaus** hat Schlachtmehrer A. Bartholomäus Ecke Velsen- und Johannisstraße errichten lassen. Das Gebäude, aufgeführt auf den Grundmauern des alten Schlachthaus, das um ein Stockwerk erhöht wurde, macht in seinem nunmehr vollständig fertiggestellten Außenbau einen recht gefälligen Eindruck.

**S. Meteor.** Aus unserem Leserkreis wird uns betreffs des gestern erwähnten Meteors mitgeteilt, daß die Erstbeobachtung am Sonnabendabend am Westhimmel von mehreren Leuten beobachtet worden ist. Bei näherer Betrachtung konnte man sehen, daß sie sich hin und her bewegte; man glaubte eine Lampe, welche Luftschiff bei sich führen, vor

dem Sohne eigen. „Detektivs werden, wie Künstler und Dichter, geboren, nicht gemacht. Man kann sie nicht aus Polizisten machen, wenn auch im Polizeistand manche Talente gefunden werden.“ hat er einmal gesagt. Gewiß war die mangelhafte Organisation der amerikanischen Polizei, die in jedem der Staaten anders Gegeben unterworfen ist, ein Hauptgrund für das Emporkommen der Pinkertons; aber niemals hätte dies Unternehmen eines Privatmannes sich zu einer halbstaatlichen Stellung, zu der wirksamsten Ergänzung des amerikanischen Kriminalwesens, zu einem Weltberuf emporgeschoben, wenn nicht ein Mann von beispielhafter Unerschrockenheit, seltenem Scharfsinn und außerordentlichem Organisations-talent das Steuer geführt hätte. Heute stehen fast alle europäischen Polizeibehörden mit Pinkerton in enger Fühlung, mehr als einmal ist man genötigt gewesen, seine Hilfe in Anspruch zu nehmen, in „Scotland Yard“ hängen seine Bilder, und als Pinkerton London besuchte, vereinigten sich die englischen Behörden, um dem großen Kriminalisten mit einer kostbaren Ehrengarde ihre Bewunderung auszusprechen. Die amerikanischen Polizeibehörden sind ohne Pinkerton kaum zu denken; unzählige Male haben die amerikanischen Präsidenten seine Hilfe für verantwortungsvolle Geheimmissionen in Anspruch genommen, und Pinkerton war es, dessen Gaben in Lincoln dem Präsidenten Lincoln einmal das Leben retteten und das Attentat von Baltimore vereitelten. Die Zahl der berühmten Fälle, die durch ihn „aufgerollt“ wurden, ist endlos, und ihre Aufzählung würde schier füllend. Der berühmte Zwanzigmillionenvertrag an der englischen Bank wurde durch Pinkerton geführt, monatlang arbeitete er an der Spitze seiner Leute an der Klärung dieses Geheimnisses. In Cuba erschienen eines Abends in dem Saale eines amerikanischen jung verheirateten, Millionärs Mr. Warren, zum einem glänzenden Feste eine Anzahl Herren. Der Hausbesitzer, Mr. Warren, ist entzückt. Aber ruhig meint der Führer: „Justin Bidwell, ich verhafte Sie auf Grund dieses Erlaub-

nisscheines des Generalgouverneurs von Cuba.“ Es waren die Mannen Pinkertons. Im fernen Westindien, in einer luxuriösen Villa hatten sie den Mann aufgespürt, durch dessen Schliche in London Millionen erlindelt worden waren. Verhaftet ist auch der Fall des kostbaren Gainsborough, die Herzogin von Devonshire. Das Gemälde wurde aus London auf geheimnisvolle Weise geraubt. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Man wendet sich an Pinkerton. Dem Amerikaner gelingt es nach langer mühsamer Arbeit, die Beziehungen eines amerikanischen Banktäubers Adam Worth mit dem Bildstahlfabrikanten festzustellen. Zwar gelang es einige Spitzgeleiten dem Bankraub in Boston festzunehmen, aber Worth bleibt verschwinden. Schließlich fanden sich leichte Spuren. Eine Jagd beginnt: von Amerika nach Europa, zurück nach Liverpool, wo Worth einen neuen Betrag um 40 000 £ inszeniert, dann zurück nach dem Kontinent bis Kleinasien. Erst nach jahrelanger Arbeit gelang es, das entworfene Bild zurückzuerobern. . . Sein gefahrvoller Beruf brachte Pinkerton zu den abenteuerlichsten Erlebnissen. Monatlang betrieb er, als Schantwirt verkleidet, in einem Keller eine Kasse, um einer Einbrecherbande auf die Spur zu kommen. Der seine Beamten treten insgesamit auf lange Zeit in den Dienst einer Eisenbahn, um geheimnisvolle Verbrechen, die auf der Linie sich ereignen, aufzudecken. Dann wieder Stöße, die eines gewissen Humors nicht entbehren. Ein großes Laufband bittet Pinkerton, den Transport von Kapieren im Wert von mehreren Millionen zu übernehmen. Die Verbrecher erhalten Wind, der Zug wird überfallen, Koffer und Kassenfränke werden erbrochen. Pinkerton aber befindet sich im selben Zuge, sorglos verkleidet, und eingetaucht in seiner Wäsche die Millionen, die er gerettet werden. . . Aber das Wirken der „Pinkertons“, wie man diese Beamten in Amerika furtweg nennt, beschränkt sich nicht auf die Verfolgung der Verbrecher, auch im Sicherheitsdienste haben sie sich eine bedeutende Stellung errungen, desjungen Bank-

sich zu haben, und daß es also ein verschlagener Luftballon sei. Da sich dann mehrere Leute hin begaben, um es näher betrachten zu können, stellte sich heraus, daß es eine „Bummelatterne“ war, die ein Knabe an seinem Drachen befestigt hatte.

\* **Turnturnus.** Im Laufe des kommenden Monats soll hier in der Turnhalle des Seminars für die Lehrer des Amtes Oldenburg ein Turnturnus eingerichtet werden, in dem diese Lehrer mit dem Schulturnen des in der augenblicklichen Zeit üblichen Systems, wenn man so sagen kann, bekannt gemacht werden sollen. Die Beteiligung an diesem Turnturnus ist natürlich eine freiwillige. Die Turnübungen und Turnvorführungen sollen stattfinden Freitags von 9-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags, Sonntags von 9-12 Uhr vormittags. Die Leitung des Turnturnus liegt in den Händen des Seminarlehrers Böning.

\* **Eisenbahnerholungsheim.** Der Verein Oldenburgischer Eisenbahner, der jetzt ca. 2000 Mitglieder zählt, geht, wie wir schon an dieser Stelle früher mitteilten, mit dem Plane um, für seine Mitglieder ein Erholungsheim auf der Insel Wangeroog zu errichten. Er hatte sich deshalb an die Großherzogliche Eisenbahndirektion mit der Anfrage gewandt, ob er auf eine namhafte Unterstützung aus Staatsmitteln würde rechnen dürfen. Wie jetzt verlautet, ist die Antwort günstig ausgefallen, und wird die Genehmigung von dem in diesem Herbst tagenden Landtag abhängig sein. Ferner hat der Verein die Großherzogliche Direktion der Erparungskasse hier selbst, aus deren Mitteln vielfach Beihilfen zu anderen gemeinnützigen Unternehmungen gewährt sind, um einen Bescheid darüber gebeten, ob ihm für jenen Zweck zuzutreffenfalls eine ähnliche Unterstützung — Gewährung von Baugeldern zu nächtigen Zinsfzinsen usw. — zuteil werden könne. Diese Antwort steht noch aus. Der Verein selbst hat ein Vermögen von ca. 9000 M. und ferner erzielt er aus den auf dem hiesigen Bahnhöfe aufgestellten Wirtshäusern gute Einnahmen, die sämtlich zu diesem Bau mit verwendet werden sollen. Es ist nun nicht ungewislich, daß schon im nächsten Frühjahr mit dem Bau begonnen werden kann, der ungefähr ein Jahr in Anspruch nehmen wird. Es wird dann namentlich den erholungsbedürftigen Eisenbahnbeamten günstige Gelegenheit gegeben, für ein verhältnismäßig geringes Verpflegungsgeld sich auf einige Wochen im Sommer von den Strapazen, die der aufstrebende Dienst mit sich bringt, Erholung zu suchen.

\* **Die Automobilfahrt zwischen hier und Wardenburg,** die schon Mitte Juni eröffnet werden sollte, soll nunmehr bestimmt am 1. September in Betrieb kommen. Ob's wahr wird, ist abzuwarten.

\* **Vom Vogelzug.** Unsere Störche rüsten zur Abreise. In diesen Tagen konnte man sie in großer Zahl hoch in den Wäldern beobachten, wo sie ihre letzten Flugübungen, ihr letztes Training für die Reise über's Mittelmeer machten. Gewöhnlich fliegen sie uns bei Bartholomäus, am 24. August, zu verlassen. Amäyänder mit ihnen pflegt auch der Knudt zu verziehen, während die Schwärme — ausgenommen die Turmschwalben — noch einige Wochen in den September hinein bei uns zu bleiben pflegen.

\* **Witterung.** Der geistige Tag brachte heftige Regengüsse, durch die die Entarteten wieder unterbrochen wurden. Die feuchte und unbeständige Witterung hat die Gurfenerie hier fast überall vernichtet, und nun bedroht sie auch die Bohnenernte und die Kartoffelernte, die sonst recht gut zu werden verspricht. Infolge der Nässe beginnen die Kartoffeln zu faulen und die Bohnen zu faulen. Großen Kummer macht die Witterung indes unseren Ämtern, deren fleißige Honigwäppler trotz ihres Fleißes in Gefahr kommen, zu verhungern. Und nun erst unsere Dorfstrassen! Der Dorf, den sie im Schweiß ihres Angesichts gegeben oder sonst fabriziert haben, lagert noch auf dem Moore, und alle Arbeit, ihm trocken zu bekommen, wird durch die Witterung vereitelt. Es kann daher neuer Dorf in guter Trodenheit erst wenig geleistet werden. Verhältnismäßig ist es daher, daß die Dorfstrassen den Preis für Dorf etwas aufschlagen.

\* **Von der Sonne.** Außer dem alten großen Fleck auf der Sonne, der am 20. d. M. verschwand, sind vor einigen Tagen drei

neue große Flecken am linken Rande erschienen, die gegen die Mitte vorrückten. Sie sind für scharfe Augen ohne Hilfe durch ein geschwärtztes Glas, sonst mit einem einfachen Opernglas (ebenfalls unter Benutzung eines Blendmittels) zu sehen. Die Sonne bietet damit gegenwärtig den reichsten Fleckenstand, den wir in diesem Jahre auf ihr sehen konnten. Die neue Fleckengruppe wird am 27. d. M. am rechten Sonnenrande angelangt sein.

\* **Ein neues Buch von J. P. Müller.** Im Verlag von Vögelers Buchhandlung, Leipzig-Köpenhagen, erschien jenseit: **Hygienische Winke von J. P. Müller** (204 Seiten mit 29 Illustrationen. Preis 3 M., elegant gebunden 4,20 M.). In diesem hübsch ausgestatteten Bändchen hat J. P. Müller, dessen bekanntes Buch „Mein System“ allein in Deutschland in 200 000 Exemplaren gedruckt worden ist, seine Ansichten über verschiedene hygienische Fragen niedergelegt. Wie alles Gute ist auch „Mein System“ von einzelnen Seiten angegriffen worden. Daß das Buch gut ist und daß die in demselben vertretenen Anschauungen über Hygiene richtig sind, ist aber in den meisten europäischen Ländern von so überwältigend viel Personen durch Privatbriefe an den Verfasser, besonders auch von Ärzten, Raturautoritäten sowie in Zeitungsbesprechungen so reich anerkannt worden, daß die betreffenden Besprechungen, Antisagen usw. in Drucklegung mehrere starke Bände ausfüllen würden. Auch bei vielen Verlegern anderer Länder haben die Anregungen und Gedanken J. P. Müllers derartige Beifall gefunden, daß man ihm mit Recht als einen der bedeutendsten Hygieniker unserer Zeit bezeichnen kann. Hierzu kommt noch, daß er im Gegenzug zu den meisten anderen Hygienikern das seltsame Glück gehabt hat, sofort auch Gehör bei dem großen Publikum zu finden, so daß seine Ratsschläge seit längerer Zeit von unendlich vielen Menschen in den verschiedensten Ländern befolgt werden. Von seinen Weibern und Söhnen ist J. P. Müller unglaublich oft tolgelacht worden. Bald sollte er an Herzschlag, bald an Lungenerkrankung bereits gestorben sein. Das Erscheinen vorliegenden Buches wird dann gerade diese immer und immer wieder auftauchenden Gerüchte, die als „schlagendster“ Beweis gegen „Mein System“ benutzt wurden, sehr einfach und gründlich ad absurdum führen. Gute Männer pflegen ja keine Bücher mehr zu schreiben! Die Artikel in „Hygienische Winke“ richten nun gegen manche unserer heutigen Sitten in Bezug auf Kleidertracht, Wohnverhältnisse und Lebensweise z. T. sehr starke, aber wohl begründete Angriffe, welche vielleicht zuerst den meisten Lesern sehr radikal erscheinen werden. Wir glauben jedoch, daß die aufmerksamen Leser dieses Buches sowohl für persönlichen als zeitigen Nutzen davon haben werden, wenn sie den Ratsschlägen des Verfassers, die alle, sowohl von ihm selbst als von anderen, praktisch erprobt sind, folgen. — Die Auslieferung des Buches findet nur bei R. S. Koehler in Leipzig, Raubchenweg 21, statt.

□ **Vad Zwischenakt,** 21. Aug. Die Gedenkfeier, die J. Grambart in Rostrop am Tage der Schlacht bei Wars die Tour-Grauelotte angeregt hatte, wurde vom Kriegerverein dazu benutzt, eine Versammlung nach Rostrop einzuberufen. Gegen 60 Kameraden waren erschienen. Der Vorsitzende Witten hielt eine Ansprache, der Bedeutung des Tages angepaßt. Daran schloß sich die Verichterstattung über das diesjährige Bundeskriegesfest, vom Kameraden Hinrichs vorgetragen. Die Rechnungsablage pro 1906 wurde bekanntgegeben, die Rechnung wird noch von zwei dazu Gewählten geprüft. Am 8. September will der Verein in dem Raucher gestifteten Rahmenstaud feierlich anbringen; im Späthof ist die diesjährige Versammlung, nachher Kommerz und Ball.

f. **Barl, 20. Aug.** Die Schmahzerinnerung hielt gestern in Volkers Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab. Beschlossen wurde, die am 6. September in Oldenburg stattfindende Ausstellung feingewerblicher Motore und Maschinen zu besichtigen und soll der gemeinschaftliche Besuch der Ausstellung am 9. September erfolgen. Esobann wurde noch von verschiedenen Mitgliedern über zum Teil recht beträchtliche Ansehenstände aus dem Jahre 1906 gesprochen, wie sehr der Hand-

werker durch das lange Vorgehen in Verlegenheit gerate und daß es angebracht wäre, wenn die Zeitungen auf diesen Nebelstand aufmerksam machten.

† **Jeverland, 20. Aug.** Dieser Tage wurde von sämtlichen Grenzanssehern des Oberförstlichkeits Forstrevier ein Scharfschießen veranstaltet, wozu pro Kopf 5 Patronen verbannt wurden. Den ersten Preis erhielt Grenzansseher Böning. Da diese Zusammenkunft allgemeinen Ansehens gefunden hat, wird diese Schießübung, wenn nicht eher, doch im nächsten Jahre wiederholt.

!! **Antisabjagen, 20. Aug.** Von den Landwirten hört man jetzt viele Klagen über den wenig erntelichen Stand der Saat. Infolge der beständigen Nässe und Kälte will die Frucht nicht reifen und bei dem gemäßigten Korn liegt die Gefahr des Ausbleibens nahe. Hoffentlich tritt bald günstigere Witterung ein. — In den Gärten lassen besonders die Bohnen und Gurken zu wünschen übrig. Unter den Spätartoffeln sind viele fruchtlos. — Die Obstausfichten sind für Apfel und Birnen noch einigermaßen günstig, wenn gleich auch hier bei dem Fehlen des Sonnenscheins die Früchte bei weitem nicht so schön ausgemacht sind, als sonst. Bös gelitten scheinen jedoch vielfach die Zwetschen und Pfäumen zu haben. Hier werden die Erträge erheblich gegen die Vorjahre zurückbleiben. — Einen traurigen Eindruck machen durchweg die Weinstöcke. Die Trauben werden wohl vielerwärts kaum reifen und genießbar werden.

§ **Hepens, 22. August.** Hier wurde eine Person wegen zahlreicher Ladendiebstähle, begangen mittels Einbruchs, verhaftet und in das Banter Gefängnis gebracht.

ss. **Lohne, 21. Aug.** Die neue Chaussee nach Brägel ist bereits ausgemessen und wird demnächst in Angriff genommen. Die zu pflasternde Strecke geht weit über die Stadtgrenze hinaus in die Gemeinde hinein. — Der Streifen an der Lodiuschen Zigarrenfabrik dauert an. An ein Aufnehmen der Arbeit ist wegen der entgegengeetzten Meinungen noch nicht zu denken.

ss. **Damme, 21. Aug.** Die Herbstarbeit rückt näher und mit ihr werden die Rosen auskultiviert werden. Von 10-15 Familien steht definitiv fest, daß sie im Laufe des Herbstes und nächsten Frühjahrs forstehen und daß in nächster Zeit noch mehrere von der Auswanderungslust angefaßt werden, ist mit Sicherheit anzunehmen.

F. **R. Gutin, 21. Aug.** Soeben erscheint ein „Kurzzer Abriss der Geschichte des Fürstentums Wiedes unter besonderer Berücksichtigung seiner wehrpflichtigen Mannschaft.“ Verfasser der kleinen Schrift, die einer Anregung des Großherzogs ihre Entstehung verdankt, ist der Hilfspolizistant Frhr. von Dalwigk. Der Verfasser hat sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigt, seine Arbeit bietet manderlei, was das große Publikum noch nicht weiß, und ist flott und unterhaltsam geschrieben.

### Zur Ehescheidungsstatistik im Großherzogtum Oldenburg.

(Nachdruck — auch auszugsweise — verboten.)

Ehen werden einem Volksmunde zufolge im Himmel geschlossen. Aber — könnte man hinzufügen — auf Erden geht Jeder Tag unserer Zeitgeschichte bestätigt das. Und wenn auch das bürgerliche Gelesbuch der allzu leichtfertigen Auflösung einer Ehe einen starken Niesel vorgegeben hat, so ist doch die Zahl der Ehescheidungen im ganzen Reich sowie in den einzelnen Bundesstaaten von Jahr zu Jahr in der Zunahme begriffen. Im Reich stieg sie von 7928 auf 11 147 im Jahre 1905. Obwohl fand die stärkste Zunahme der Ehescheidungen naturgemäß in Preußen statt, wo die Zahl der rechtskräftigen Urteile in Ehescheidungsangelegenheiten sich um mehr als 2000 erhöhte. Eine Anzahl von Ehen trat in Oldenburg-Budolfstadt von 15 Ehescheidungen im Jahre 1900 auf 14 im Jahre 1905 und im Fürstentum Lipppe von 5 auf 3. Die Zunahme der Ehescheidungen im Jahre 1905 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1900-1904 macht sich besonders bemerkbar für die Substanzial Lipppe (+ 14,9 auf 100 000 Einwohner), Bremen (+ 14,2) und Hamburg (+ 8,1). Auch die im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer höchste Zahl der Ehescheidungen fällt auf diese Staaten, mit 70,2 auf je 100 000 Einwohner in Hamburg, 49,2 in Bremen und 39,0 in Lipppe; auch Sachsen (29,5) hat eine verhältnismäßig hohe Ehescheidungsrate. Die geringste Zahl Ehen in der Ehescheidungsstatistik weisen Wälsede und die beiden Lippe auf mit 1,7 bzw. 4,5 Fällen auf je 100 000 Einwohner. —

Im Großherzogtum Oldenburg kamen auf obige Einwohnerzahl 7,3 Ehescheidungen, was gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1900-1904 eine Minderung von 0,5 Ehescheidungen auf je 100 000 Einwohner bedeutet. Die Zahl der Ehescheidungen betrug bei uns im Jahre 1900 27; im Jahresdurchschnitt 1900-04 erhöhte sie sich auf 32, mit welcher Ziffer sie auch im Jahre 1905 ihren Höchststand erreichte. An der Reichshauptstadt stieg, was noch angeführt sein mag, die Zahl der Ehescheidungen von 1088 im Jahre 1900 auf 1425 im Jahre 1905, d. h. daß im Jahre 1905 auf je 100 000 Einwohner mehr als 70 Ehescheidungen kamen.

### Landgericht. Sitzung der Ferien-Strafkammer I vom 21. Aug. vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Er wollte sich gegen die Kälte schützen. Im November 1906 wurden dem Baumaterialienhändler Aug. Deffen in Oldenburg ein neues Wagen aus einem unerschöpflichen Schuppen eine Heisebede im Werte von 10 M. und eine Pferdebede im Werte von 5 M. entwendet. Später hörte er, daß ein Arbeiter Friedrich Br. zu Radorf der Täter sei. Er ist 3 mal wegen Diebstahls und je 1 mal wegen Betrugs und Körperverletzung verurteilt. Zu dieser Verhandlung sind 3 Zeugen geladen. Durch die Beweisaufnahme wird die Schuld des Angeklagten nachgewiesen und ihm unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten auferzucht.

Ein unangenehmer Rechenoffe. Aus Haft erscheint vorgeführt der Arbeiter Claus A. aus Rechtsupf, dem nach der jetzigen Anklage zur Last geht, leg wird, in der Nacht vom 23. auf den 24. März 1907 zu Hepens den Schuhmacher Gerh. Bruns in die rechte Sohlenkappe gegriffen und ihm daraus 18 bis 19 M. und eine Stange Karulabak entwendet zu haben. Der Angeklagte trat in der Nacht vom 23. auf 24. März 1907 mit dem Schuhmacher Bruns aus Wilselmsbaben in der Wirtschafft von Sedobolster in Gensens zusammen und verließ etwa gegen

häuser und Hundeläden und springen dort ein, wo die Polizei sich als unzureichend erweist. Bei dem großen Eisenbahnstreik 1894 waren es „Rinfertons“, welche die von den Ausständigen bedrohten Züge verteidigten, und als bei dem großen Streik auf dem Carnegie-Stahlwerke die Arbeiter mit Revolvern und gar zwei Geschützen die Fabrik besetzt hielten, waren es wiederum „Rinfertons“, die an Stelle der Polizei die Ordnung wieder herstellten.

Zur Verdensung der vielgebrauchten Worte Milieu, Reford und Chauffeur hatte der Kasseler Zweigverein des Allgem. Deutsch. Sprachvereins einen Preis ausgeschrieben. Aus den Lösungen geben wir die von Edward Bogmeyer in Kassel, das Wort Chauffeur betr., im folgenden wieder:

Reht weicht! jekt schieht im Sturm herzieht,  
Was schon von fern die Nase schieht,  
Schieht zum Zent, auch warnt mein Lied,  
Es naht das Durselkreuzquitt.  
Naht, wie ein Engel naht der Nahe,  
Der Hachepachemachedrade,  
s Automobil, der Ueberwagen  
(Man kann auch Hutschekette sagen).  
Selbstfahrer auch, Kraftwagen heißt es,  
Und Mensch und Vieh zu Boden schmeißt es,  
Bisweilen um sich selber kreißt es,  
Und eßes Fledenwasser speißt es.  
Und viel zerreißt es, oft entleert es,  
Man schieht und rieht mit Schreden meist es;  
Nur wer eins hat, der freilich preißt es  
Als „Weltreford“ des Menschengeißes.  
Doch seht, es steht, das Luftstuf,  
Das Sollenroß, genannt Wufmuff,  
Und oben thront — horreul! malheur! —  
Der Redaktor, der Herr Chauffeur.  
Der Kraftner, Lenker, Fahrer, Führer,  
Der Fahrwart, Miftrik, Staubaurführer,  
Der Ständerlenker, der Nordpfordender,  
Der Solenderker, der Rastenförder.  
Der Sollenstufker, der Ruthorntufker,  
Der Sautstufker, der Grabentufker,  
Der Dinstlerkufker, der Brodenstufker,  
Der Meilenschufker, der Wegstufker

Der Niedwart, Duffstuf, Springinsfeld,  
Der Sinfstuf, Fauststuf, Audindiwelt,  
Der Oberober, der Schmetterwetter,  
Der Bloßproß — halt, zum Donnerwetter!

Genug, genug ich mache Schluß,  
Weil alles mal sich end'gen muß.  
Hab mir den Born geschimpft vom Herzen,  
— fühlst nun fast der Neue Schmerzen.

Drum eh ich geh, ich gifter Ladler,  
Auf ich; verzeh, du Straßen-Alder:  
Was ich auch gegen dich erlam,  
Bist doch vielleischt der Zukunftsmann.

Was jugendwilt jekt in dir gärt —  
Sorg, daß sich's jekt, sorg, daß sich's klärt,  
Daß sich der Wost als Wein bewährt,  
Und — nenn dich deutsch und dein Gefährt!

Und zählt' ich auch mit andern Brausern  
Wieser zu deines Ruhms Perzauern —  
Wilst du dich so recht brav noch mausern,  
Werd ich mit Lob und Preis nicht krausern.

Genrik Ibens dramatische Werke, übersezt von Wilhelm Lange, erschienen in einer hübsigen Gesamtausgabe im Verlage von C. G. Neumann, Neudamm-Steig. Bisher kamen heraus in Bänden zu 1,50 M.: „Geisener“, „Sedda Gabel“, „Bosmersholm“, „Meerfrau“, „Widende“ und „Frau Ingor von Deströ“. Es war ein glücklicher Gedanke Wilhelm Langes, unseres besten deutschen Iben-Übersetzers, in einer einheitlichen Ausgabe die Meisterwerke des Nordwegers zu vereinigen. Die vom Verlag E. M. Neubel besorgte Ausgabe präsentiert sich in jeder Hinsicht als vorteilhafteste. Wilhelm Langes Sprache wird dem Original in jeder Hinsicht gerecht, sie ist präzise und klar, ein Vorzug, der den Langeschen Uebersetzungen längst das Semtatsrecht auf den deutschen Bühnen erobert hat. Von gutem Geschmack und subtiler Sorgfalt zeugt die äußere Ausstattung der neuen Ausgabe, die sich in ihrer eleganten Form, Antiqua-Druck auf Wittenpapier, vornehm und modern im besten Sinne ausnimmt. Alles in allem kann diese Iben-Ausgabe als eine sehr erfreuliche Erscheinung des deutlichen Büchermarktes bezeichnend werden.

3 Uhr mit Bruns zusammen das Lokal. Sauberes und der Maler M. Nische haben dem Angeklagten nach, weil sie ihm nicht trauten. In einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Metern von der Wirtschafft griff dann der Angeklagte dem Bruns plötzlich in die Hosentasche, nahm ihm sein Geld, etwa 18—19 M. und eine Stange Skalablad ab und lief damit fort. Der Angeklagte betreibt die Lat. Er behauptet, seine Papiere in Basel seien von einem Schlachtergehilfen, der mit ihm zusammen dort übernachtet habe, gestohlen worden. Der Dieb würde wahrscheinlich die Lat in seinem Namen ausgeführt haben. Die Zeugen erkennen aber den Angeklagten auf das Bestimmteste als den Täter wieder. Dieser ist 14 mal vorbestraft, wiederholt mit Zuchthaus, und zuletzt 1905 am 5. Juli noch hier vom Landgerichte wegen Hehlerei mit 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis. Unter Einrechnung der jetzt in Verbüßung begriffenen Strafe erhält Angeklagter eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ein Eittentbild.

Kuppel im Sinne des § 181 a Abs. 1—2 und 3 des C. G. B. legt die Anklage zur Last dem Arbeiter Heinrich Gerz S. aus Bant, jetzt in Untersuchungshaft. Er ist beschuldigt, in den Jahren 1906 und 1907 zu Bant durch eine fortgesetzte Handlung einer Frauensperson, die gewerbsmäßig Unzucht treibt, und zwar als deren Ghemann gewohnheitsgemäß oder aus Eigenwillen in Bezug auf die Ausübung des unzüchtigen Gewerbes Schutz gewährt zu haben oder sonst förderlich gewesen zu sein. Es sind 10 Zeugen geladen. Die weitere Verhandlung geht unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich. S. ist 3 mal wegen Diebereien mit erheblichen Gefängnisstrafen und am 28. März 1903 vom Schwurgericht Oldenburg wegen Raubverluch mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen bestraft. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil trifft ihn heute eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust.

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Eine Versicherungsgesellschaft gegen Vererbung usw. In Russland. Anlässlich der zahlreichen, sich immer wiederholenden Kasernenveränderungen, Ueberfälle auf Geldtransporte im heutigen Russland ist eine russische Versicherungsgesellschaft auf die Idee gekommen, gegen beratige Ereignisse zu versichern. Das russische Ministerium des Innern hat indessen die nachgesuchte Erlaubnis zum Abschluss derartiger Versicherungen unterlag.

Halbjahresabschlüsse von Provinzbanken. Nach Mitteilung der Verwaltung der hannoverschen Bank sind die Umsätze im ersten Halbjahr 1907 gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres auf allen Konten erheblich gestiegen. Ebenso ist der Reingewinn erheblich höher als im Vorjahre, trotz der erforderlichen gemordenen Abschreibungen auf Wertpapierfondo. Die Verwaltung bescheinigt die Geschäftsentwicklung mit Rücksicht auf die allgemeine Lage als zufriedenstellend.

Zur Lage der hamburgischen Needereien. Der Jahresbericht des Vereins Hamburger Needer für das Jahr 1906/07 konstatiert mit Bezug auf die Geschäftslage der hamburgischen Neederei, daß das Geschäft im abgelauenen Jahre durch eine ungewöhnlich große Anzahl schwerer Arbeitsfälle außerordentlich schädlich beeinflusst worden sei. Den durch die ständig steigende Tendenz der Löhne erheblich vergrößerten Unkosten stehen entsprechend erhöhte Einnahmen nicht gegenüber, zumal es nicht gelungen sei, eine allgemeine Erhöhung der Frachten durchzuführen. Hand in Hand mit der Steigerung der Löhne sei vielfach eine langsamere und schlechtere Bedienung der Schiffe gegangen. Wenn die Geschäftslage der in regelmäßiger Fahrt tätigen Needereien im allgemeinen vorläufig noch als befriedigend zu bezeichnen sei, so sei doch mit Bezug auf die Weiterentwicklung die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß sich bei einem Nachlassen der wirtschaftlichen Konjunktur die vermehrten Kosten noch mehr fühlbar machen würden. Es stehe außer Frage, daß es der deutschen Industrie und dem deutschen Handel infolge des neuen Zolltarifs bei rückgängiger Konjunktur schwerer als bisher sein werde, ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu behaupten. Eine schützende Probe auf die Wirkung der neuen Zölle könne erst angestellt werden, wenn die jetzigen günstigen Verhältnisse ausgeblüht seien. Der Bericht bescheinigt weiter die Geschäftslage der in freier Fahrt tätigen Needereien als wenig erfreulich, ebenso die Lage der Segelschiffahrt. Beslagt wird weiter die von den Needereien außerordentlich drückend empfundene Höhe der deutschen Konjunkturgebühren, die die deutschen Needereien gegenüber den ausländischen benachteiligen.

Berlin, 21. Aug. Börse heute auf etwas leichteres Geld in guter Haltung.

Neueste Schlüsse.

Table with columns for dates (20. Aug., 21. Aug.) and various market indicators (Diskont, Deutsche Handels, Wochsum, Laura, Garpen, Selsen, Konada, Rafet, Lond, 4% Russen, Augusthejn, Nordd. Wolle, Rendens) with corresponding values.

Kursberichte der Oldenburger Banken

nam 22. Aug. Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for bank names (Mündelscheer, Alte Oldenburger Konfols, Neue Oldenburger Konfols, Oldenburger Staats-Kredit-Anstalt, etc.) and their respective values.

Large table listing various financial instruments and their values, including Oldenburger Prämien-Anleihe, Oldenburger Stadt-Anleihe, Oldenburger Kommunal-Anleihe, etc.

Oldenburgische Landesbank.

Table listing various financial instruments and their values, including Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, etc.

Bremer Börse, 21. Aug. Kaffee ruhig. Im Markt Columbia. Baumwolle still. Upland middling lot 68 3/4 (vor. Not. 67 3/4). Schmalz stetig. Lard und Firkin 45 1/2, Doppelmehl 46 3/4. Berlin, 21. Aug. Produktenergie. Allseitige feste Bedingungen und regerlicherer Wetter, sowie der Mangel an geeigneten Offerten gehalten den heutigen Markt für Weizen und Roggen anfangs überget, umfangreiche Kontrakte konnten nur unter sprunghaften Steigerungen ausgeführt werden. Später erlahmte die Haltung bei Gewinnrealisationen. Immerhin blieben scharfe Preissteigerungen bestehen. Auch Safer war stramm und wesentlich höher, nennleich sich die höchsten Tageskurse nicht aufrecht erhalten ließen. — Rüböl war schwach, jedoch erneut zur Festigkeit neigen. — Wetter schön.

Viehmärkte.

Hamburg, 20. Aug. (Stierichang-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zuführt 4800 Stück. Preise: Verlanbischweine, schwere 63—64 M., leichte 62—64 M. (zum Schluss noch weniger), Sauen 54—60 M. und Ferkel 58—61 M. per 100 Pfd. Hamburg, 20. Aug. (Stierichang-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angezogen 1406 Stück. Geholt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppelmerle 102—110 1/2 M., 1. Qual. 90—95 1/2 M., 2. Qual. 81 1/2—87 M., 3. Qual. 69—76 M., geringste Sorte 59—65 1/2 M. Untertant 50 Stück. Handel schleppend.

Schiffsnachrichten.

21. August. Norddeutscher Lloyd. Kronprinzessin Cecilie, Högeman, gestern 3 Uhr nach dem Newport via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. Kaiser Wilhelm der Große, Bettin, gestern 3 Uhr nach dem Newport. Prinz Heinrich, Groß, nach Ostafien, heute 2 Uhr morgens nach Penang nach Singapore. Schornhorst, Maas, nach Australien, gestern 5 Uhr nach dem Neapel nach Port Said. Geben, Wilhelm, nach Ostafien, gestern 1 Uhr nach dem Euz. Kronprinz Wilhelm, Langreuter, von Newport, gestern 4 1/2 Uhr nach dem der Weser. Wittenberg, Stolberg, nach dem La Plata, gestern 12 Uhr mittags St. Vincent passiert. Therapie, nach Genua, heute in Konstantinopel. Stambul, nach Batum, heute in Batum. Pera, nach Batum, heute in Piräus. Galata, nach Genua, gestern in Genua. Sutori, nach Marseille, heute von Neapel. Friedrich der Große, Wecker, nach Newport, heute 2 Uhr morgens in Newport. Seibelberg, Doer, von Brasilien, heute 10 1/2 Uhr vorm. in Antwerpen. Keit, R. Meyer, nach Ostafien, heute 8 1/2 Uhr morgens von Southampton nach Gibraltar. Milow, Formes, von Australien, gestern 12 Uhr nach dem Genua nach Southampton. Kaiser Wilhelm II., Cippers, nach Newport, heute 1 Uhr nach dem Southampton nach Cherbourg. Vord, Randermarkt, von Australien, heute 12 Uhr mittags von Fremantle nach Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“.

Steinberger, Garkens, gestern von Port Said nach Hamburg. Heimburg, Biegenmeyer, gestern vom La Plata nach Rotterdam und Bremen. Wolfbürg, Heß, heute in Bremen. Rabenfels, Harzog, vorgestern von Beira nach Calcutta. Goldenfels, Volkers, heute von Settin nach Hamburg. Schiffverke auf der Saunte. U n g e k o m m e n: 19. August: Margarethe, Zapfen, leer von Eberland; Zwei Gebrüder, Sammers, leer von Eberland; Maria, Widicks, mit 104 T. Mais von Bremerhaven; Weßfeld, Krufe, mit 20 T. Koriander von Jabelst; Minna, Bergmann, mit 96 T. Mais von Bremerhaven; 20. August: Maria, de Brujn, mit 13 T. Ger von Eßfeld; Caroline, Gerdes, leer von Großenfel; Mathilde, Hopfen, leer von Kleinellfel; Brate 12, Viehien, mit 150 T. Brettern von Brate; Katharina, Dänemark, leer von Brate; Ethel, Eßen, mit 10 T. leerem Gut von Bangeroo; Reform, Zanfen, mit 100 T. Stüdgütern von Hamburg. 21. August: Wargh, Schril, mit 10 T. Lorz von Al-Scharrel.

Abgegangen:

19. August: Bremen 4, Sufemann, leer nach Bremen; Uebelheid, Krufe, leer nach Elisabethfel; Margarethe, Zapfen, mit 10 T. Wuch nach Eberland; Johannes, Süß, mit 4,5 T. Stüdgütern nach Grünendeich; Frau Anna, Wübes, leer nach Grünendeich; Mathilde, Korum, mit 150 T. Kof nach Memel; D. Hisee, Schoon, mit 175 T. Nafchen nach Oranion. 20. August: Helene, Roje, mit 19 T. Stüdgütern nach Geseimünde; Oldenburg 21, Watenbus, mit 25 T. Nafchen nach Bremen; Caroline, Gerdes, mit 70 T. Schloden nach Großenfel; Mathilde, Hopfen, mit 30 T. Schloden nach Kleinellfel; Zwei Gebrüder, Sammers, mit 25 T. Wuch nach Schmalenfel; Maria, Widicks, leer nach Brate. 21. August: Maria, de Brujn, leer nach Eßfeld; Minna, Bergmann, leer nach Brate. Oldenburg-Kontingente Dampfschiff-Neederei. Fortimoo, Niemann, 21. August in Dporto. Cintra, Wiebert, 21. August in Komaron.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Enfele“-Kümmel enthält keine Milch und gibt daher ein vorzügliches Nährmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch vertragen können; daher die hervorragenden Erfolge bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc., wo Milch und Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind.

Sehen Sie, meine Herren, ich bin überzeugt,

daß ich heute sterbenstund wäre, hätte ich gestern, als ich in die Schmelzfabrik und erst nach drei Stunden wieder herauskam, nicht eine Schachtel Feist-Sekt edle Sodener Mineral-Behalten bei mir gehabt. Ich hab die ganze Schachtel aufgebraucht, das ist wahr, aber ich bin dafür auch ohne Entfaltung dahingekommen, und das ist doch die Hauptsache. Wenn Sie an meiner Erfahrung und versichern Sie nie, daß es edle Sodener zum Heilgegend und in den Druck auf zu finden. Die Schachtel kostet 85 ¢ und ist überall erhältlich.



Wer erzieht Unterricht in Esperanto? ...

Verloren.

Auf dem Gertrudenfisch, ein ...

Gefunden.

Lierajnl Oternburg, Eingeliefert: 1 junger Haushund.

Zu verleihen.

Oternburg. Zu beleihen zu November d. J. 10-12 000 Mark, zu Februar u. Z. 4000 Mark.

Anzuleihen gesucht.

Bestenfalls, Anzuleihen gesucht auf erste mündelsichere Hypothek zum 1. Februar 1908 40 000 Mark.

Miet-Gesuche.

Unterwohn. i. Br. bis 240 M. ...

Zu vermieten.

Ziegelhofsfr. 16 ist in dem von mir bewohnten Hause die Oberwohnung zu vermieten zum 1. Nov. Gas- u. Wasserleitung vorhanden, auch Garten. Mietpreis 300 M. Näheres befehle ich. S. Böttmann.

Wohnungen.

- Zu vermieten: 1. eine kleine schöne Oberwohnung an der Marienstr. Preis 120 M. ...

Georg Schwarting, Overten-Odenburg, Hauptstraße Nr. 3.

Möbl. Stube u. Kammer, a. b. ...

Barbier-Stube zu vermieten. ...

Am 2. erh. Vog. Mühlenstr. 6. ...

Zu vermieten durch G. Wiemann, Theaterwall. ...

Zu vermieten zum 1. Nov. d. J. eine in der äußeren Stadt belegene Unterwohnung mit Stallraum und Gartenland. ...

Henerhaus mit schönem Garten und Acker- und Grasland nach Belieben. ...

Zu vermieten in unserem Neubau ...

Zu vermieten eine schöne geräumige Oberwohnung (7 Z.) ...

Zu vermieten eine schöne geräumige Unterwohnung in der Nähe des Hauptbahnhofs. ...

Am liebsten zum Lande. ...

Stellen-Gesuche. Ein in allen Zweig. d. Haush. ...

Maschinenrechner sucht unter bescheidenen Ansprüchen ...

männliche. Gesucht ein tüchtiger Arbeiter. ...

Gesucht 1 Klemmergehilfe, 1 junger Arbeiter. ...

Schuhmachermeister! Angeheuer, größere Schuhfabrik ...

Reis-, Agenten sowie Engros-Händler an allen Orten ...

Wir suchen für unser Geschäft auf sofort einen tüchtigen soliden Arbeiter. ...

geeignete Persönlichkeit zur Führung der Bücher und schriftlichen Arbeiten ...

Als Einkassierer u. Verkäufer zum Besuche der Privatindustrie ...

Gesucht 1 Schmiedegehilfe mit 2 Jahren. ...

Tüchtige Schlossergesellen auf dauernde Arbeit. ...

W. M. Busse. Für die General-Agentur des Nordferrn ...

Schreiberlehrling mit guter, flotter Handschrift gesucht. ...

Müllergefellen. B. von Recken. Strüdhäuser. 2 Maurer auf sofort gesucht. ...

Beretreter für Margarine gesucht. ...

Tüchtige Möbeltischler gesucht. ...

Werbliche. Gesucht zum 1. Nov. ein junges Mädchen für häusl. Arbeiten. ...

Gesucht zum 1. Oktober event. 1. Nov. 2 Knechte zum Steinfahren. ...

Gesucht auf sofort ein Schuhmacher-Gehilfe für meine Reparatur-Werkstatt. ...

2. Knecht. Gerh. Meenzen, Bahnhofstraße Nr. 12. ...

Nebenerdienst! Kleines Geschäft, bei 12stündig. Arbeit die Woche 90-100 M. ...

Kommis, der auch kleine Läden zu übernehmen kann. ...

Tüchtige Arbeiter gesucht für Boden-, Kamm- und Plätterarbeiten. ...

Knecht von 16-18 Jahren gegen hohen Lohn. ...

Schlosser- und Schmiedegefellen auf dauernde Arbeit. ...

Gesucht zum 1. November zuverl. Kindermädchen. ...

Fräulein gesucht, das in der bürgerlichen Küche ...

Mädchen für Küche u. Haus, Lohn 210 M. ...

ein erfahreneres Mädchen. ...

Magd. ...

Fräulein, welches alle Hausarb. übernimmt. ...

Köchin. Bei Anmelungen bitte um Angabe der letzten Stellung. ...

Haushausmädchen, welches gut plätten und nähen kann. ...

Köchin. ...

Dienstmädchen gesucht. ...

Wochen Pensionen. ...

Neuenburg i.O. am Urwald. ...

Der Besitzer: H. W. Schumacher.

# 2. Beilage

zu Nr. 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. August 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Wiederholt unter mit Korrespondenzen versehenen Originalen  
mit einer genauen Censurenangabe behaltene, Kritiken und Berichte  
über letzte Fortwachenheit sind der Redaktion nicht willkommen

• Oldenburg, den 22. August.

• **Schiffsjungen für die Kaiserliche Marine.** Die Bezirkskommandos haben Anweisung von der Inspektion des Bildungswesens erhalten, neue Meldungen zur Schiffsjungenaufbahn in der Kaiserlichen Marine trotz des Ablaufs des Aufnahmetermins bis auf weiteres noch anzunehmen. Diese Maßnahme ist notwendig, weil noch nicht genügend bekannt ist, daß in diesem Jahr zum ersten Male die Einstellung im Herbst (Anfang Oktober) stattfindet, und weil infolge der durch die Aenderung notwendig gewordenen zweimaligen Einstellung an Schiffsjungen in diesem Jahre ausnahmsweise der außerordentlich hohe Gesamtjahresbedarf von 1600 Jungen vorliegt. Die zum Dienst in der Kaiserlichen Marine sich meldenden jungen Leute müssen ein Lebensalter von nicht weniger als 14½ und nicht mehr als 18 Jahren haben. Sämtliche Kosten für ihre Bekleidung, Verpflegung und Weiterbildung trägt von der Einstellung ab die Marine. Durch den gesetzlich sichergestelltene weiteren Ausbau der Flotte liegen die Beförderungverhältnisse in der Marine beinahe vollständig sehr günstig.

• **Ein Sekundarabstufungsbild — oder wie die vierte Klasse in dritte Wüte verwandelt wird.** Die „M. L.“ schreibt: Die letzten Klänge des Wohlthatigkeitskonzerts in Rohnen waren verflungen, in dem Bewußtsein, mit beigetragen zu haben zur Linderung menschlicher Not, erheben sich die Besucher Gäste, etwa 30 an der Zahl, und eilen zur Bahn. Kaum ist eine Fahrkarte 3. Güte für 35 s erworben, so fährt auch schon laudend prasselnd der Nachzug pünktlich in die Hallen des Lohner Zentralbahnhofs ein! Hinter der laudenden Maschine befinden sich 2 Wagen 4. Güte und ein Wagen zur Hälfte 2., zur Hälfte 3. Güte, um das Unglück voll zu machen, die 3. Güte voll bis auf den letzten Platz besetzt. Einige Damen, jedenfalls die feinsten der Gesellschaft, erdreisen sich und steigen in das Abteil 2., jedoch auf die laute freundliche Aufforderung des diensttuenden Assistenten müssen sie das Feld wieder räumen. Doch was nun? Mit einer starken 3. fährt man doch nicht 4. Nichts einfacher wie das. Sohladend bedingt sich der Assistent an den Wagen 4., hängt flugs die Schilde um, und vor der erlauchten Gesellschaft steht nun ein tadelloser Wagen 3. Kl. „Wer nicht mitfahren will, kann hier bleiben.“ Dieser zarte Aufforderung wirtte und trieb die staunende und über die Fügigkeit der Bahn verblüffte Gesellschaft in den neugekauften Wagen 3. Doch der Wagen war nicht ganz fertig geworden, rechts war er zwar 3., doch links prangten noch immer die Schilde 4., also von rechts Edelente, von links Plebejer. Na, ja, wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Einige Fahrkräfte, die vor Lohne in der 4. gefahren waren, ahnten nicht ihre Rangserhöhung; aber darauf aufmerksam gemacht, verließen sie in Wechia erhobenen Hauptes den Wagen mit dem doppelten Antritt.

• **Das Sportsfest der Bremer Vereine** findet am kommenden Sonntag in Bremen statt. Vom Verbands Oldenb. Wallspielvereine beteiligte sich der F.-C. Oldenburg von 1903 am Fußballwettkampf und der 3000 Meter-Strafette. • **Ein Gewerkschaftler** hat unter „St. a. d. N.“ in den „Nachr.“ um Aufklärung über den Konflikt in Ehlers Brauerei. Im „N. B.“ wird ihm folgende Antwort gegeben: „Ein Knaz, der sich „Gewerkschaftler“ nennt, wünscht in den „Nachr.“ Aufklärung über den Konflikt bei Ehlers. Der „Nachgewerkschaftler“ scheint noch nie etwas von einer Arbeiterpresse gehört zu haben! — In eine unwunderbare Verklärung waren die Gewerkschaftler durch die Erklärung des Vorstandes des Brauereiverbands über die Zurücknahme des Vorwurfs des Wortbruchs verurteilt. Wie triumphierten die Deutschen, wie riefen sie sich die Hände! Es war, ach! nur eine kurze Freude, die „Aufklärung“ hat die Deutschen aus allen Himmeln gerissen — der Ausgesperrte eingestellt,

ihre Tarife ad acta gelegt, sie gar nicht mehr als existierend betrachtet! Das ging den Tisch-Dunderianern über das Fassungsvermögen hinaus. — Die Gewerkschaftler waren doch so entsetzt, daß einem der Arbeitsmänner der Gedanke kam, nun zu streiken. Jetzt werden wir mal streiken, jetzt werden wir zeigen, wer wir sind, wir lassen nicht mit uns spielen.“ so renommierete einer. Der Mann bekam einen Rippenschuß, der ihn wieder in die nächste Wirklichkeit versetzte, und er erkannte, daß Gewerkschaftler nur „sagen“, wenn der Arbeitgeber ihnen erlaubt, Arbeitsmännliche zu spielen. Jetzt sind die Tisch-Dunderianer die Gefoppten und haben sich vergeblich zu „Streikbrechern“ erhöht.

• **Der Birtenverein** hielt Anfang dieser Woche eine Versammlung im „Grünen Hof“ ab, in der ein neues Mitglied aufgenommen wurde. Sodann teilte der stellvertretende Vorsitzende, Gastwirt Friedrich Wilhelm Krüger, mit, daß der Vorstand Herrn Mohlert und Frau zur Silberhochzeit die Glückwünsche des Vereins überbracht habe. Das Silberpaar hätte allen Mitgliedern den Dank für das freundliche Gedenken ausgesprochen. Auf Antrag des Vorstandes bewilligte die Versammlung den Betrag von 50 M für den Jubiläumsvorabend. Bezüglich des am 11. und 12. September stattfindenden 25-jährigen Stiftungsfestes wurde in Erwägung gezogen, den Preis für die Festkarte von 5 auf 6 M zu erhöhen, um die Vereinskasse weniger zu belasten. Die Versammlung war aber dahin überein, den Satz von 5 M beizubehalten. Als Grund hierfür wurde die Bedeutung des Festes angeführt. Die nächste Versammlung soll bei dem Gastwirt Krügerberg in Wechlo abgehalten werden.

• **2. Allgemeines Lawn-Tennis-Turnier in Oldenburg.** Der oldenburgische Landes-Tennis-Verband veranstaltet vom Freitag den 23. August bis Sonntag, den 25. und event. folgende Tage auf den Plätzen des Oldenburger Tennis-Vereins in Oldenburg (Zäuerstraße) das 2. allgemeine Lawn-Tennis-Turnier. Die Wettspiele bestehen aus a. (ohne Vorgabe) 1. Herren-Einzelspiel, 2. Damen-Einzelspiel, 3. Damen- und Herren-Doppelspiel. Der Großherzog hat hierfür zwei Ehrenpreise gestiftet: b. (mit Vorgabe) 4. Herren-Einzelspiel (Ehrenpreis des Hgl. preuß. Gesandten Herrn v. Willow), 5. Damen-Einzelspiel, 6. Herren-Doppelspiel, 7. Damen-Doppelspiel, 8. Junioren-Einzelspiel (offen für Spieler, die im Jahre 1890 und später geboren sind). Vom Boreler Turner-Tennis-Klub, der bei dem vorjährigen Wettspiel vorzüglich abschnitt, werden diesmal wieder zwei Mitglieder am Turnier teilnehmen.

• **Nächste Reiseverbindung nach Deutsch-Südwestafrika** nach Abgang des Reichspostdampfers „Prinzregent“ (letzte Beförderung für diesen Dampfer über Boulogne-sur-mer am 26. August ab Köln 10,15 Uhr abends, ab Berlin Potsdamer Bahnhof 1 Uhr nachmittags). 1. Für Brieffriedungen und Pakete nach Swakopmund und Lüderichsbucht mit Wermann-Dampfer „Adolf Wermann“, ab Hamburg am 26. August 8 Uhr abends (Abgang später geleh), in Swakopmund etwa am 17. September, in Lüderichsbucht etwa am 19. September. 2. Für Briefe am 26. August für Briefe 6 Uhr nachmittags, für Pakete 4 Uhr nachmittags. Letzte Beförderung ab Berlin Lehrter Bahnhof für Briefe am 26. August 1,20 Uhr nachmittags, für Pakete am 25. August 11,56 abends. 3. Für Briefsendungen nach Swakopmund und Lüderichsbucht mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 31. August, in Kapstadt am 17. September, in Lüderichsbucht am 20. September, in Swakopmund spätestens am 2. Oktober. Letzte Beförderung am 30. August ab Köln 6,1 Uhr nachmittags, ab Oldenburg 7,54 Uhr nachmittags, ab Berlin Schleißer Bahnhof 11,22 Uhr vormittags. 3. Für Briefsendungen nach Swakopmund und Lüderichsbucht mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 7. September, in Kapstadt am 24. September, in Lüderichsbucht am 29. September, in Swakopmund am 2. Oktober. Letzte Beförderung am 6. September ab Köln 6,1 Uhr nach-

mittags, ab Oldenburg 7,54 Uhr nachmittags, ab Berlin Schleißer Bahnhof 11,22 Uhr vormittags.

• **Eingetragene Handelsregister.** Oldenburg: Zur Firma Wilmann u. Gerries hierseits als bisheriger Inhaber der Buchhändler Johannes Ludwig Julius Montour hierseits und ferner der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftsbegründeten Forderungen und Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäftsbetriebs durch den Buchhändler Montour abgeschlossen. — **Partizipationen:** Die Kommanditgesellschaft in Firma: D. Dehlmann u. Co. mit dem Sitz in Nordenham ist dem Bemerken eingetragen worden, daß persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Heinrich Dehlmann u. A. A. A. ist und vier Kommanditisten bei der Gesellschaft beteiligt sind. Die Gesellschaft hat am 15. August 1907 begonnen. Ferner wird veröffentlicht: Gegenstand des Unternehmens ist: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten. — **Brake:** Zur Firma J. S. Stränge u. Sohn in Hammelwoorden als Inhaber: Schierloh, Johann Christian, Schiffsbaumeister, Hammelwoorden-Hammeln. Die Prokura des Johann Christian Schierloh ist erloschen. — **Brake:** Firma: J. L. S. Loman u. Co. mit beschränkter Haftung zu Hamburg mit Zweigniederlassung in Brake unter der Firma J. L. S. Loman u. Co. mit beschränkter Haftung Hildale Brake; Sp. 3: Betrieb von Rebederei, Schiffsmaschinen und sonstigen kaufmännischen Geschäften jeder Art; Sp. 4: 150 000 M.; Sp. 5: Friedrich Leopold Robert Voelener Loman, Kaufmann in Hamburg; Sp. 7: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juni 1907 abgeschlossen. Der Gesellschafter Friedrich Leopold Robert Voelener Loman hat sein bisher unter der Firma J. L. S. Loman u. Co. geführtes Handelsgeschäft unter Ausschluß der Aktien und Passiven in die Gesellschaft eingebracht. Der Wert dieser Einlage ist auf 50 000 — fünfzigtausend — Mark festgesetzt und dem Gesellschafter Friedrich Leopold Robert Voelener Loman in jeder Höhe auf seine Stammeinlage angerechnet.

• **Aus dem Mengerschen Beihilfsfonds für weibliche Dienstboten** kann eine Beihilfe von jährlich 84 M. verliehen werden. Gesuche sind bis zum 15. September d. J. bei der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen einzureichen. Dabei ist durch amtlich ausgestellte oder beglaubigte Bescheinigungen nachzuweisen, daß die Bewerberinnen oldenburgische Staatsangehörige ist, daß sie in der Stadt Oldenburg oder dem Stadtgebiete dient oder gedient hat, daß sie wenigstens 50 Jahre alt ist, bis zu ihrem 50. Lebensjahre im Dienstbotenverhältnis gestanden hat, nicht heiratet, erloschen und unverheiratet ist, außer ihrem Erwerb als Dienstboten, Wärrerin, Wäscherin oder Tagelöhnerin keine zu ihrem Unterhalte genügende feste Einnahme an Zinsen, Renten usw. hat und aus weltlichen Armenmitteln noch nicht unterstützt ist.

• **Zur Stracheinheit der deutschen Speisefarte** schreibt Dr. Erdmann, Dürren, in der Beilage des „N. D. Sp.“: Zur Ergänzung der verschiedenen Mitteilungen, die eine fortschreitende Besserung in dem Deutsch der Speisefarten berichten konnten, diene die Wahrnehmung, die der Rheinreisende auf den Dampfern der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt zu machen Gelegenheit hat. Die auf den Dampfern aufsteigenden Speisefarten zeigen statt der herkömmlichen Fremdwörter fast durchgängig gute deutsche Bezeichnungen der Speisen. So liest man: „Mittagsstapel“ statt „Diner“, „Kleisbrütle“ statt „Bouillon“, „Gierfischen mit feinen Kräutern“ (aux fines herbes), „Geschmorte Lendenstücke“ (filet), „Gehilz“, „Rindfleisch“ statt „Beefsteak“, „Kumpfsuppe“, „Kohlraben“, „Kals“, „Kammeln“, „Schweinerippen“ (Cotelettes), „Kalkbrot“ auf „Schäbikbrot“, „Nachts“ bei einigen Speisen ist das Fremdwort in Klammern beigelegt. Andere Worte, deren Verwendung nicht anständig erschien, sind wenigstens auf deutsche Art geschrieben, wie: Wapomafle, einige sind freilich stehen geblieben, wie: Pommes frites (Backartoffeln) und Salmi (Wirrschiff von Wildgeflügel, Braumengemachtes). Die Verbesserungen scheinen von dem Pächter des Wirtschaftsbetriebes auszugehen. Wenigstens muß man das daraus schließen, daß das von der Leitung der Gesellschaft herausgegebene Sektchen, das Fahrpläne, -preise und sonstige wichtige Bemerkungen für die Reise enthält, eine

## Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

16) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
„Salt, Politif gibst hier nicht!“ rief Schönstedt, „Dr. domnanz, paar Flaschen Pommer.“  
„Dommerwetter, Schönstedt, so lippig!“  
„Er will sich in gutem Andenten hinterlassen. Sonst hat er sich doch nicht oft bilden lassen hier.“ sagte etwas hämisch Leutnant Herfurth, der wegen seines mißgünstigen, fleischlichen Charakters sehr wenig beliebt war. „Schönstedt hat sich doch immer ziemlich rar gemacht.“  
„Eigentlich, lieber Herfurth, möcht' ich diese Bemerkung zurückgeben — denn in vergangener Woche habe ich Sie nicht einmal hier gesehen!“ entgegnete der Angeredete nicht ohne Schärfe im Ton.  
Der also Zurückgewiesene murmelte einige unverständliche Worte, die weiter garnicht beachtet wurden.  
„Wie finden Sie eigentlich die neu engagierte Miß Helia in den Reichshallen?“ wurde Gernot von dem hübschen, blonden Leutnant von Glaser mit listigen Augenwinkeln gefragt. „Daher haben Sie diesen Stern noch nicht gesehen?“  
„Nein, ich erinnere mich nicht! Doch ja, Miß Helia, — Miß Helia, kommt mir riesig bekannt vor.“ sagte er nachsinnend, „vielleicht Trapeziumstern? Ja? Nun, dann ist sie mir sogar sehr bekannt. War vor drei Jahren ein ganz allerliebster Kerl, als wir mande Flasche Sekt miteinander leerten. Das heißt, wenn es die Miß Helia ist, die —“  
„Ohne Zweifel!“ lachte Glaser, „denn sie erkundigte sich sehr eingehend nach Ihnen — trug mir sogar Grüße auf!“  
„Sie hat mich also nicht vergessen? Wie rührend! Ich sie zwar auch noch nicht — das Weib hat mich ratendes Weib gekostet! Mit einer Grazie wußte sie einem die Goldstücke abzuhacken, einfach fabelhaft! Doch woher weiß sie, daß ich hier bin?“  
„Was einloch! Durch ein Gespräch mit Weizbach

und mir, in dem Ihr Name fiel; sie hörte es und war auch gleich orientiert. Sie trug mir viele Grüße auf, und Sie möchten sich noch der schönen Stunden bei Kempinski erinnern.“  
„Das glaube ich — na, ich sage, wer der in die Hände fällt!“ lachte Gernot mit den anderen, trotzdem ihm garnicht so summe war; unglücklich zuwider war ihm in diesem Augenblick die Erinnerung.  
„Nun kommen Sie also demnächst mit nach den Reichshallen, wenn Sie wieder zurück sind?“ fragte Glaser. „Närrisch!“  
„Sehr selbstlos eigentlich von mir, Ihnen die Einladung der gefährlichen Kleinen zu übermitteln! Sicher muß ich da abtreten, und hatte schon so hübsch Terrain gewonnen.“ feuchte er. „Eigentlich hatte ich auf ein Rein von Ihnen geredet, sonst wäre ich am Ende doch nicht so selbstlos gewesen; ich meinte, solche Bekanntschaft erneuert man nicht gern.“  
„Es kommt darauf an, ob ich ihr noch so gefallen werde, wie damals; lassen Sie nur den Mut nicht sinken! Tue Geld in Deinen Beutel — ist die Faustfische!“  
„Na, ja — so ein Rader bringt wenigstens mal Leben in die Bude; sonst wäre es gar zu langweilig hier.“  
„Langweilig? Das kann ich nicht finden; ich bin gern hier.“ bemerkte Schönstedt.  
„Das glaube ich gern — wenn man so angenehme Zerstreuung hat wie Sie.“ warf Herfurth lauernd ein.  
„Zweifeln?“  
„Nun, Sie können doch nicht leugnen, daß Sie das enfant gâté des Rodenbergschen Hauses sind.“  
Beider Blicke kreuzten sich wie zwei Klängen. Gernot fühlte, daß in dieser Scheinbar so harmlosen Aeußerung mehr lag, als die anderen heraushörten; er ließ sich das aber nicht merken, sondern sagte ruhig:  
„Das beabsichtige ich auch keineswegs. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß sich Erzengel Rodenberg meiner annimmt, da er ein guter Freund meines Vaters, sowie meines zukünftigen Schwiegervaters ist.“  
„Ist möglich, Schönstedt? — Schwiegervater! — Die-

ser Geheimnisträger! — Wer ist denn die Glückliche? — unglücklich!“  
„So rief es durcheinander.“  
„Ist denn das ein Wunder, wenn ich beabsichtige, in den heiligen Ehestand zu treten? Weihnachten will ich mich öffentlich verloben, zum Frühjahr wird geheiratet. In Kürze werde ich meinen Abschied nehmen und mich später der Bewirtschaftung meiner Güter widmen.“  
Die Kameraden konnten nicht genug in ihrer Bewunderung über diese Lebensrechnung tun, bis Herfurth in hämlichem Tone bemerkte:  
„Das wird aber sicher Ihre reizende Pflgemutter bedauern!“  
Langsam wandte sich Schönstedt dem Sprecher zu.  
„Wen meinen Sie mit dieser etwas mythischen Bezeichnung? Erklären Sie sich deutlicher, ich bitte darum!“  
„Nun, wen sonst, als Gräfin Rodenberg?“  
„Wie kommen Sie dazu, die Dame so zu nennen?“  
„Sie gehen in dem Hause ein und aus — Erzengel hatten selbst bemerkt, daß er Sie wie einen Sohn liebt.“  
„Etwas unsicher geworden, zudte er die Achseln.“  
„Aus Herfurth spricht der reine Vroteib; er ist ganz im Anfang mal richtig bei der schönen Frau abgefallen, und seit der Zeit ist er giftig auf Sie — hören Sie nicht darauf, Schönstedt!“ bemerkte Mellin.  
„Mellin!“ fuhr Herfurth auf.  
„Was beliebt?“ gab jener ruhig zurück.  
„Na, Kinder, werdet doch nicht ungemütlich, laßt das Streiten.“ sagte Glaser. „Hier, trinkt! Ich habe erst einmal, so lange ich hier bin, die Gräfin gesehen — es sind nun sechs Wochen! Ein bildschönes Weib — aber gleichgültig — nicht mein Geschmack! Zu stark und hochmütig — und dabei doch eigentlich gar keine Geborene — simple Pfarrerstochter! Da wäre mir die Schwester schon lieber, kleiner Sprüchlein, aber reizend — na profi, sollen leben!“  
„Nein, Glaser, da sind Sie im Irrtum.“ entgegnete Mellin, „sie ist eine durchaus vornehme Natur, nur sehr ernst! Na, auch kein Wunder — schließlich ist sie immerhin ein junges Weib von Mitte Zwanzig, und der Graf

große Anzahl von sehr überflüssigen Fremdwörtern aufweist, wie: Souffortabel, Menü (!), Dessert (!), Qualitäten, Spezialität.

\* **Ausstellungs-Neisefassen.** Aus Anlaß der bevorstehenden großen Ausstellung „München 1908“ macht die Bayerische Industrie den interessanten Vorschlag, durch Begründung besonderer Neisefassen möglichst weiten Kreisen den Reich der Ausstellung zu erleichtern. Wie uns die „Ständige Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie“ mitteilt, sollen vermittelst dieser wöchentlichen Beiträge Fonds zur Vertretung der Neisefassen gesammelt und den so gebildeten Neise-Vereinigungen beträchtliche Vergünstigungen bei Fahr- und Eintritts-Preisen, desgleichen hinsichtlich der Verpflegungs- und Wohnungs-kosten eingeräumt, ferner zur Beschäftigung sachkundige Führer zur Verfügung gestellt werden. In verschiedenen Verbänden sind bereits Neisefassen bereits begründet worden; auch wird von bayerischen Arbeitgebern beabsichtigt, durch Stiftung entsprechender Fonds die Begründung von Neisefassen in die Hand zu nehmen. Dieses Beispiel wird sicherlich auch in anderen Teilen Deutschlands Nachahmung finden.

st. Dinstag, 20. August. Einem hiesigen Landwirt gelang es, einen Felddieb auf frischer Tat zu ertappen. Der Uebelthäter war zur Nachtzeit damit beschäftigt, einen Karren mit Roggenkörnern zu beladen. Er wurde von dem nachkommen Eigentümer überführt.

bg. Vorgabe, 21. August. Seit Beginn des Schuljahres 1907/08 hat die Oberläufe der hiesigen Volksschule bereits ihren zweiten neuen Lehrer, Herrn Diarks, erhalten, der zur Ausfüllung für den noch immer von seiner Krankheit nicht vollständig wieder hergestellten Hauptlehrer Klein vom Oberhauptschule nach hier beordert wurde. Herr Diarks, dem bisher die Vertretung des letzteren oblag, wurde auf vier Wochen zum Militair einberufen.

\* **Gemelte, 20. Aug.** Eine Mitteilung, die die besondere Aufmerksamkeit unserer Landwirte verdient, machte am vergangenen Sonntag in der Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins Direktor Lohaus-Dinlage in seinem Vortrage über landwirtschaftliche Tagesfragen. Gegen Ende September wird nämlich ein landwirtschaftlicher Taschenkalender für das Herzogtum Oldenburg, herausgegeben von Landwirt H. Abergdam-Stutenberg und Direktor Lohaus, erscheinen. Dieser Kalender verfolgt in erster Linie den Zweck, dem Landwirte als Hilfsmittel und Ratgeber bei seiner Buchführung für die Steuererklärung zu dienen. Deshalb wird er ein Kassenbuch und ein Vermögensbuch in feinem Formate enthalten, worin der Landwirt in Zukunft diejenigen Aufzeichnungen macht, die zur Verantwortung der Fragen: „Wie groß ist mein Einkommen?“ und „Wie hoch stellt sich mein Vermögen?“ erforderlich sind. Eine gemeinverständliche Abhandlung über die landwirtschaftliche Buchführung zur Steuererklärung erläutert die Ausfüllung dieser einfachen Buchführung und zeigt an einem praktischen Beispiele die Berechnung des Nettoertrages der Wirtschaft und des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens. Auch im übrigen soll der Kalender so recht für den praktischen Gebrauch eingerichtet werden, unter anderem auch einen Terminkalender enthalten, für jeden Tag Raum zum Eintragen von Notizen bieten und außerdem die an dem betreffenden Tage stattfindenden Viehmärkte im Herzogtum Oldenburg und Umgegend angeben. Diese Mitteilungen erregten das lebhafteste Interesse der anwesenden Landwirte, denn jeder sagt sich: „Ohne Buchführung geht es nicht mehr!“ Und mit Hilfe eines solchen Kalenders würde man sich doch viel leichter in der noch ungenohlenen Beschäftigung des Buchführens zurechtfinden. Die Versammlung war wie immer recht zahlreich besucht, trotz der für Versammlungen nicht sehr günstigen Zeit.

\* **Wangeroog, 21. Aug.** Nach der neuesten Vade-liste beträgt die Mehrfrequenz unserer Insel gegen die vorjährige Saison im gleichen Zeitabschnitt 500 Personen. Gleichwohl ist man mit dem bisherigen Verlauf nicht recht zufrieden. So erfreulich auch die steigende Tendenz des Fremdenbesuches ist, so muß man doch mit Bedauern bestätigen, daß der durchschnittliche Aufenthalt der Badegäste ein kürzerer war als in den Vorjahren. Offenlich hat diese Erscheinung ihren Grund in der bisherigen Ungunst der Witterung. Ein viel zutreffenderes Bild über den Umfang des Badeverkehrs (auch an allen anderen Badeorten) würde eine Zusammenstellung abgeben, die nicht nur die

Zahl der Gäste, sondern auch die Opfer der Ueberrnachtungen brächte, wie das ähnlich z. B. in der Krankenpflege usw. längst üblich ist.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**O. in O.**

Eine Vision.

Trüber Sonntagmorgen an einer Kirchhofsmauer im Norden der Stadt; eine verfallene, geisterhafte Gestalt kommt verfürd aus füblicher Richtung und will weiter fliehen; ihr entgegen tritt der Einheimische.

Der Einheimische: Wohin so eilig, düst'rer Wanderer? Der Fremde: Fort, fort von diesem Plage will ich flieh'n.

Der Einheimische: Ist unre Stadt Dir gastlich nicht erschienen?

Der Fremde: In lieblichem Gewande birgt sie giftigen Sinn.

Der Einheimische: Den Sinn der Worte saß ich nicht. — Wer bist Du?

Der Fremde (zögernd): Ich bin der Auswärtige.

Der Einheimische: Ah! So sind die roten wohl auf Deiner Spur?

Der Fremde: O nein, mit hoher Politik hab' ich mich nicht beschäftigt.

Der Einheimische: Ich sehe, Du verstehst mich nicht, und bist nicht, den ich wähnte.

Nun sag', was Verdes hat man Dir getan?

Der Fremde: O Schmerz! Von neuem will die Wunde bluten.

Das Heßte meiner Kinder hat man mir geschändet.

Der Einheimische: Was soll ich hören? Sprich, Du siehst mich schauernd stehen.

Der Fremde: So schauder nur und höre!

Ich heiße Offenbach und lebte einst in ziemlich wider Ehe

Mit einer leichten Muse in Paris, als Komponist.

Leichtsinig wie die Eltern waren auch die Kinder

Saß alle, bis auf wenige der großen Zahl.

Am schlimmsten trieben's Helena und Erpheus,

Nichts war den beiden heilig auf der Welt. —

Doch einst — auf einer Reise in Italien, Erklärte unserm Bund ein Lied,

Das in heraufgehend himmlischen Akkorden

Die tiefe Schönheit einer Nacht des Eudens

Dem Herzen offenbarte, und in hehrsten Harmonien

Die Sehnsucht höchster Liebesträume füllte.

Wir nannten's Barcarole, sangen's oft und selig.

Wenn auf Venedigs stiller Gondel

Wir nächtlich unsre trauten Fahrten machten,

Herz an Herz.

Nach hoffen wir durch dieses schönheitsdrankende Lied

Den Jörn Apollon zu versöhnen,

Den wir so vielfach schon heraufbeschworen.

Doch nun?

Der Einheimische: Und nun?

Der Fremde (schauernd): Das Wort erstirbt mit auf den Lippen —

Man hat hier einen — Walzer draus gemacht.

Der Einheimische (stief entrüstet): Der Himmel sei uns gnädig! Wie geschah denn das?

Der Fremde: Nicht weiß ich, noch begreif' ich es, und doch geschah's vor wenig Augenblicken.

Fort muß ich, soll ich nicht erstick'n. Noch schwanger ist die Luft der unglückseligen Tat.

Leb wohl!

(Es ertönt Musik; der Geist Offenbachs ist bereits verschwunden.)

Der Einheimische: Leb wohl!

Das Schicksal, das Dich traf, ist hart und unverbitt,

Und mit Dir leidet mancher Andre.

Musi.

**Spülklosetts.**

Seit Fertigstellung der Kanalisation, welche der Stadt große Summen gekostet hat und die Bürger mit erheblichen Steuern belastet, wartet eine große Anzahl von Grundbesitzern auf gesetzliche Freigabe der Einführung der Klotellen in die Kanalisation, um sich Spülklosetts aus hygienischen wie Annehmlichkeitsgründen für ihre Wohnungen einzurichten zu lassen.

Jahre sind verfloßen und die gesetzliche Freigabe ist immer noch nicht erfolgt, trotzdem es allgemein bekannt ist, daß eine große Anzahl von Hausbesitzern diese nicht abgewartet und Spülklosetts für ihre Wohnungen angelegt hat, wodurch keine Nachteile entstanden sind.

Wie lange mag die gesetzliche Freigabe der Kanal-Anschlüsse wohl noch auf sich warten lassen? Bleiben wir lieber im Nachbar gegen anderer Städte gute Einrichtungen, während wir doch mit den höchsten Steuern in erster Linie marshieren?

Ueberraschend wirkte der Artikel in Nr. 228 der „Nachrichten“ vom 20. August, worin als Grund der Verzögerung der Freigabe von Spülklosettanlagen angegeben wurde, daß die Klotellen-Abfuhr-Gesellschaft auf Grund ihres Vertrages mit der Stadt das Recht auf die Erhebung der Gimegebühren wie der Klotellenmasse bis zum Ablauf dieses Vertrages erworben habe und nicht auf dieses Recht verzichten wolle, mithin die Grundbesitzer in der Stadt durch diesen Kontraktabschluss der Stadtverwaltung mit dem Abfuhrunternehmer gezwungen würden, auf den Fortschritt, welchen die Anlage von Wasserlosetts in hygienischer und Annehmlichkeits-Rückicht bietet, so lange zu verzichten, bis dieser Kontrakt abgelauert sei. Das klingt denn doch unglücklich, daß die Stadtverwaltung einen so einseitigen Vertrag zum Nachteil ihrer Bürger abschließen würde!

Es wird mit der Bitte um Bekanntgabe, wann endlich die Genehmigung von Spülklosetts mit Anschluß an die Kanalisation erfolgen wird, zugleich die Widerlegung des Artikels in Nr. 228 der „Nachrichten“ zur Aufklärung anheim gegeben.

Ein Bürger.

**Vermischtes.**

Die „Gouleur“ an den Handelshochschulen ist kürzlich, so wohl wie in kaufmännischen als in akademischen Kreisen, aus Anlaß eines Berliner Vorkalles tief erörtert worden. Es dürfte daher von Interesse sein, einiges darüber zu erfahren, wie sich die verschiedenen deutschen Handelshochschulen zu der farbentragender Verbindungen gestellt haben. In Köln, wo der erste Studienleiter, Prof. Schumacher, ein ausgeprägter Anhänger von „Gouleur“-Verbindungen war, haben sich aus solche Verbindungen gegründet: „Sanja“, „Selia“ und „Ubia“; auch die akademische Turnerstaffel „Arminia“ trägt Farben. Der amtliche Bericht über die Handelshochschule berichtet jedesmal auch über das Verbindungsleben und schätzt die Zahl der Studierenden, die zu diesen Korporationen gehören, auf etwa 15 Prozent der immatrikulierten Studierenden (das ist mehr als an anderer Universität). In Frankfurt a. M. besteht eine Verbindung „Franconia“, die aber Mißge und Band nur auf ihrer Verbindungsreise trägt und nach außen nicht in „Gouleur“ auftritt. Der Besuch einiger Studierender der Berliner Handelshochschule, eine Verbindung unter dem Namen „Sugambria“ zu begründen, wurde sofort wieder aufgegeben, als Rektor und Kollegium die Frage, ob ihnen das Schwarze Brett zu Aufschlägen eingeräumt werden würde, verneinten. Aus

ist wohl bald Sieglig! — Aber trotzdem ist die Gräfin durchaus come il faut.“

„Gelangweilt sah sie besonders früher sehr aus!“ sagte Herfurth, „ist wohl auch kein Vergnügen, die Frau eines so alten Mannes zu sein; so lange Schönstedt dort verkehrt, hat sie sich etwas gebessert, sie scheint also nur der Anregerung zu bedürfen.“

Wie auf Koffen sah Gernot, während in der Weise über die geliebte Frau gesprochen wurde — jetzt aber konnte er nicht mehr an sich halten, als sein Name mit ihr in Verbindung gebracht wurde. Er sprang so hastig auf, daß sein Glas umfiel, und sagte erregt zu Ludwig von Herfurth:

„Ich erlaube Sie, nicht länger in diesem Tone von Frau Gräfin Rodenberg zu sprechen. Die Dame muß uns allen zu hoch stehen, als daß in anderer als nur in der ehrerbietigsten Weise von ihr gesprochen wird.“

„Schönstedt hat recht“, wurde er von Mellin unterbrochen, „Herfurth hat nun mal 'nen Biss auf sie, er kann ihr sozusagen den Korb nicht vergeb'n.“

„Ich sehe, was ich sehe“, sagte Herfurth, der ganz blind und toll vor Wut über die verschiedenen Zurechtweisungen geworden war; außerdem trug die reichlich genossene Botwele dazu bei, ihn nicht die ganze Tragweite seiner Worte ermessen zu lassen. „Mich wundern nur, daß Schönstedt so freiwillig den interessanten Posten eines Hausfreundes bei einer so schönen Frau aufgeben will.“

„Herfurth, Sie sind nicht weert.“ rief Mellin erregt dazwischen; der andere fuhr aber unbewußt fort: „Fragen Sie ihn doch selbst, warum er erst so spät gekommen ist — wen er bei sich gehabt hat — ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie diese tugendholze, erhabene Frau gegen neun Uhr sich in sein Haus geschlichen und daselbst erst zwei Stunden später in seiner Begleitung verlassen hat! Haben wahrscheinlich Mithied von einander genommen!“

Triumphierend blickte er um sich. Es war, als ob sich bei seinen Worten ein lärmendes Entsetzen über die noch eben so fröhlich zechende und plaudernde Gesellschaft gelegt hatte — ganz plötzlich wurden sie alle nüchtern und vereinzelt Ausrufe wurden laut:

„D hui = Swion!“

Einem Augenblick war Schönstedt ganz fassungslös; dann sagte er ganz laut mit seher, kalter Stimme:

„Ich erwidere darauf nur, daß Leutnant von Herfurth ein ganz gemeiner, infamer Salute ist!“

Der also Beschimpfte wollte sich blas vor Wut auf seinen Weleidiger stürzen, wurde aber zurückgehalten.

„Im Gotteswillen, meine Herren!“ rief Mellin.

Zitternd konnte Herfurth kaum hervorbringen:

„Ich fordere Genugthuung!“

„Jede!“ erwiderte Gernot verächtlich, „Mellin, wollen Sie das Weitere in die Hand nehmen? Ich bin mit allem einverstanden!“

Er grüßte.

„Gute Nacht, meine Herren!“

Dann ließ er sich draußen vom Diener seinen Mantel geben und trat ins Freie.

Sichtlich gemieden stand Herfurth da und nur sehr zögernd hatte sich ein Leutnant, mit dem er in einer Kompagnie stand, bereit erklärt, sein Selbstand zu sein. Und einer nach dem anderen brachen die Herren auf.

Gernot Schönstedt ging langsamen Schrittes nach Hause. Aus dem zerrissenen Gewölk grüßten vereinsamelte Sterne zu ihm herab und der kalte Nachwind umwehte seine Stirn. Wie wohl es ihm tat! Er schob die Mißge weiter zurück, daß der Wind freieren Spielraum hatte. So weit war es also gekommen, daß über seinen Verkehrt im Rodenberg'schen Hause so gesprochen wurde, wie jener Dube es gemagt, dem er bestraft folke niemand die geliebte Frau beleidigen können. Da war es ihm, als ob eine eisige Hand ihn packte und eine höhnische Stimme ihm zuflüsterte:

„Und wenn Du nun fällst? Der sicherste Schutze kann einmal sein Ziel verfehlen!“

Was dann? Nun, dann war er der Nothwendigkeit überhoben, früher oder später jenem ehrwürdigen Manne mit der Pistole in der Hand entgegenzutreten, was durch dessen Krankheit nur aufgeschoben war. Vielleicht war es so das Beste.

Zu Hause angekommen, war er doch zu aufgeregt, um gleich schlafen zu können. So legte er sich einen Augenblick auf den Divan und ließ die Ereignisse des ver-

floßenen Tages an sich vorüberziehen. Er hatte das Beste gewollt und war doch unterlegen! Er sah Maria Regina vor sich, wie schön, wie göttlich schön sie war, und das Blut brönte ihm heiß zum Herzen, als er des Augenblicks gedachte, in dem sie sich in seine Arme geworfen und ihn geküßt hatte. Wie weich und süß ihre Lippen waren und wie heiß sie küßten konnten! Diese Stunde war das Einsehen seines Lebens für sie wert! Er sprang auf — nein, an sie durfte er nicht denken, wenn das Gute in ihm die Oberhand behalten sollte.

Unruhig ging er im Zimmer auf und ab. — Danach ordnete er Verschickenes in seinem Schreibtische, und dann ging er mit dem Gedanken an die geliebte Frau schlafen.

**Zwölftes Kapitel.**

Es war zwei Tage später in früher Vormittagsstunde. Weich und still sah Regina in ihrem Zimmer, mit einer feinen Handarbeit beschäftigt. Der Graf lag noch immer im Bett; sie hatte ihm „guten Morgen“ gewünscht, nach seinem Befinden gefragt und dann den Arzt erwartet, der ihr die tröstlichsten Versicherungen gab.

„Wer Sie gefallen mir gar nicht, Frau Gräfin,“ meinte er, „mit Ihrem Aussehen bin ich gar nicht zufrieden.“

„D, mir ist ganz wohl!“ sagte sie milde. „Ich leide ja seit Wochen an einer großen Schlaflosigkeit; da ist es kein Wunder, wenn man hüßlich und nervös wird. Meine Widerstandskraft ist ganz gebrochen; ich muß Sie nächstens wirklich einmal konjultieren.“

„Und dann kam das Schreckliche —“

Es wurde an die Thür geklopft und herein trat die Zofe mit allen Zeichen des Entsetzens.

„Frau Gräfin —“

„Was ist denn, Betty; ist Dir etwas zugefallen?“

„Nein, nein — o, wie schrecklich!“

„So sprich doch und ängstige mich nicht unnütz.“

„Ich habe soeben vom Drieftträger gehört, daß Herr von Schönstedt —“

Sie stockte, als könne das Entsetzliche nicht über ihre Lippen kommen.

„Herr von Schönstedt, was ist —“

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig und Aachen liegen keine Nachrichten vor, weil die dortigen Handelsschulen nicht selbständige Anstalten, sondern lediglich an die Universitäten bezogen sind...

Das Eperantino auf der Bühne. Bei den Festen, die in Anlaß an den in Cambridge togenen Kongress der Eperantisten stattfanden, hat man am Mittwoch das interessante Experiment erleben können...

Reform des Katechismusunterrichts. Wie dringend nötig eine Beseitigung bzw. Reform des Katechismusunterrichts ist, zeigt eine Verhandlung, die kürzlich vor der Strafkammer in Kottbus stattfand...

mandenunterricht bejahte. „Nun, mein Junge, sage es mir doch mit deinen Worten, was das Gebot eigentlich von dir verlangt?“ Die Antwort blieb aus...

Das Urbild des Sherlock Holmes. Ein alter Professor der Universität Edinburgh, an der Conan Doyle Medizin studiert hat, ist nach der Behauptung einer englischen Zeitschrift das Urbild des Sherlock Holmes...

kannte war ganz entsetzt und hielt sich schon für verurteilt, aber der Professor beruhigte ihn und erklärte ihm, wodurch er ihn als Fußsoldaten erkannt habe...

Mutti, noch mehr! — Was denn? Mondamin-Frucht-Flammerl!

Frucht-Flammerl, nach den erprobten Mondamin-Rezepten hergestellt, ist wirklich etwas Gutes und vor allen Dingen etwas wirklich Gesundes...

Die Krone aller flüssigen Fleischtrafte ist und bleibt — „Gibbs“ — Zwei Teelöffel voll gegen eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Immobilverkauf. Der Kaufmann Meyersbach in Hannover wünscht seine hieselbst Zeughausstr. 23 belegene Besichtigung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

3. Termin zum Verkauf ist angelegt auf Freitag, den 23. Aug. 1907, nachm. 6 Uhr, in Kramers Restaurant „Zum Bringen Eitel Friedrich“ hieri., Saarenstraße 38.

Verkauf von Bauplätzen in Madorst. Hansmann Gerh. Schellstedt in Ohmde beabsichtigt den an zwei Chauffen hier belegenen Kamp Akerland, groß 2 1/2 Sch.-S., mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.

Guts-Verkauf. Ein im Großh. Oldenburg gel. herrschaftl. Gut von 700 Morgen, eig. Jagd, gut. Wasser, Viehzucht, etc.

Zweelbäke. Landmann und Witt Aug. Dählmann dal. läßt am Sonnabend, den 24. Aug., nachm. 5 Uhr, 20 Asteilg. Gras beim Hause, 2 Stücke mit Bunkelkräben daselbst und 3 Scheffelsaat Kartoffeln auf dem Moore...

Strichhausen. Dabe die Lieferung von ca. 40.000 braungrauen Steinen, 12.000 Kf. Steinfalt, 15 Kf. Zement, 60 Kubikmeter Mauerwand, 5000 Dachpappe, 1350 Quadratmeter Dachpappe, inklusive Aufstellen zu vergeben und erbitte sofortige Angebots franko Wagon Bahnhof Oldenbrot.

Jagdverpachtung. Die Feldmarksjagd im Gemeindefest Marz zur Größe von etwa 1500 ha soll am Mittwoch, den 28. d. M., nachm. 4 Uhr, im B. Damm'schen Wirtschaftshaus hieri. auf die nächsten 9 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wunderbar Astrologie Steudentunft. Ich gebe Damen und Herren die Bestimmung ihrer das ganze Leben, Vergangenheit u. Zukunft, Charaktereigenschaften, Jugendzeit, Eheleben, Fortschrittsplan usw. bei Mitteilung des vollen Namens und Geburtsdatums und Jahreszahl gegen ein Honorar von 2.00 M bei vorliegender Einmündung des Vertrages (eigentl. in Briefmarken). Nachnamensänderungen 20 S. mehr.

Immobilverkauf. Burhave. Zweiter Termin zum Verkauf der zu Dlegewisch belegenen Hofstelle der Erben des weil. Hausmanns J. D. Voog zu Echthum, groß 32,1662 ha, ist angelegt auf

Mittwoch, den 28. Aug. d. J., nachm. 5 Uhr, in Taugen's Gasthaus zu Scheweewarden. Die Stelle liegt direkt am Mitteldiech, ist somit im ganzen als auch in verchiedenen Teilen zum Auslaß, das Brandkassengeld für die abgetragenen Gebäude, sowie die noch vorhandenen Materialien werden nach Verhältnis der Größe der zum Verkauf kommenden Ländereien belegen.

Oldenbrot. Zu verkaufen eine dreijährige Stute, sicherer Einpämper. Hinz. Freels.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 23. August d. Js., nachm. 5 Uhr, gelangen in Jevons Lokal in Oldenburg 1 Sofa, 1 Vertikal, 1 Waschtisch, 1 Kaminofen, 1 Spiegel und 5 Bilder gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher. Victoria-Fahrräder für Damen und Herren — empfiehlt billigst Fr. Töpken, Rastede.

Reparaturen schnell und billig. Billig zu verk. alter, sol. Krankenfahrstuhl. Katharinenstr. 3. Zu verk. ein fast neues tadelloes erhalt. Klavier. Oferten unter S. 679 an die Exped. d. Bl. Zu kaufen gel. 1 geb. gut erhalt. Gasmotor, 4-5 Pferde. Off. u. S. 680 an d. Exp. d. Bl.

Verkauf von Ländereien in Jever. Die Erben der Wittve des Joh. Dieder. Teebken in Oberlethe beabsichtigen erdauseinander setzungshalber die zum Nachlaß gehörigen, in Jever an der Chauffee von Jever nach Heidmühle belegenen Ländereien zur Größe von ca. 7 Watten mit Antritt zum 1. Nov. 1907 durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Ländereien sind besser Bonität und der schönen Lage wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen. Die Ländereien liegen in drei Parzellen und können auch parzellenweise verkauft werden. 2. Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 24. August d. J., nachm. 5 Uhr, in Theodor Zammens Wirtschaftshaus, Chauffeehaus, in Jever. Bei annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden. Käufer ladet ein B. Schwarting, Ant., Oberstien-Oldenburg.

Wanderer's Herrenrad mit voll. Rücktritt, fast neu, gute Billigkeit ab. Lindenstraße 20.

Ein in der Altstadt an guter Lage belegenes Geschäftshaus ist mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu vermieten. B. Cordes, Saarenstr. 5.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 23. August d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie“ zu Neuemburg: 6 Schmeine, 13 Kühner und 1 Kalb, ferner 1 Partie Blühhüte, Gendertuch, Damenstrümpfe, Schürzenbänder, Korsetts, Schuhsohle, Knöpfe, Damenschürzen, Wolmalbende, 7 Sofas, 7 Spiegel, 2 Sofa-uhren, 2 Eisenbüchse, 2 Sängelampen, 30 Bücher, 2 Kassetten, 1 alte Leuchter, 2 Kamine, 1 Regulator, 3 Tischdecken, 1 Spiegel, 1 Vertikal, 1 Sessel, 1 Leuchter, 1 Blumenständer und Blumenwagen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher. Die Geheimnisse einer Großstadt werden in dem Buche „Die Geheimnisse von Berlin“ dazumitgeteilt. Die sensationellen Enthüllungen aus dem Tag- und Nachtleben von Berlin werden in der spannendsten Weise dem Leser vor Augen geführt, so daß er einen Einblick in die intimsten Verhältnisse von Berlin bekommt.

40.000 Exemplare bereits in kurzer Zeit verkauft. Preis des Wertes, 428 Seiten stark, illustriert, statt M. 6,— nur M. 3,—. Rath's Moderner Verlag, Hofstr. 1, W., Saarenstraße 5.

Stiderei-Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen. P. Themmen, Heiligengeistwall 2.

Strichhausen. Der Malermeister Janzen zu Oldenbrot hat mich beauftragt, seine zu Oldenbrot-Mittelort belegene Besichtigung mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen. Das Wohnhaus ist vor etwa 15 Jahren neu erbaut und in gutem Zustande. Die beim Hause befindlichen Gartengründe sind gut gepflegt.

Maschinen- u. Grabetorj frei Haus zu mäßigen Preisen. Expresstontor G. Hotes. Büchersehrank. Saarenstr. 12.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 23. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hieri.: 10 Sofas, 1 Sofa-uhre, 4 Bildr., 1 Schreibstisch, 8 Sessel, 7 Freischühle, 5 Spiegel, 11 Bilder, 2 Regulatoren, 2 Hängelampen, 1 Sofaorte, 2 hoch Cardinen mit Bogen, 3 Portieren, 1 Teppich, 18 St. div. Nippelchen, 1 Britanniastillvereheltes Rauchservice, 7 Sessel, 1 Zimmertisch, 1 Buffet, 1 Spiegel, 6 Kleiderhaken, 2 Gefäßständer, 3 Porzellanstücke, 1 Vertikal, 1 Sektetär, 2 Kommoden, 1 Klavier, 1 Stummelbenedict, 1 Koele, 1 Papierkorb, 4 Nähmaschinen, 1 Nähstich, 1 Starobagal, 2 Waschtische, 1 Nachttisch, 2 Bettstellen, 1 Kinderwagen, 2 Doppelbänke, 1 Tischdecke, 2 Verren- und 1 Damenfahrtrab, 20 Militär- und 1 Partie Damen- und Herrenhandschuhe, 11 24 Zehngerichtliche, 2 Kissenbezüge, 13 Kinderlätzchen und 10 Paar Leinen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten. P. B. Pape, Gerichtsvollzieher.

Strichhausen. Der Malermeister Janzen zu Oldenbrot hat mich beauftragt, seine zu Oldenbrot-Mittelort belegene Besichtigung mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht zu erb. Verren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhe, Betten, Möbel u. s. w. Frau Jacobs, Kurndorfstr. 41. Urne Fam. sucht 1 Kinderwagen zu kauf. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Altbewährtes kohlehaltendes Briquet.

Bestes Doorbriquet



Bestes Doorbriquet

Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertreter: Fisser & V. Boornum, Emden.

Beste-MAGENLIKÖR! - Prämiiert auf allen beschickten Fach u. Welt-Ausstellungen.

**Greve-Stirnberg's**

ERFUNDEN 1859 EINGEFÜHRT

Alter Schwede, Bonn/Rh.

**Neubau des deutschen Hauses**  
am Markt Nr. 19.

Während des Neubaus wird die Wirtschaft in den hinteren Räumen des Grundstücks und der Schanbetrieb in dem stehen gebliebenen Teile des alten Hauses in ununterbrochener Weise weiterbetrieben.

**Gramberg am Markt.**

**Musverkauf**  
von  
**Sommer-Korsets**  
zu billigen Preisen.

Ein großer Vorrat hochleganter Formen sonst Mt. 10.50, 8.—, 7.50, 6.—, 4.—, jetzt 6.—, 5.—, 4.50, 4.—, 2.50.

Auf alle anderen Formen **10% Rabatt** nur bis Anfang September.

**Rich. Herrlich, Gassstr. 26,**  
— Spezial-Korsets. —

**Achtung! Halt**

barkeit der mit **Reeses Salicyl** eingemachten Früchte ist allgemein erprobt. Rezept auf jeder Tüte. Zu kaufen, wo **Reeses 5 Pfg.-Backpulver, Sparpuddingpulver, Vanillinzucker** geführt wird. Man sammle Prämienheine. **Reese G. m. b. H., Hameln.**

Zu verkaufen ein eiserner Ofen, eine Zink-Badewanne, eine Glas-Wand, Wallgraben 3.

**Käse! Käse!**  
Feinst. Holländ. Rahmkäse (vollfette Weidemare) Bund 90 S.  
Prima Holländ. Rahmkäse Bund 75 S.  
Holländer Rahmkäse, abgelagerte, vitane Ware, Bund 65 S., empfiehlt

**Hermann Weichert**  
Nachfolger,  
Inh. **Ernst Kock,**  
Langestraße 32.  
Mitgl. d. Rabattparvereins.

**Falläpfel**  
sucht zu kaufen  
**J. Bruns, Konjervenfabr.**

**Mann & Frau**  
Verecht

Sein Bezug bzgl. Bedarfsartikel in Gummivar. Nur erstkl. Fabrik von Firm. Wissensch. Abhandl. v. Dr. med. Prager u. Katal. postfr. u. wgs. Dr. R. Morisse & Co., Eberfeld

Stilgerechte  
Kunst-  
schmiede-  
Arbeiten.  
Eisen-  
konstruktionen.

**W. M. Busse**  
Kunst- u. Bau-  
Schlosserei,  
Oldenburgi. G.  
Herrnstr. 412.

**Zu verkaufen**  
wenig gebrauchte eiserne Ofen,  
1 großer,  
1 mittlerer,  
1 kleiner,  
1 Kochtisch.

**H. Hitzegrad,**  
Nächternstraße 34.

**Homöopathie**  
Frauenleiden  
Geschlechtskrankheiten

jeder Art, Weisheit, Zerebr., Unterleibs-  
leiden, Siedeh. Klage, Folgen heimlicher  
Gewohnheiten, Regelmäßigkeit etc. etc. be-  
handelt gründlich und gewissenhaft

**Frau Dr. Haeseler,**  
Hambura, Reeserbad 65. O  
Viele Dankschreiben!

**Frauen-Störungen**  
etc. behandelt P. Zierfas, Kalk  
(Rheinland) 540. — Frau G. in M.  
schreibt: „Ihr Mittel hat schnell  
geholf.“ (Rückp. erb.)

Billig zu verk. eine gute milch-  
gebende Kuh. Rebenstr. 9 a.

Zu verk. ein schönes Sullen-  
kalb. D. Böhlen, Hadorf,  
Dachherberweg.

**Grundstücksverkauf**  
in Ofen.

Schmiedemeister G. Hille-  
gerdes in Ofen beabsichtigt wegen  
betreffenden Brandunglücks seinen  
zu Ofen, fast unmittelbar an  
der Gasse belegenden, von  
Bulge angekauften

**Kamp Ackerland,**  
groß 26 Sch.-E., mit sofortigem  
Antritt geteilt oder im ganzen  
wieder zu verkaufen.

Der Acker eignet sich vor-  
züglich zu einer Pflanz-  
Kauflustige wollen sich baldigst  
an Hillegerdes oder den Unter-  
zeichneten wenden.

**Hajede, Regen, Auktionator.**

**Für Bildhauer**  
u. Statueteure.

Unter der Hand habe ich eine  
große Anzahl

**Gypsmodelle**  
und Formen,  
zum Teil mod.erne Muster, preis-  
wert zu verkaufen.

**Umden, 20. August 1907,**  
Hof von Holland Nr. 5,  
Fernruf 442.

**Bäckerei**  
in Sande (Zeverl.).  
Die hieselbst mitten  
im Orte günstig belegene  
**Siebenjährige Bäckerei**  
— sichere Brotstelle für  
einen strebsamen Ge-  
schäftsmann — wird am  
**30. August 1907,**  
vorm. 10<sup>u</sup> Uhr,  
auf dem Amtsgericht in  
Zever zwangsweise ver-  
kauft werden, wozu Res-  
pektanten hierdurch ein-  
lade.

**Der Kontorsverwalter.**  
**Joh. Gädeken.**

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Bäcker**  
in Sande (Zeverl.).  
Die hieselbst mitten  
im Orte günstig belegene  
**Siebenjährige Bäckerei**  
— sichere Brotstelle für  
einen strebsamen Ge-  
schäftsmann — wird am  
**30. August 1907,**  
vorm. 10<sup>u</sup> Uhr,  
auf dem Amtsgericht in  
Zever zwangsweise ver-  
kauft werden, wozu Res-  
pektanten hierdurch ein-  
lade.

**Der Kontorsverwalter.**  
**Joh. Gädeken.**

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Verkauf**  
einer  
**Hausmannsstelle.**

Weserfiede. Der Gastwirt  
B. Behrens zu Oren, als Vor-  
mund des E. D. Bruns aus  
Godesholt, will dessen zu  
Godesholt belegene

**Hausmannsstelle,**  
bestehend aus Wohn- und  
Wirtschaftsgebäuden u. reichlich  
40 Dekkar Garten, Bau-  
weide, Wiesen, Buch- und  
Befeländereten,  
normal flächenre oder im  
ganzen zum Verkauf aufsehen  
lassen und ist Termin hierzu an-  
gesetzt auf

**Freitag, den 30. August,**  
nachm. 3 Uhr,  
in Meins Gollhof zu Godesholt.  
Der Rumpf der Stelle liegt  
mitten im Dorfe Godesholt an  
der Gasse und sind die Län-  
dereien, welche zum großen  
Teil an der Gasse belegen,  
durchweg guter Qualität. Falls  
die Stelle stückweise verkauft  
werden, können zum Rumpf be-  
liebig Ländereien hinzugelegt  
werden und soll dann auch  
verkauft werden, den sog. „großen  
Kamp“ in mehreren Abteilungen  
zu verkaufen.

Nachdem noch, daß das  
sämtliche auf der Stelle vor-  
handene Holz (Eichen und Tannen)  
schlagbar ist und dasselbe auch  
ohne Grund und Boden zum  
Auslas gelangt.  
In diesem Termine erfolgt  
der Zuschlag.

**E. Wettermann, Aukt.**

**Verkauf**  
einer  
**Hausmannsstelle.**

Weserfiede. Der Gastwirt  
B. Behrens zu Oren, als Vor-  
mund des E. D. Bruns aus  
Godesholt, will dessen zu  
Godesholt belegene

**Hausmannsstelle,**  
bestehend aus Wohn- und  
Wirtschaftsgebäuden u. reichlich  
40 Dekkar Garten, Bau-  
weide, Wiesen, Buch- und  
Befeländereten,  
normal flächenre oder im  
ganzen zum Verkauf aufsehen  
lassen und ist Termin hierzu an-  
gesetzt auf

**Freitag, den 30. August,**  
nachm. 3 Uhr,  
in Meins Gollhof zu Godesholt.  
Der Rumpf der Stelle liegt  
mitten im Dorfe Godesholt an  
der Gasse und sind die Län-  
dereien, welche zum großen  
Teil an der Gasse belegen,  
durchweg guter Qualität. Falls  
die Stelle stückweise verkauft  
werden, können zum Rumpf be-  
liebig Ländereien hinzugelegt  
werden und soll dann auch  
verkauft werden, den sog. „großen  
Kamp“ in mehreren Abteilungen  
zu verkaufen.

Nachdem noch, daß das  
sämtliche auf der Stelle vor-  
handene Holz (Eichen und Tannen)  
schlagbar ist und dasselbe auch  
ohne Grund und Boden zum  
Auslas gelangt.  
In diesem Termine erfolgt  
der Zuschlag.

**E. Wettermann, Aukt.**

**Osternburg.**  
Empf. zu Freitag:  
fr. Schellfische und Bak-  
schollen, billigst.

**Bakenhus' Fischhdl.**

Infolge meiner Annonce: „In  
Auftrag ein Haus zu kaufen  
gesucht“ sind mir so viel  
Offerten zugegangen, daß ich im  
Einde und bereit bin, auf  
Wunsch in den besten Straßen  
der Vorstadt schon belegene  
kleinere und größere Häuser, die  
zu haben 30000 Mark bei  
sind, unentgeltlich nachzuweisen.  
Gewisse Kauflustige wollen sich  
an mich wenden.

**S. Büttmann,**  
Ziegelhofstraße 16 in Oldenburg.

**Osternburg.**  
Empf. zu Freitag:  
fr. Schellfische und Bak-  
schollen, billigst.

**Bakenhus' Fischhdl.**

Infolge meiner Annonce: „In  
Auftrag ein Haus zu kaufen  
gesucht“ sind mir so viel  
Offerten zugegangen, daß ich im  
Einde und bereit bin, auf  
Wunsch in den besten Straßen  
der Vorstadt schon belegene  
kleinere und größere Häuser, die  
zu haben 30000 Mark bei  
sind, unentgeltlich nachzuweisen.  
Gewisse Kauflustige wollen sich  
an mich wenden.

**S. Büttmann,**  
Ziegelhofstraße 16 in Oldenburg.

**Osternburg.**  
Empf. zu Freitag:  
fr. Schellfische und Bak-  
schollen, billigst.

**Bakenhus' Fischhdl.**

Infolge meiner Annonce: „In  
Auftrag ein Haus zu kaufen  
gesucht“ sind mir so viel  
Offerten zugegangen, daß ich im  
Einde und bereit bin, auf  
Wunsch in den besten Straßen  
der Vorstadt schon belegene  
kleinere und größere Häuser, die  
zu haben 30000 Mark bei  
sind, unentgeltlich nachzuweisen.  
Gewisse Kauflustige wollen sich  
an mich wenden.

**S. Büttmann,**  
Ziegelhofstraße 16 in Oldenburg.

**Osternburg.**  
Empf. zu Freitag:  
fr. Schellfische und Bak-  
schollen, billigst.

**Bakenhus' Fischhdl.**

Infolge meiner Annonce: „In  
Auftrag ein Haus zu kaufen  
gesucht“ sind mir so viel  
Offerten zugegangen, daß ich im  
Einde und bereit bin, auf  
Wunsch in den besten Straßen  
der Vorstadt schon belegene  
kleinere und größere Häuser, die  
zu haben 30000 Mark bei  
sind, unentgeltlich nachzuweisen.  
Gewisse Kauflustige wollen sich  
an mich wenden.

**S. Büttmann,**  
Ziegelhofstraße 16 in Oldenburg.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Am Freitag, den 23. August  
d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-  
langen in Möhrens Wirt-  
shaus in Bürgerfeld:  
3 Sohas, 12 Stühle, 2 Ver-  
tuffons, 4 Stühle, 2 Re-  
gulatoren, 3 Nähmaschinen, 1  
Dängelampe, 2 Spiegel, 3  
Fahrräder, 16 Bilder, 1 gold.  
Damenuhr mit Kette und 1  
Darmofen  
gegen Verzahlung zur Ver-  
steigerung.

**Jellies,**  
Gerichtsvollzieher.

Ca. 50—60 cbm  
**Rotbuchen**  
in Stücken von 60, 70 u. 80 mm  
sind wegen Verkauf der Fabrik  
billig zu verkaufen.  
„Holzindustrie Nordenham“,  
Bilh. Bremer.

Donnerstags. Billig zu verk. e.  
neue Hl. Stige für 2,40x1,40 m  
gr. m. Besch. Vd. Panken, Tischl.

**II. allgemeines  
Tennis-Turnier**  
des  
**Oldenburger Landes-  
Tennis-Verbandes**  
unter dem Protektorat Sr.  
Kgl. Hoheit des Groß-  
herzogs von Oldenburg,  
auf den Plätzen beim Ziegel-  
hof (Jägerstraße).

Freitag, den 23. August,  
nachm. 4 Uhr,  
Sonntags, den 24. August,  
vorm. 8 Uhr,  
Sonntag, den 25. August,  
vorm. 8 Uhr,  
und event. folgende Tage.  
Dauer a die 1 1/2  
Eintritt: Tageskarte 50 S.

**Hatterwüstring.**  
**Klub Bruderschaft.**  
Am Sonntag, den 15. Sept.:

**Ball**  
in der „Zabkenburg“.  
Anfang 6 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein  
F. Zaphen, Der Vorstand.

**Gesang-Verein  
Drielake.**  
Am Sonntag, den 25. August:  
**Tanzfränzchen**  
im Vereinslokal  
„Drielaker Hof“  
Anfang 6 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand.

„Drielaker Hof“.  
Am Sonntag, den 25. August:  
**Globet-  
Vogelschießen.**  
Anfang 2 Uhr.  
Hierzu laden freundlichst ein  
G. Vorkemeyer.

**Wüstring.**  
Am Sonntag, den 25. August  
d. J., 2 1/2 Uhr nachm. anfangs:  
**Großes  
Entenverkegeln**  
Es laden dazu freundlichst ein  
G. Clausen.

**Oldenburger  
Schützenhof**  
(Ziegelhof).  
Sonntag, den 25. August d. J.:

**Familienfest**  
mit  
**Großem Ball**  
im großartig schön decorierten  
Saal.

In den Tanzpausen:  
Vorträge.  
Bolonaise durch den Garten.  
Bengalische Beleuchtung.  
Belustigungen usw.

Anfang 4 Uhr. Entree frei!  
Es laden freundl. ein  
**Diedr. Meyer.**

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

**Rastede.**  
Am Sonntag, den 25. August,  
nachm. 5 Uhr:  
**Denkmals-Feier**  
Um 6 Uhr:  
**Beginn des Sommeres**  
im „Grafen Anton Günther“,  
wogu freundlichst einladet  
Das Komitee.

**Ofener Krug.**  
Sonntag, den 25., und Mont-  
tag, den 26. August:  
**Großes  
Preiskegeln**  
auf meiner neuen Kegelsbahn.  
Es kommen nur Geldpreise  
zur Verteilung.  
Preis der Karte 50 S.  
Am 1. Tage abends:  
**Ball.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Heinr. Wilkes.

**Radfahrerverein  
„Sturm“,  
Eversten IV.**  
Sonntag, den 25. August:  
**BALL**  
im Vereinslokal des Herrn  
Böhlen, wogu freundlichst einladen  
Der Vorstand. G. Böhlen.

**Schützen-Verein  
Holle.**  
Wüstring. Am Sonntag, den  
25. August:  
**Kleines  
Vogelschießen**  
Anfang 2 Uhr.  
Nachmittags: Konzer.  
Abends: Ball.  
Es laden freundlichst ein  
Der Verein. G. Clausen.

# Landwirtschaftliche Beilage

## der „Nachrichten für Stadt und Land.“

— Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten. —

N 34.

Oldenburg, Donnerstag, den 22. August 1907.

III. Jahrgang.

**Inhalt:** Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Arten der künstlichen Düngemittel. — Viehdiebstahl. — Ergebnisse einiger Viehdüngungsversuche vom Jahre 1907. — Die Mannheimer Ausstellung.

### Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Sumentann, Wildeshausen.  
Aus dem Lande, 21. August.

#### Die Witterung der letzten Woche

hat sich in vieler Hinsicht für die Erntearbeiten ungünstig gestaltet. Es ist fast kein Tag vergangen, daß namentlich im nördlichen Teile unseres Landes nicht Niederschläge fielen, so daß ein Einerten kaum möglich war. Der begleitende starke Wind hat aber namentlich dem Hafer, der vielfach die Reife erlangte, wesentlich geschadet, so daß an manchen Stellen ganze Rippen abgeblasen sind. Die Salme liegen so gedrückt auf manchen Feldern durcheinander, daß ein Umeinweihen glauben könnte, es hätte gehagelt. Es wird daher dringend gutes, beständiges Entweimeter gewünscht, da sich ohnehin die Ernte schon ganz erheblich verzögert hat. Es ist nichts schlimmer, als bei nassem Wetter den Safer zu mähen bezw. ihn ins Band zu bringen. Wenn man dies tut, kann man sicher sein, daß man später alle Garben bei trockenem Wetter wieder auseinander nehmen muß. Der Hafer hat alsdann schon zu seinen begonnen, und alles sieht im Ge-  
wirr so aus wie Wurzelkamen.

#### Der Regen

hat indes auch kein Gutes gehabt. Im Süden unseres Landes war es stellenweise so trocken geworden, daß die Weiden begannen, vollständig auszudürren.

Der Graswuchs war ganz unbefriedigend allein schon wegen Wassermangel. Allerdings möchte bei diesem frühen Wetter auch nur sehr wenig zu. Der zweite Schnitt wird an vielen Stellen ohnehin nicht berührt, das steht schon fest. Ganz besonders möchte sich der Wassermangel des Bodens auch bei der Gründüngung bemerkbar. Es wäre auf manchem Boden eben unmöglich gewesen, gute Lupinen und namentlich gute Terradella zu erzielen, wenn jetzt nicht Niederschläge gekommen wären. Ebenso wollten stellenweise Bohnen usw. vor lauter Dürre nicht ansetzen.

#### Die Kleedreiechen

die in diesem Jahre herumgefliegen werden sollen, müssen jetzt gefolgt und mit Thomasmehl und Kali versehen werden. Meistens geschieht dies aus Geiz zu spät, so daß dem darnach gefästen Roggen fähdig der Boden unter den Füßen wegrutscht, wodurch eine schlechte Uebermüderung zu Stande kommt. Die Ernte des zweiten Kleeschnitts ist wiederum sehr ungünstig.

#### Die Wichtigkeit der Bodenbakterien

Wurde Kleeschnitt nicht genügend anerkannt. Es gibt eine Menge alter Ackerböden, die genügend Kali, Phosphorsäure und Kali erhalten oder besitzen, wo der Klee indes eben aufsteht und dann wieder verschwindet. Ursache: Es fehlen die Knöllchenbakterien. Durch Zerspaltung von Erde, die von Boden stammt, wo der Klee tadellos wuchs, oder durch Zerspaltung mit Kulturen in dem Uebel abgesehen. Werkmüdigweise ist oft der Boden, der zum erstenmale Klee in Kulturen trägt, sehr fleckig.

#### Die Vertilgung des Drahtwurms und anderer Schädlinge durch Dünger.

M. Schmidt-Guisendorf schreibt in der deutsch. Landw. Presse: Zeit, wo Kleebrade und Rasfelder geschäft werden, muß man nicht nur des Unkrauts, sondern auch der tierischen Schädlinge gedenken.

Ein Mittel, das nichts kostet und die kleine Miße reichlich bezahlt, ist die Vertilgung dieser Schädlinge durch das Hauspflanz. Zu diesem Zwecke richtet man Kühenwagen ein, die man jeden Abend wieder in den Hof fährt. Um die Tiere daran zu gewöhnen, fängt man mit Junggeflügel an. Vor zwei Jahren hat Schmidt durch die Dünger die Erfolge auf diesem Gebiete erzielt. Die ganze Arbeit, die man hat, ist das morgentliche Hinaus- und abendliche Hineinfahren des Düngers. Das Gehen ist von der Natur zum Scharen und Vertilgen der Würmer geschaffen.

Ein praktischer Dünger, den jeder Stellmacher anfertigen kann, ist 1-1,25 Meter breit, 1,5-2,0 Meter lang. An der Längsseite hat er eine 0,75 Meter breite Tür, etwa 1,5 Meter hoch. Der Kasten wird natürlich jeden Tag an eine andere Stelle gefahren. Anfangs, so lang es die Tiere noch nicht gewohnt sind, läßt man eine alte Frau als Aufsicht dabei.

hat man das einige Jahre durchgeführt, so wird die Saustrau reichliche und billige Eier und Fleischtiere haben, der Acker aber wird von dem schädlichen Meintieren befreit. Die Wirkungen des neuen Zolltarifs.

Zimmer und immer wieder hört man in der liberalen Presse und in Veranlassungen von den schweren Schädigungen reden, die der neue Zolltarif, der „agrarisches Zolltarif“, wie er bei solchen Gelegenheiten so gern genannt wird, dem Wirtschaftlichen Deutschlands, dem Handel und der Industrie zuzuführen haben. So, Auswanderung der Industrie ins Ausland, Bankrotte usw. werden als Schredgespenster dem Publikum vorgeführt!

Und das alles, trotzdem ringsherum Handel und Wandel in schönster Blüte stehen, trotzdem unsere Industrie in einer Hochkonjunktur steht, wie wir sie kaum je erlebt haben.

Aber man hat ja feinerzeit, als der Zolltarif geschaffen wurde, erhebliche Wirkungen vorausgesehen und deshalb muß man eben, ähnlich doktrinär, wie man nun einmal ist, ruhig weiter schimpfen, auch wenn man damit den Tatsachen direkt

ins Gesicht schlägt, und obwohl auch wirtschaftspolitische Gegner, wenn sie unbeeinträchtigt urteilen, sehen müssen, wie günstig sich in dem nur erst verflohenen ersten Jahre nach Inkrafttreten des neuen Zolltarifs die Verhältnisse entwickelt haben.

Sehr bemerkbar sind nach dieser Richtung hin die Ausführungen, die der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Richard Calver im April-Heft seiner Wirtschaftsstatistischen Monatsberichte über die wirtschaftliche Lage im Monat April 1907 macht.

Er sagt da auf Seite 2: „Auf Grund des gesamten statistischen Beobachtungsmaterials muß im Gegenzug zu vielen anders lautenden Aeußerungen ausgesprochen werden, daß die wirtschaftliche Lage (insolch gegenüber dem März des laufenden Jahres, als auch gegenüber dem April 1906 eine weitere Besserung erfahren hat.“ Und etwas weiter unten bemerkt er bezüglich der Lage des Arbeitsmarktes, daß die Klagen über den Arbeitermangel berechtigt seien, denn es blieb im Durchschnitt des Wirtschaftsgebietes das Angebot von Arbeitskräften hinter der Nachfrage zurück. Wenn in einigen Großstädten trotzdem ein Ueberangebot von Arbeitskräften zu konstatieren sei, so sei das einmal zurückzuführen auf gelegentliche Streiks, andererseits aber auf einen lebhaften Zuzug vom platten Lande!

Nachdem Calver sodann die günstige wirtschaftliche Entwicklung im Bergbau und in den Hauptindustriezweigen besprochen hat, kommt er auf die Preisentwicklung und bemerkt dazu, daß vom März auf April das Niveau der Warenpreise im Großhandel um 4,2 Prozent getiegen sei, und führt dann weiter fort: „Wenn auch die Preissteigerungen bei Weizen und Roggen noch lange nicht am nachdrücklichsten ins Gewicht fielen, so haben sie doch die öffentliche Aufmerksamkeit am meisten erregt.“ Er bemerkt dann weiter, daß die Marktlage im Getreide so ungünstig geschildert worden sei, daß man sogar für die Brotgetreideversorgung für die Zeit bis zur neuen Ernte gesorgt habe; dieser Auffassung widerprägen aber die statistischen Ermittlungen total.

Es ist für uns von besonderem Wert, hier Ausführungen wiedergeben zu können, die von einer Seite kommen, die wirklich nicht in dem Verdachte stehen dürfte, dem fogen. „agrarisches Zolltarif“ zu Liebe zu schreiben und die auch wohl ebensowenig aus besonderer persönlicher Zuneigung zur Landwirtschaft zu dem Schluß gekommen ist, daß die Erhöhung der Getreidepreise nicht am nachdrücklichsten ins Gewicht gefallen sei. Daß gerade diese Preissteigerung am meisten Aufmerksamkeit erregt hat, trifft allerdings zu, da für jetzt immer unsere liberale Presse, dieselbe, die einst so fröhlich das „Kleingeldgesetz“ erlösen ließ und teilweise noch ertönen läßt.

#### Die Anwendung von Kunstdünger und Gründüngung in der Pflanzkultur.

Ueber diese Frage hielt kürzlich bei den Verhandlungen der Bezirksgruppe IV, Schlesien B, des Vereins für Privatfortbeamtete Deutschlands Oberförster Schulz, Wirkhofwitz, einen Vortrag, in dem er in sehr bemerkenswerter Weise energisch für die Anwendung von Kali, Phosphorsäure und Kali in Form von Kunstdünger und von Stickstoff in Form von Gründüngung in der Forstwirtschaft eintrat und von eigenen vorzüglichen Erfolgen auf diesem Gebiete bei der Aufforstung von Nebelbereichen in der Provinz Posen berichtete. Schulz begründet die Notwendigkeit der Kunstdüngung wörtlich wie folgt: „Wie an Kali, so darf es natürlich auch an einer ausreichenden Zufuhr von Kali und Phosphorsäure nicht fehlen, es ergibt sich schon daraus, daß z. B. ein- und zweijährige Kiefern dem Boden jährlich bis 40 Kilogramm Kali und 30 Kilogramm Phosphorsäure entziehen. Im allgemeinen darf man annehmen, daß zum guten Gedeihen der Pflanzen ein Mindestgehalt von 0,10 bis 0,15 Prozent insoweit an Kali als an Phosphorsäure in der Trockenluft des Bodens vorhanden sein muß. Die Analysen aber zeigen, daß vielfach der Gehalt des Bodens an Kali sogar bis auf 0,02 Prozent fällt, daß manche Böden an Phosphorsäure überhaupt nur Spuren enthalten. Hier also ist eine gute Entwicklung der Pflanzen ohne Zufuhr der genannten Nährstoffe unmöglich.“ Schulz ist auch der Ansicht, daß nicht nur leichte Sandböden oft arm an Kali und Phosphorsäure sind, sondern daß gerade im Forstbetriebe oft äußerst nährstoffarme Lehmböden angetroffen werden. Bei einer Anwendung von 10 Zentnern Kainit im Herbst mit 6 Zentnern Thomasmehl pro Hektar im Frühjahr und einer Uebersaat von 2 Zentnern blauen Lupinen hat Oberförster Schulz bei der Aufforstung von Nebelbereichen auf einem desolirten polnischen Gute der Provinz Posen außerordentlich günstige Erfolge bei der Einpflanzung von Kiefern gehabt. In der diesem Vortrage folgenden Diskussion schloß sich auch Professor Dr. Schmalpang in der Hauptsache den Ausführungen des Vortragenden an.

#### Im Garten

müssen die Erdbeerecke in Ordnung gemacht, neue angelegt werden. Je besser die neuen Pflanzlinge in den Winter kommen, desto größer ist die nächstjährige Ernte. Der Sellerie ist fast überall stark mit Mehl befallen.

#### Die Kartoffeln

haben durchweg die Krankheit bekommen. Nur wenige Sorten, wie Zunder (vorigl. engl. Züchtung), Professor Wohlmann u. a. sind frei. Es ist sehr erwünscht, daß den

Sammelstellen des Landes diese Sorten bekannt gegeben werden.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind unverändert. Für die nächste Zeit werden die Schweinepreise noch wohl dieselben bleiben, vorausgesetzt, daß nicht, wie augenblicklich, die Ernte durch schlechte Witterung stark gefährdet wird.

### Die Arten der künstlichen Düngemittel.\*)

Von Univ.-Professor Dr. Paul Giesebius, Direktor des Landwirtschaftl. Instituts der Universität Gießen.

a) Die Wirkung der Pflanzennährstoffe, die in den künstlichen Düngemitteln enthalten sind, ist eine verschiedene.

Der Stickstoff bewirkt eine starke Krautentwicklung der Pflanzen. Schwache Saaten werden durch Stickstoffdünger zur richtigen Entwicklung gebracht. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß nach der Blütezeit die reisenden Samen nicht aus Stoffen gebildet werden, die jetzt noch aus der Erde oder aus der Luft genommen werden, sondern daß die Pflanze jetzt einfach die im Kraute — den Stengeln und Blättern — angeammelten Nährstoffe in die Blüten wandern läßt, um daraus die Früchte zu bilden, so werden wir daraus ganz richtig schließen, daß vor der Blüte viel Kraut vorhanden sein muß, wenn nach der Blüte viele Körner gebildet werden sollen. Wenn Pflanzen zu schwach entwickelt sind, so kann also eine künstliche Düngung mit Stickstoff dazu führen, daß genügende Krautmassen und später auch gute Körnererträge entstehen. Geben wir den Pflanzen indessen zu reichlich Stickstoff, so wachsen die Pflanzen zu üppig ins Kraut. Die Stengel werden zu geil und schwach, und es tritt das Lagern der Pflanzen ein, bei dem die Körnerentwicklung leidet. Im ersten Fall kann daher die Stickstoffdüngung zu einer Vermehrung der Körnererträge, im letzteren Falle dagegen zu einer Verminderung derselben führen. Sehr starke Stickstoffgaben verzögern durch die Vermehrung des Krautwachstums die Reife. Bei dem Anbau von Braugerste kann die Güte der Körner für Brauzwecke, bei Zuckerrübenbau der Zuckergehalt der Rüben durch starke einseitige Stickstoffdüngung vermindert werden, so daß diese auch eine ungunstige Wirkung äußern kann.

Die Phosphorsäure bewirkt eine reichliche und gute Entwicklung der Körner; sie ist daher für Körnerfrüchte von besonderer Bedeutung. Im Gegenzug zu der reiferverzögernden Wirkung der Stickstoffdüngung beschleunigt sie die Reife.

Das Kali befördert eine gesunde Gesamtentwicklung aller Pflanzen. Von besonders günstiger Wirkung ist es bei Schmetterlingsblütlern (Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen, fleckartige Futterpflanzen), sowie bei Wurzel- (Rüben) und Knollen (Kartoffeln). Auch Hopfen und Tabak machen hohe Ansprüche an den Kaliorat im Boden. Bei Braugerstebau wird die Güte der Braugerste durch Kali sehr günstig beeinflusst.

Wenn alle wichtigen Nährstoffe zusammen im Boden in reichlichem Vorrat sich vorfinden, so wird dadurch die Gewinnung harter Erträge gewährleistet.

b) Die Nebenwirkungen der künstlichen Düngemittel dürfen bei deren Verwendung nicht außer acht gelassen werden.

Das eine starke Stickstoffdüngung das Lagern hervorruft und dadurch die Ausbildung von Körnern beeinträchtigt, daß auch die Güte der Braugerste und der Zuckergehalt der Zuckerrüben unter einer solchen leiden kann, wurde schon erwähnt. Sie kann bei Tabak auch die Güte des Blattes insofern schädigen, als solche Tabake dann schlecht brennen. Bei den genannten Pflanzen muß man daher mit Stickstoff besonders vorsichtig verfahren.

Stickstoffhalt hat die sehr unbedeutende Nebenwirkung, zu kurz vor der Saat gegeben, der Keimung zu schaden, auf Moor- und sauren Sandböden giftig und als Kopfdünger auf Blätter ätzend zu wirken. Er muß daher etwa zwei Wochen vor der Saat verwendet werden.

Chilesalpeter und Kainit (sowie andere rohe Kalisalze) haben ferner die eigenartige Nebenwirkung, den Boden leicht zu verkrusten. Sie lösen sich in der Bodenfeuchtigkeit schnell auf. Wenn dann etwas trockene Witterung eintritt, so scheiden sie sich als Kitt zwischen den Bodenformern aus und verhärten dadurch die Bodenoberfläche. Bei leichten „fliegenden“ Sandböden kann diese Nebenwirkung eine günstige sein; wir düngen solche gern reichlich mit den rohen Kalisalzen, um sie etwas bindiger zu machen. Bei bindigeren Lehmbödenarten kann uns aber die Verkrustung durch rohe Kalisalze, wenn sie in größerer Menge gegeben werden, recht unbecomem werden; wir müssen dann durch eine Kalkung oder Mergelung diese Böden recht mürbe und locker zu gestalten suchen, wenn wir nicht Schaden haben wollen. Auch die Verkrustung, welche durch die Kopfdüngung mit Chilesalpeter hervorgerufen wird, ist uns bei den bindigen Lehmbödenarten recht hinderlich. Wir können ihr, wenn das angängig ist, am besten dadurch begegnen, daß wir die Chilesalpeterdüngung zu einer Zeit geben, zu der wir bald nachher eine Oberflächeneroderung vornehmen. Wir geben die Chiles-

\*) Diefem Beitrag entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlegers dem vortrefflichen Werke: Giesebius, Die landwirtschaftliche Naturkunde. Ein Leitfaden für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen sowie zum Selbstunterricht. 11 Bogen, reich illustriert. Preis 2,40 M., gebunden 3 M. Ein Schachkästlein, welches nicht allein jeder Lehrer, sondern jeder strebende Landwirt besitzen sollte. Klar und sachlich, recht belehrend und nutzbringend.

salpeterförmige Verbindung daher immer möglichst so, daß wir bald darauf haben oder ergegnen können.

Bei den rohen Kalisalzen, z. B. Kainit, kann der Gehalt an Nebenbestand, z. B. Kochsalz (Steinsalz) auf dem Acker noch andere schädliche Nebenwirkungen im Gefolge haben. Bei Salpätresalzen (z. B. bei Roggen und Getreide) wird die Keimung erschwert und beeinträchtigt. Bei Karstoffsalzen wird der Keimungsenergie und die Stärkegehalt verringert; man erntet also bei frischer Kainitbindung mit anderen Worten weniger und stärkeremere Karstoffsalze. Wie Tabak wird die Güte des Blattes geschädigt; solche Tabake glimmen und „hellern“, brennen also schlecht. Auf Weizen ist dagegen die Nebenwirkung des Kainits (und der anderen Kalisalze) eine gute; die schlechten Gräser werden dadurch unterdrückt, auch wird das Wachstum der fleckartigen Futterpflanzen damit sogar erfreulich gefördert.

c) Die stickstoffhaltigen künstlichen Düngemittel.

Der Chilesalpeter hat seinen Namen von seiner Heimat (Chile in Südamerika) her. Man benutzt die dort vorhandenen Chilesalpeterlager aus, reinigt den Chilesalpeter und bringt ihn dann in Schiff nach Europa. Chilesalpeter enthält 15 1/2 Hundertteile Stickstoff.

Der Chilesalpeter löst sich, wie ein Versuch lehrt, in Wasser, also auch in der Bodenfeuchtigkeit leicht auf, und die Pflanzen können dann mit ihren Wurzeln den Salpeterstickstoff sofort aufnehmen. Da er aber durch einen Regen leicht aus der Oberkrume in die Tiefe geführt werden kann, weil der Boden kein Aufspeicherungsvermögen für Salpeterstickstoff besitzt, so dürfen wir ihn vorzichtshalber erst dann ausstreuen, wenn die wachsenden Pflanzen ihn sofort aufnehmen können. Man verwendet ihn aus diesen Gründen als Kopfdünger, indem man ihn den Pflanzen „auf den Kopf“ gibt. Sehr vorzügliche Landwirte geben erst eine kleinere Menge, warten dann 8-10 Tage ab, bis anzunehmen ist, daß die Pflanzen den Stickstoff aufgenommen haben, und geben dann erst die zweite Gabe; unter Umständen teilt man die Chilesalpeterdüngung sogar in drei Gaben ein.

Das schwefelsaure Ammoniak, ein gelblich-grünlich gefärbtes Salz, wird in Deutschland aus dem Gaswasser der Gasfabriken, sowie aus anderen Stoffen hergestellt. Der Ammoniakstickstoff kann von den Pflanzenwurzeln nicht aufgenommen werden; es muß das Ammoniak sich im Boden erst in Salpeter umwandeln, was ihm die Bodenbakterien wahrscheinlich verschaffen. Schwefelsaures Ammoniak wirkt daher langsam. Schwefelsaures Ammoniak enthält ungefähr 20 Hundertteile an Stickstoff.

Da der Boden für Ammoniakstickstoff ein Aufspeicherungsvermögen besitzt, da also das Ammoniak nicht durch Regen ausgelagert wird, so kann man das schwefelsaure Ammoniak ohne Sorge vor Verlusten schon vor der Saat ausstreuen und durch Pflügen oder Grubbern oder durch Einengen unterbringen.

Wiesedünger wird schwefelsaures Ammoniak mit Superphosphat gemischt als „Ammoniak-Superphosphat“ angewendet.

Der Stickstoffalkali ist ein neues stickstoffhaltiges Düngemittel. Die Sager an Chilesalpeter sind in Chile schon stark verbraucht und reichen nur noch für wenige Jahre hin. Es ist daher sehr erfreulich, daß wir in dem Stickstoffalkali ein neues Düngemittel erhalten haben, dessen Wirkung fast so stark als die des Chilesalpeters ist. Er enthält 19 Hundertteile Stickstoff.

Da der Stickstoffalkali sonst die Keimung von Samenfrüchten schädigt, so verwendet man ihn ein bis zwei Wochen vor der Saat, indem man ihn, um sein starkes Säuben zu befeuchten, mit trockener Erde mischt, dann ausstreut und durch Einpflügen, Einengen oder Grubbern gründlich mit der Oberkrume vereinigt. Auf sauren Moorböden sowie auf sauren, unfruchtbaren, leichten Sandböden schadet er den Pflanzen und darf nicht verwendet werden. Der Stickstoffalkali eignet sich nicht gut zur Kopfdüngung, da er hierbei die Pflanzenblätter schädigt.

Winterehl, Hornmehl, Ledermehl, Wollabfälle, Fischabfälle und Gerbereiabfälle enthalten auch Stickstoff, ergeben aber im Boden sehr langsam. Man kann sie daher am besten „kompostieren“ und als Kompost verwenden.

(Schluß folgt.)

Rindviehzucht.

Auf Veranlassung des Herrn Landwirtschaftsministers haben Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Jung und Prof. Dr. Ostertag eingehendere Untersuchungen über die merkwürdige in bestimmten Gegenden stationäre und dort alljährlich größere oder geringere Opfer fordernde Krankheit der Rinder ausgeführt, die wegen des ähnlichen Wertmals des Magens und Verdauens fremdartiger Gegenstände mit dem Namen „L a s t u c h“ bezeichnet wird.

Solche Gegenden befinden sich im sächsischen Erzgebirge, im bayerischen Wald, im westlichen Allgäu, im Donaurom, im badiischen Schwarzwald und auf der schwäbischen Alp. Im sächsischen Erzgebirge gibt es z. B. Gebirge, in denen die Vieh länger als 2 Jahre gehalten werden kann, wenn es nicht der Lecksucht unterliegen soll; dabei ist die Halberaufsucht nicht mehr möglich und die Milchmengen sehr gering. Die Krankheit war längst bekannt, früher aber selten und wenig gefürchtet; häufig und verberlich trat sie erst auf, als die früher übliche Waldweide aufhörte.

Für die landwirtschaftliche Verwaltung Breuhens genannt die Krankheit Interesse durch Berichte des Veterinärrats Kleinpaul, wonach im Bezirk der Johannsburg Heide die Lecksucht nach Verfütern von Kunstwiesensheu in beängstigender Weise auftrat.

Die Ergebnisse der daraufhin von den oben genannten Forschern angestellten Untersuchungen, sowie die daraus bezüglich der Bekämpfung und Verhütung der Krankheit sich ergebenden Schlussfolgerungen werden in einem von Prof. Dr. Ostertag in der 68. Sitzung der Zentral-Moor-Kommission erstatteten Bericht kurz wie folgt zusammengefaßt:

- 1. Das Heu von Moorwiesen der Johannsburg Heide vermag die als Lecksucht bezeichnete Krankheit des Rindes zu erzeugen.
2. Das Heu von meliorierten Moorwiesen zeigt diese Wirkung in höherem Grade, als das Heu nicht meliorierter Wiesen.
3. Die krankmachende Wirkung des Heues einer und derselben Wiese ist nicht in allen Jahrgängen gleich stark.
4. Die durch Moorwiesenheu erzeugte Lecksucht des Rindes ist als eine Vergiftung aufzufassen, die sich durch Störung der Futteraufnahme, des Stoffwechsels und durch die krankhafte Neigung zu nagen und zu lecken, kennzeichnet.
5. Welcher Art das Gift oder die Gifte in dem Moorwiesensheu sind, konnte nicht festgestellt werden.
6. Das Zustandekommen der Lecksucht wird durch ungünstige äußere Einflüsse (Aufenthalft in kalten, mangelhaft belichteten

Ställen, langandauernde strenge Winterkälte usw.) begünstigt.

7. In Pferde kann das Moorwiesensheu, das bei Rindern Lecksucht hervorruft, ohne Nachteil verfrachtet werden.

8. Durch Dämpfen kann die in dem Moorwiesensheu enthaltene Schädlichkeit soweit zerstört werden, daß die Tiere fünf Monate lang mit dem Heu gefüttert werden können, ohne an Lecksucht zu erkranken.

9. Durch die Gewinnung des Moorwiesenertrags in Form von Braunkohle kann die Schädlichkeit vollständig beseitigt werden.

10. Als unschädlich und gut beförmlich hat sich das Heu von einem sehr früh, vor der Blüte der Gräser ausgeführten Schnitt erwiesen, wogegen der zweite und dritte Schnitt der nämlichen Wiese stark Lecksucht erzeugendes Heu lieferte, obgleich es sich auch hier um vor der Blüte geschchnittenes Heu handelte. Wenig schädlich ist Grummet. Auch das Heu einer mit Chilesalpeter gebüngten Wiese hat sich als verhältnismäßig wenig schädlich gezeigt.

11. Unschädlich und gut beförmlich ist das Gras von Moorwiesen beim Weibegang.

12. Als unschädlich und gut beförmlich hat sich auch Kleehheu, das auf einer Moorwiese gewonnen wurde, herausgestellt.

13. Lecksuchtkranke gewordene Tiere genesen beim Weibegang, wenn die Lecksucht noch nicht zur völligen Entkräftung geführt hat. Medikamente und die Verabreichung von Kraftfuttermitteln sind bei ausgesprochen lecksuchtkranken Tieren ohne Weibegang ohne Erfolg.

14. Durch Zugabe von Natriumsulfat und Kalziumphosphat wird dessen Lecksucht erzeugende Wirkung nicht beseitigt oder gemildert.

Wäldern lassen sich hiernach die Schädigungen, die bei Rindern nach Verfrachtung von Moorwiesensheu auftreten: durch Verabreichung des Grummets an Rinder und Verfütterung des Heues an Pferde, durch frühzeitiges Mähen der Wiesen und Verabreichung des ersten Schnitts an Rinder, des zweiten und dritten Schnittes an Pferde, durch Dämpfen des Heues, endlich durch Zugabe von Chilesalpeter zum üblichen Dünger der Moorwiesen.

Verfüttet kann die Lecksucht werden: durch Benutzung der Moorwiesen als Weide, durch Braunkohlebereitung an Stelle der Dürrheubereitung, durch Kleeanbau auf den Moorwiesen.

Anm. der Red.: Nach unserer Ansicht ist nur Mangel an Mineralstoffen, namentlich Kalz, die Ursache der Lecksucht. Wenigstens ist hier im Lande nur bei kalkarmen Boden die Krankheit aufgetreten.

Die Mannheimer Ausstellung

ist keine Industrie-Ausstellung, sondern eine Gartenbau-Ausstellung. Dieser Begriff nun erhebt dem großen Publikum im ersten Augenblicke wenig verlockend. Man denkt an lange Reihen aufgestapelter Obst- und Gemüsesorten, an endlose Flächen Lorbeerblumen usw. und glaubt dies alles in jeder Markthalle ebenso reichlich und gesünder aufgebaut zu sehen. Doch ist dies ein großer Irrtum. Der Obst- und Gemüsehau z. B. ist in den letzten Jahrzehnten ein wichtiger Faktor unserer Volkswirtschaft in Deutschland geworden. In demselben Maße, wie wir mit ausländischem Getreide versorgt wurden, hat sich unsere heimische Landwirtschaft auf andere Anbaufrüchte legen müssen, und wer heute die oberheirische Tiefebene von Straßburg bis Frankfurt durchfährt, ist erstaunt darüber, wie verhältnismäßig wenig Kornfrüchte gebaut werden, während das ganze Land mit Gemüse, Hopfen, Obst und dergl. bestell ist. Und in der Ausnutzung des Obstes und des Gemüses hat sich auch die Verwertungsindustrie in gewaltigem Umfang durch Neuerungen aller Art betätigt, so daß wir hier ein Stück volkswirtschaftlichen Lebens vor uns haben, das in unserer industriellen Zeit gar nicht genug gewürdigt werden kann. Wer also eine Ausstellung studienhalber besuchen will, der

Ergebnisse einiger Wiesen-Düngungsversuche vom Jahre 1907.

Der letzte, strenge Winter und das nachfolgende nasse und sehr kalte Frühjahr hatten die Entwicklung der Wiesen diesmal wenig gefördert. Der Bestand ließ durchweg zu wünschen übrig; vor allem fehlten die Untergräser. Die Erträge des ersten Schnittes ließen daher auch fast überall nur mäßig aus; jedenfalls reichten sie im Durchschnitt bei weitem nicht an diejenigen normaler Jahre. Doch aber gute Pflege der Wiesen, besonders auch richtige und rechtzeitige Düngung größtem Ernteausfall selbst in schlechteren Jahren wesentlich vorbeugen vermag, haben die Ergebnisse der diesjährigen Versuche wieder allenthalben bestätigt.

Table with columns: Versuchsansteller, Düngung pro 1 ha (Thomasmehl, Kainit), Ertrag an Heu pro 1 ha, Mehrertrag gegen ungedüngt pro 1 ha, Gelbwert des Mehretrages, Kosten der Düngung, Reinergebnis nach Abzug der Düngungskosten.

Zur Düngung der Wiesen empfiehlt sich immer am besten der Herbst. Namentlich sollte die Phosphorsäure, welche an sich im Boden viel schwerer beweglich ist und durch Vie-

findet auf einer großen Gartenbauausstellung so viele Anregungen und eine solche Fülle von Neuem, das er angenehm überrascht wird. Aber auch in ästhetischer Hinsicht bietet die Mannheimer Gartenbau-Ausstellung ungemessen viel. In den künstlerischen Sondergärten haben moderne Künstler, wie Max Länger, Peter Behrens, Hermann Billing, Schulze-Naumburg u. a. eine Fülle sehr eigenartiger Gärten niedergelegt, die uns reichen Stoff zum Nachdenken bieten. Der künstlerische Genus, den wir empfinden, wenn wir durch alle diese herrlichen Gartenanlagen, von denen jede ein Programm ist, hindurchgehen, wird uns sobald nicht wieder geboten. Wer ein Auge für schöne Naturbilder hat, wer das Wehen und Wirken des menschlichen Geistes auf diesem eigenartigen Gebiete, wo Natur und Kunst sich freigen, zu beobachten gelernt hat, wer Sinn für die Schönheit der Pflanzenform, für die Pracht der Naturfarben besitzt, der sollte nicht veräumen, die Mannheimer Ausstellung aufzusuchen, die in dieser Hinsicht einzig in ihrer Art dasteht. Daß sie nach jeder Richtung hin einen vollen Erfolg bedeutet, das wird seit ihrer Eröffnung am 1. Mai in tausend Melodien gelungen. Ein unablässiger Fremdenstrom ergießt sich über die Stadt Mannheim, von der bisher die meisten Menschen nur sehr wenig gewußt haben, und da in der Umgebung Plätze wie Heidelberg, der Schwepinger Park, der Baden-Badener Talkessel u. a. ganz hervorragende Anziehungspunkte für den Naturgenießer bilden, so wird man es verstehen, daß in diesem Jahre Mannheim der Platz ist, den man besucht, und keine Ausstellung die Genation, die man erlebt haben muß.

Geschäftliche Mitteilungen. Für Pferdebesitzer!

Man schreibt uns aus Thüringen: Infolge der hohen Saferpreise findet hier ein Safererkerpferdefutter „Fasertert“ in weiteren Kreisen immer mehr Anklang.

Das Saferwert-Pferdefutter ist besonders seit langen Jahren in den großen Friedrichswerther Wirtschaften bei hundert von Pferden ausprobiert und stets angewandt. Neuerdings hat den Betrieb dieses Spezialfutters über ganz Deutschland die deutsche Saferwertgesellschaft-Gotha in die Hand genommen. Sehr interessante Artikel über Saferwertfütterung sind in einer Broschüre „Ueber Pferde-fütterung“ niedergelegt. In a. wird hier von amtlich tierärztlicher Seite darauf hingewiesen, daß bei Saferwertfütterung Verdauungsstörungen, die bei reiner Saferfütterung häufig eintreten, ganz fortfallen. Die Vorzüge des Saferwert beruhen daher in dem relativ niedrigen Preise und in der Qualität. Wie die Ausführungen des Herrn Domänenrat Ed. Meyer mit Abbildungen zeigen, bleibt natürlich auch die Leistungsfähigkeit der Saferwertpferde dauernd gut und kann das Futter für fett- und warmblütige Pferde, für Arbeits- und Zuchtstiere gleich gute Verwendung finden. Der Betrieb des Saferwert geschieht durch die Filialen der deutschen Saferwertgesellschaft unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle an allen großen Plätzen Deutschlands gleichmäßig. (Vergl. Tierarzt.)

Landwirtschaftl. Buchführung, briefl. Unterricht. C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13. Probehefte kostenfrei!

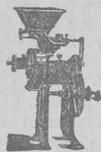
Besonders in den Fällen, in denen das Ausstreuen von Thomasmehl und Kainit schon im Herbst oder zeitig im Winter erfolgte, wiesen die Erträge der gebüngten Parzellen doch ganz hervorragende Steigerung gegenüber den ungedüngten Parzellen auf. Dies gilt z. B. von den in nachfolgender Uebersicht aufgeführten Versuchen Nr. 1, 5, 6 und 7, in denen die Stundfänger schon im Herbst gestreut worden waren. Der Mehretrag der gebüngten Parzellen hat nicht nur die Düngungskosten ersetzt, sondern noch sehr gute Reinerträge gebracht, wobei die weitere günstige Nachwirkung auf den 2. Schnitt noch nicht einmal in Rechnung gelest ist.

Table with columns: Versuchsansteller, Düngung pro 1 ha (Thomasmehl, Kainit), Ertrag an Heu pro 1 ha, Mehrertrag gegen ungedüngt pro 1 ha, Gelbwert des Mehretrages, Kosten der Düngung, Reinergebnis nach Abzug der Düngungskosten.

derschläge usw. nicht ausgemessen werden kann, schon möglicht zeitig im Herbst gegeben werden.



# Neue Exzelsior-Schrotmühlen



liefern  
**FRIED. KRUPP**  
AGRIKULTURGESELLSCHAFT  
**GRUSONWERK**  
MAGDEBURG-BUCHAU  
94 Auszeichnungen  
auf Ausstellungen



Herrn **Brüggemann**,  
Vertreter:  
Bremen.

Spezialität:  
**Glattstroh-,  
Breit- und  
Motor-Dresch-Maschinen mit  
Patent-Dreschkorb.**  
Neuer Selbststeiner, Modell 1907.

**Selbstbinder. □ □ Strohpressen.**  
**Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen.**  
**Komplette Motor- und Dampfdreschsätze.**  
Feinste Referenzen.

Rathenower  
Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik  
**Hermann Gierke, Rathenow I.**

**S**umm  
geg. **Rotlauf** staatl. geprüft u. kontroll. Entschädigt bei Verlust laut Bedingung. Polyvalentes, geg. **Schweineuche** nach Prof. Dr. Wassermann und Prof. Dr. Ostertag, **Schweinepest** nach Prof. Dr. Wassermann, **Sep-tische Pneumonie** d. Kälber, **Kälber-ruhr**, **Geflügelcholera**, **Druse der Pferde** n. DDr. Jess u. Piorkowski. **Tuber-kulin**, staatl. geprüft, **Ratin** gegen Ratten und Mäuse. **Tüsch-u. Desinfek.-Apparate** **Herkules-Fix u. Pafr.**, bestens bewährt. — Instrumente.  
**Handfeuerlöcher „Pluvius“**, bestens bewährt. — Instrumente.

**Vereinig. Deutscher Schweinezüchter,  
Berlin SW. 11, Hafensplatz 9.**

Buhlers  
**„Universal“  
Buttermaschinen**  
mit und ohne  
**Butterknetter**  
sind unfeindlich die angenehmsten im Gebrauch.

Zu haben bei  
**Ernst Hebestreit**, Oldenburg,  
Peterstr. 20.

**Buttstädter Maschinen-Fabrik**  
C. E. Buhlers Nachf., Buttstätt (Th.).

**Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907**  
Internationale Kunst- u. große Gartenbau-Ausstellung  
1. Mai bis 20. Oktober.

Hervorragende Kunstwerke der ersten modernen Meister  
— **Raumkunst** —  
**Künstlerische Sondergärten.**  
Hochinteressante exotische Pflanzen. — Fruchtbare Böden.

**Sonder-Ausstellungen:**  
14.—17. Sept.: Große Allgem. Vindobona-Ausstellung.  
21.—29. Sept.: Hausindustrie-Ausstellung f. Obst- u. Gemüsehewerturng.  
5.—14. Okt.: Große Internationale Obst-Ausstellung.  
10.—20. Okt.: Fischerei-Ausstellung.  
18.—20. Okt.: Cyranthemen- und Cyclamen-Ausstellung.

**Sauptage: Sonntag, Dienstag und Freitag.**  
Täglich mehrere Konzerte. — Interessanter Vergnügungspart. — Kontorenebeleuchtung. — Schminkeverf. — Feuchfontaine.

**Erster Preis** 1903 von der D. Landw.-G

**Langstrohpresen**  
mit Selbstbinder und Kurzstrohgebälse.

Musterhaft in Konstruktion, Material und Ausführung, unübertroffen in ihren Leistungen, bauen als Spezialität

**Gebrüder Welger, Wolfenbüttel.**

**Patent-Rosetengitter**  
aus Schmiedeeisen oder aus verzinkt. Draht. Preiswürdigstes Gitter der Gegenwart. Zahlreiche Muster für alle Zwecke. Leichte Aufstellung.

**Rosetengitter-Fabrik Lempertz,**  
Cöln-Braunsfeld 171.

**Dysserin** gegen **Kälberruhr.**  
**Septicidin** gegen **Kälberpneumonie.**

**Sernm-Institut Landsberg a. W.**  
Goldene und 3 Silberne Medaillen.

**Louis Freund & Co., Hamburg,**  
Spaldingstrasse 154-180.

Lager von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Reservoiren, Eisenbahnschienen zu Geleisen und Bauzwecken, Riemscheiben, Transmissionswellen etc., Röhren aller Art zu Wasserleitungen, Zaunpfehlen, Draht und Drahtseile zu Einfriedigungen, Nutzeisen, Ketten etc.

Ankauf ganzer Fabrikanlagen, Schiffe zum Abbruch.

**Denkers Pferde Cakes**

bestes Kraft- und Zusatz-Futter  
**200 Mark Ersparnis**  
pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust.  
**Erhöht die Leistungsfähigkeit.**

**Denker's Pferde-Cakes-Fabrik G. m. b. H. Altona-Elbe.**  
Vertretung und Niederlage:  
**Wilhelm Kathmann & Co.,**  
Oldenburg i. Gr., Gotorpstr. 6. — Telephon Nr. 17.

**Benzin**

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein  
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern —  
**alle Sorten Benzin la Qualität.**  
Man wende sich direkt an die Fabriken.

**Prima Bindegarn**  
für  
**Mäh- und Dreschmaschinen,**  
als bestes derartiges Garn  
allgemein dekant,  
Hiefert prompt und billig

**Bremer Tauwerk-Fabrik, A.-G.**  
vorm. C. H. Nielsen,  
Grohn-Vegesack B. Bremen.

\*\*\*\*\* Enftetetes \*\*\*\*\*  
**Ia Futter-Fischmehl**  
für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc.,  
schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.  
Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

**A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,**  
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

**Hch. Oxe, Auerbach & Co.,**  
Dortmund,  
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,  
Bureau: Kapellenstraße 8.  
Fabrik: Dortmund-Hafen.  
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

**Zu Kauf u. Miete:**  
Kompl. Bahn-anlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotiv-betrieb,  
**Weichen, Drehscheiben, Lowries,**  
Kastenkipper etc.  
Rollenlager, neue und ge-brauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Bestens bewährten  
**Organ. Stickstoffdünger**  
(Gehaltsgarantie 3 1/2 % Stickstoff),  
trocken und maschinenstreubar,  
empfiehlt preiswert für prompte und Herbst-Lieferung

**Phosphatfabrik Hoyer mann, Hannover.**

über 50 000 im Gebrauch.

**Schäl- und Saatpflüge**

2- und 3-scharig mit staubdichten Radnaben für Oelschmier  
**Erstklassiges Fabrikat**  
Katalog gratis u. franko.  
**Ph. Mayfarth & Co.,**  
Osnabrück, Bierstrasse 35.

**Zeitverschwendung ist es,**  
wenn Sie Hände und Becken der Säule, Säger und Keller noch mit dem Hinkel wischen oder Säme und Scheunen noch von Hand mit Carbolium freichen! **Wozu Sie sonst Stunden brauchen, das ist mit Goldes Anfreich- u. Desinfektionsmaschine „Pafr“ in einigen Minuten gegeben!** Sie erzieht 20 Mann mit dem Hinkel und kann auch als wirtlicher Feuerlöcher verwendet werden. „Pafr“ wird zum kostenlosen Probe abgegeben! Bedingungen darüber im Prospekt 18.

**Gebrüder Holder, Metzingen i. Würtbg., Maschinenfabrik.**

Der beste Schutz für alle Arten Pappdächer u. Holzzementdächer ist  
**„Wetterfester Dachkautschuk“.**  
Feuersicher, billig, trocknet nicht und macht auch alte und morsche Pappe wieder elastisch und wasserdicht. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.

**Max Finger & Co., Breslau,** Ost- u. Fettwarenfabrik, Finckel-Karbolium- u. Pechhändler.

**TABANAL**

**Tierschutzmittel**  
gegen Fliegen, Bremsen etc.  
Probedose M. 0,50.  
Prospekt gratis und franko.

**MÄUSETYPHUS**  
aus dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle a. S.  
Prospekte gratis und franko.

**Laboratorium für bakteriologische u. chemische Präparate (Walter Kuhlrow) in Halle a. S.**

**Reform - Motoren**  
für alle Brennstoffe  
sind die beste und billigste Kraftquelle  
für Landwirte und Handwerker.  
Keine Schnellläufer, stets betriebsfertig, langsam im Verbrauch, eignen sie sich zum Antrieb aller land-wirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen, Wasserzähnen, Kreislumpen u. Dynamos.  
Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch kostenfrei vom Vertreter:

**Friedrich Götzlaff,**  
Maschinengeschäft,  
— Varel in Oldenburg. —

**Schützt Cure Schober**  
mit dem **Pat.-Schobernetz!**  
Eintragen, Abdecken durch Sturz u. u. vollständig ausgeschlossen.  
Preis pro Hekt. Mk. 13,50. — Gebrauchsanweisung liegt bei.  
**Versandhaus Karl Franz Beck, Fürth (Bayern)**

**HEINRICH LANZ, Mannheim.**  
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für  
**Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen**

Patent-Selbststeiner und Patent-Selbstbinder-Strohpressen  
Patent-Spreubläser und Kurzstrohbälser

**Creolin** überall freiverkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.  
Bestes Viehwaschmittel.  
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:  
Flaschen zu 15 Pfg. (50 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1,50 (500 gr.), Mk. 2,40 (1 Liter) und Blechpacken zu Mk. 3.— (3 Liter) und Mk. 4.— (3 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.  
Man verlange gratis u. franko die Broschüre „**Creolin und die häusliche Gesundheitspflege**“ und „**Gesundes Vieh**“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Hüterpreise. Zu vert. ein! Zu vert. 2 neue Herrenreider Anlehnk. Heberdenweg 27. bit.